Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 70 (1963)

Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mitteilungen über Textilindustrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Redaktion:
Bleicherweg 5, Zürcher Handelskammer
Postfach 1144, Zürich 22

Inseratenannahme:
Orell Füssli-Annoncen AG.
Limmatquai 4, Postfach Zürich 22

Nr. 1 / Januar 1963
70. Jahrgang

Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie

Organ der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Organ der Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute und Absolventen der Textilfachschule Wattwil

Die Redaktion der «Mitteilungen über Textilindustrie» dankt

allen Mitarbeitern im In- und Ausland für die ihr im vergangenen Jahre geleisteten guten Dienste, den Mitgliedern beider Vereinigungen und den Abonnenten für ihre Sympathie und Treue, den geschätzten Inserenten für die erteilten Aufträge, der Firma Orell Füssli-Annoncen AG. für ihre stets rege Werbetätigkeit und der Buchdruckerei Lienberger AG. für die gute Zusammenarbeit. Mit unserem Dank übermitteln wir allen Freunden der Fachschrift

herzliche Glückwünsche zum neuen Jahr!

Wir hoffen und wünschen, daß das begonnene Jahr bei friedlicher Arbeit und gegenseitigem guten Willen, der sicher bei allen Völkern vorhanden ist, der ganzen Menschheit zum Wohle und Segen werden möge.

Mitteilungen über Textilindustrie
Die Schriftleitung

Von Monat zu Monat

An der Jahreswende. — Das Jahr 1962 nahm im großen und ganzen für die Textilindustrie und den Handel einen befriedigenden Verlauf. Allerdings darf die Feststellung nicht unterdrückt werden, daß der Wettbewerb schärfere Formen angenommen hat und die Verdienstmöglichkeiten in sehr bescheidenem Rahmen blieben. Die Reserven sind nach wie vor ungenügend, weshalb die Finanzierung der so dringenden neuen Investitionen auf größere Schwierigkeiten stößt. Die Exportzahlen haben sich im abgelaufenen Jahr für die Textilindustrie im allgemeinen gut gehalten, was im Hinblick auf die Zolldiskriminierung durch den Hauptabsatzmarkt der EWG keine Selbstverständlichkeit darstellt, sondern bestätigt, daß schweizerische Textilien dank ihrer Qualität auch beträchtliche Zollhindernisse zu überspringen in der Lage sind.

Die Kennzeichen an der Wende des Jahres 1962 sind wohl die stets steigenden Preise, die über den Produktivitätsfortschritt hinausgehenden Lohnerhöhungen, die mit der ständigen Verteuerung der Lebenskosten verbundene Schwächung der internationalen Wettbewerbsfähigkeit. Es wäre sehr zu wünschen, daß es im neuen Jahr gelingt, aus politischen und wirtschaftlichen Gründen, der Forderung nach Preisstabilität eher Nachachtung zu verschaffen als bisher. Die Textilindustrie wird diese Erwartung erfüllen, wenn es möglich ist, den Kostenanstieg der letzten Jahre zum Stillstand zu bringen. Wir sind uns dabei bewußt, daß zur Lösung dieses Problems die verantwortlichen Gewerkschaftsführer ihren Beitrag zur Stabilisierung leisten müssen. Es ist deshalb zu hoffen, daß im neuen Jahr die Ar-

AUS DEM INHALT

Von Monat zu Monat
An der Jahreswende
Zur Frage der Textilkennzeichnung
Investitionen und Gewinne

Industrielle Nachrichten
EWG — ein Tummelplatz für die Welt-Chemiefaser-Industrie?
Textilbericht aus Großbritannien

Aus aller Welt
Eine Weltreise in textiler Sicht

Betriebswirtschaftliche Spalte
Leinenweberei — ein neuer Betriebsvergleich
Wirtschaftlichkeit in der Weberei

Spinnerei, Weberei
Rationalisierung der Einzieherei mit USTER-Maschinen

Ausstellungs- und Messeberichte
Messe-Programm 1963
Rückblick auf die 22. Textilmaschinenausstellung in Greenville

beitnehmerorganisationen ihre Bereitschaft erkennen lassen, ihre Forderungen der wirtschaftlichen und konjunkturellen Lage in unserem Lande anzupassen.

Sehr zu hoffen ist, daß die Assoziationsverhandlungen unseres Landes mit der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft in Brüssel im neuen Jahr einen wesentlichen Schritt vorwärtskommen und daß es gelingt, für die in der bundesrätlichen Erklärung vom 24. September 1962 aufgeführten Vorbehalte bei den EWG-Behörden das nötige Verständnis zu erreichen. Da diese schwierigen Unterhandlungen am ehesten erfolgreich verlaufen dürften, wenn unser Volk sich darüber einig ist, daß unsere Eigenstaatlichkeit, unsere Neutralität und die Erhaltung des föderalistischen Aufbaues unabdingbare Voraussetzungen für einen Assoziationsvertrag mit der EWG bilden, so möchten wir zum Schluß unserem Lande die nötige Einsicht in die großen und harrenden Probleme, die Einigkeit in allen wesentlichen Dingen und das Vertrauen in unsere demokratische Staatsform und ihre politischen Einrichtungen wünschen und hoffen, daß unsere Behörden für die Belange der Textilindustrie das nötige Verständnis aufbringen.

Zur Frage der Textilkennzeichnung. — Wir haben in der Dezembernummer 1962 die Diskussion über die vom Verein schweizerischer Wollindustrieller aufgegriffene Frage der Textilkennzeichnung eröffnet. Es scheint uns, daß es für die Textilverbände eine dankbare Aufgabe wäre, die Vor- und Nachteile der Textilkennzeichnung in ihren Bereichen abzuklären und ihre Stellungnahmen der Oeffentlichkeit bekanntzugeben. Die «Mitteilungen über Textilindustrie» sind gerne bereit, das Gespräch über die Textilkennzeichnung weiterzuführen und Befürwortern und Gegnern die Spalten zu öffnen.

Es ist nicht zu bestreiten, daß der Käufer von Textilien über die Beschaffenheit der Waren nur sehr dürftig unterrichtet wird. Die deutsche Arbeitsgemeinschaft der Verbraucherverbände schreibt in einer propagandistisch sehr gut aufgemachten Broschüre zuhanden des Deutschen Bundestages, daß vor allem die Grundsätze, die bei der Kennzeichnung von Wollerzeugnissen in der Bundesrepublik angewendet werden, eine «glatte Irreführung» darstellen. Allzu oft soll nach dem Motto verfahren werden: «Man nehme einen zugkräftigen Rohstoffnamen und deklariere damit jedes Produkt, das auch nur ein Fädchen von ihm enthält.» Die deutsche Arbeitsgemeinschaft der Verbraucherverbände fördert in der Presse, im Radio und Fernsehen wahrheitsgemäße Kennzeichnungen der Textilien, die als Schutzmaßnahmen gegen Uebervorteilung und Irreführung gedacht sind.

Zahlreiche von Marktforschungsinstituten durchgeführte Befragungen im In- und Ausland haben den klaren Willen der Verbraucher erkennen lassen, insbesondere auf dem Gebiete der Wollbezeichnung verbindlichere und seriösere Angaben zu erhalten. Dieser Wunsch ist sicher verständlich, und man kann sich fragen, ob die geforderte Verbesserung der Bezeichnungsgrundsätze für Wolle und Wollerzeugnisse nicht gleichzeitig Anlaß sein sollte, zu prüfen, ob nicht ähnlich wie in den USA die Kennzeichnung aller Textilien obligatorisch einzuführen ist. Schließlich hat der Verbraucher ein Recht darauf zu erfahren, aus welchen Spinnstoffen die von ihm gekauften Textilien bestehen. Nur wer die Rohstoffzusammensetzung kennt, kann die gemachten Erfahrungen über Qualitäts- und Preiswürdigkeit bei künftigen Käufen auswerten. Nicht umsonst hat die Internationale Seidenvereinigung zum Schutze der Seide eine in allen Ländern eingetragene Schutzmarke herausgegeben. Was wollte damit erreicht werden? Nichts anderes als die Kampfansage gegen willkürliche und fälschliche Bezeichnung von Seidengeweben.

Ob eine gesetzliche Regelung zum Schutze des Verbrauchers notwendig ist oder ob das gleiche Ziel auch durch eine Verständigung der Textilproduzenten und Handelskreise erreicht werden kann, vermögen wir noch nicht zu beurteilen. Auf alle Fälle sollten die Textilverbände die Bereitschaft zeigen, auf die Verbraucherwünsche einzugehen und ihnen darzulegen, wie der möglichen Irreführung des Verbrauchers und den verschleierten Angaben über Qualität und Gebrauchseigenschaften von Textilien ein Ende gesetzt werden kann.

Investitionen und Gewinne. — In gewerkschaftlichen Kreisen sind neulich Stimmen laut geworden, welche die ohne Rücksicht auf die Produktivität erhobenen Forderungen auf dem Gebiete der Lohn- und Arbeitszeitpolitik mit dem Hinweis auf die Entwicklung der Gewinne zu rechtfertigen suchen. Dieser Hinweis ist nirgends so deplaziert wie bei der Textilindustrie.

Der wichtigste Impuls für die wachsenden Investitionen ist nicht der Gewinn oder das Streben «nach noch mehr Gewinn», wie gewerkschaftliche Stimmen behaupten, sondern dafür ist in erster Linie die Notwendigkeit, die Leistungsfähigkeit unserer Wirtschaft den erhöhten Anforderungen anzupassen, ausschlaggebend. Diese von der Nachfrageseite her ausgelöste Investitionstätigkeit erhält heute aber zusätzliche Antriebe gerade durch die expansive Lohn- und Arbeitszeitpolitik der Gewerkschaften, denn je teurer die Arbeitsstunde wird, desto ratsamer, ja notwendiger erscheint es betriebswirtschaftlich gesehen, die Arbeitskraft durch Maschinen zu ersetzen, was meistens auch Investitionen baulicher Art nach sich zieht, wobei sich in der Praxis zwischen Erweiterungs- und Rationalisierungsinvestitionen nicht immer scharf trennen läßt. Dazu kommt, daß die Unternehmer durch die Schwierigkeiten, Arbeitskräfte zu bekommen, zu einer Verstärkung der Rationalisierung gezwungen werden.

Daß die Gewerkschaften diese arbeitssparenden Investitionen heute den Unternehmern ankreiden zu müssen glauben, ist um so eigenartiger, als sie ihnen bisher stets vorgeworfen hatten, infolge der Leichtigkeit, mit der ausländische Arbeitskräfte beschafft werden konnten, der Verbesserung der Produktivität zu wenig Beachtung geschenkt zu haben. Diese Kritiker sind keineswegs berufen, den Investitionsboom, der zumindest teilweise auch durch ihre eigene Politik hervorgerufen worden ist, den «andern» zur Last zu legen.

Was nun aber die Gewinne anbelangt, so trifft es sicher zu, daß höhere Lohnkosten primär auf sie drücken, hauptsächlich dort, wo der Wettbewerb Preissteigerungen nicht gestattet. Indessen stellen die Gewinne keine feste oder gar laufend zunehmende Größe dar, die unbesorgt beeinträchtigt werden könnte. Zu beachten ist hier zu allererst einmal, daß zwischen den einzelnen Branchen und Unternehmungen je nach der Konjunktur, der Marktlage, der Leistungsfähigkeit, der Produktivität usw. sehr unterschiedliche Gewinnverhältnisse bestehen. Mögen auch einzelne Unternehmen in der Lage sein, steigende Kosten eine Zeitlang durch Komprimierung ihrer Gewinnspanne aufzufangen, so gibt es daneben doch auch viele andere, denen dies überhaupt nicht oder doch nur teilweise möglich ist und zu denen vor allem die Textilfirmen zu zählen sind. Diese werden durch höhere Arbeitskosten gezwungen, die Preise hinaufzusetzen, sofern sie nicht gleichzeitig entsprechende Produktivitätsfortschritte oder Umsatzsteigerungen erzielen können. Dies aber erfordert in der Regel die Vornahme von Investitionen und ist daher kurzfristig meist nicht realisierbar. Infolgedessen ist es denn auch ein Trugschluß anzunehmen, gewerkschaftliche Forderungen, wie sie heute gestellt werden, ließen sich auf Kosten der Gewinne und damit für die Allgemeinheit gewissermaßen «schmerzlos» verwirklichen; in Tat und Wahrheit resultiert daraus eine zusätzliche Teuerung.

Handelsnachrichten

Lagebericht der schweizerischen Seiden- und Rayonindustrie und des Handels

Die *Schweizerische Seiden- und Rayonindustrie und der Handel* haben sich im 3. Quartal 1962 gesamthaft gesehen befriedigend entwickelt. Abgesehen von der Seidenzwirnerei war die Beschäftigung in allen Sparten zufriedenstellend. Die Produktionsanlagen konnten voll ausgenützt und die Erzeugnisse im In- und Ausland gut abgesetzt werden.

Die *Schappeindustrie* konnte im 3. Quartal ihre Produktionskapazität normal ausnützen. Ein leichter Rückgang in der Produktion und im Export ist saisonmäßig bedingt. Dank regem Auftragseingang rechnet diese Sparte für die nächste Zukunft mit einer guten Beschäftigung.

Der befriedigende Beschäftigungsgrad in der *Kunstfaserindustrie* hat sich kaum verändert. Es ist allerdings hervorzuheben, daß auf dem Gebiet der vollsynthetischen Garne das Verkaufsgeschäft besser ist als im allgemeinen auf dem Viscosesektor.

In der *Seidenzwirnerei* muß eine Verschlechterung der Beschäftigungslage festgestellt werden. Einer erhöhten Einfuhr ausländischer Zwirne stehen rückläufige Ausfuhren gegenüber. Immerhin übersteigt die Ausfuhrmenge in den 3 ersten Quartalen des laufenden Jahres das Exportvolumen in der entsprechenden Periode des Vorjahres.

Die *Seidenbandindustrie* meldet bei befriedigender Beschäftigung eine Entwicklung im normalen Rahmen. Der Auftragsbestand ist keinen nennenswerten Schwankungen ausgesetzt, sodaß die Aussichten für die nächste Zeit zuversichtlich beurteilt werden.

In der *Seidenstoffindustrie* und im *Handel* hielt sich die Beschäftigung im saisonmäßig bedingten normalen Rahmen, wobei die Produktion im Vergleich zum 3. Quartal des Vorjahres erhöht werden konnte. Die Exporte haben weiter zugenommen, wobei allerdings wiederum ein Rückgang der Ausfuhren nach den EWG-Ländern zu registrieren ist. Dieser Ausfall konnte zwar durch vermehrte Lieferungen nach der Freihandelszone und nach Uebersee wettgemacht werden. Die Tatsache, daß sich die traditionellen Märkte in unseren Nachbarländern rückläufig entwickeln, erfüllt die schweizerischen Seidenindustriellen mit berechtigter Besorgnis. Sie hoffen, daß die Zolldiskriminierung bald beseitigt oder doch erheblich gemildert werden kann.

Rückblick auf das 3. Quartal 1962 der Baumwollindustrie

Das 3. Quartal 1962 verlief in der schweizerischen Baumwollindustrie nicht mehr so glänzend. Dies darf man dem neuesten *Quartalsbericht* der *Paritätischen Baumwollkommission* entnehmen. Immerhin sei festgestellt, daß

— über den Rahmen des Berichtsquartals hinweggreifend
— die *verschärfte internationale Situation* seit dem Schluß

der Berichtsperiode sowohl in der Baumwollspinnerei als auch in allen übrigen Sektoren zu einer *Zunahme des Bestellungseinganges* geführt hat.

Der starke Rückgang der Produktion der *Spinnerei* auf 8,4 Mio kg im 3. Quartal war teilweise auf die Ferienzeit, andererseits aber auch auf die starke Schrumpfung der Exporte von Baumwollgarnen und Baumwollgeweben zurückzuführen. Die Produktion ist vergleichsweise sowohl bei den kardierten als auch den gekämmten Garnen zurückgegangen. Die Abnehmer verhielten sich bis Ende des Berichtszeitraumes noch abwartend, und der Bestellungseingang ließ damals zu wünschen übrig.

In der *Zwirnereiindustrie* blieb die auf den Herbst erwartete allgemeine Geschäftsbelebung aus. Nur den dringendsten Bedarf haben die Weiterverarbeiter im 3. Quartal gedeckt, was den *Auftragsbestand* zurückgleiten ließ. Auch in der *Baumwollweberei* ist die Produktion, gesamthaft betrachtet, *zurückgegangen*. Befriedigend war die Nachfrage jedoch für breitere Grob- und Mittelfeingewebe, konstant war der Bestellungseingang bei der Feinweberei. Die *Buntweberei* bekam in verschiedenen Artikeln die vermehrte billige ausländische Konkurrenz zu spüren.

Gegenüber dem Vorquartal ist der Fakturawert der *Stückveredlung* um rund 15 % zurückgegangen — das 3. Quartal ist wegen des Saisonwechsels üblicherweise das umsatzschwächste des ganzen Jahres. Unbefriedigend war die Beschäftigung im Druck; die *Rouleaux-Druckereien* haben wiederum Terrain preisgeben müssen, während der *Filmdruck* den vorjährigen, allerdings nicht besonders hohen Umsatz zu halten vermochte.

In der *Stickereiindustrie* erreichte der Beschäftigungsgrad der Stickmaschinen bei einer leichten Zunahme der Bewilligungen für den Zweischichtenbetrieb, aber bei rückläufiger Ueberzeitstundenbewilligung im Durchschnitt 90 %.

Im allgemeinen sind im 3. Quartal 1962 auch die *Ausfuhren* der schweizerischen Baumwollindustrie abgefallen. Einen *merklichen* Rückgang verzeichnen die Exporte von *Baumwollgarnen, Baumwollzwirnen* und *Baumwollgeweben,* und zwar im Ausmaß von rund einem Fünftel. Demgegenüber erfuhren die Zwirne aus *synthetischen und künstlichen Fasern* einen neuen *Exportzuwachs.* Die Ausfuhr von Baumwollgeweben ging um 13 % auf 30,5 Mio Franken zurück. Bezeichnenderweise hat der *Import den Export mengenmäßig erneut überschritten.* Die Ausfuhr von *Stickereien* ist bei geringfügig gestiegenen Durchschnittspreisen leicht auf 34 Mio Franken angestiegen.

Industrielle Nachrichten

EWG — ein Tummelplatz für die Welt-Chemiefaser-Industrie?

Von H. Heiner

Das Jahr 1961 brachte der Weltchemiefaserindustrie mit 3,5 Mio t einen neuen Produktionshöchststand. Nach einer Darstellung von Generaldirektor Vits (Glanzstoff) kann auch in den nächsten Jahren von einer anhaltenden Expansion und ständig zunehmenden Bedeutung der Chemiefasern gesprochen werden.

Die Weltproduktion von Chemiefasern teilt sich auf in 2,7 Mio t Zellulosefäden und -spinnfasern sowie 0,8 Mio t Vollsynthetics. Unter den Vollsynthetics dominieren mit mehr als 50 % nach wie vor die Polyamide, das heißt Perlon und Nylon. Es folgen die Polyester- und Acrylfasern. Auf die sonstigen Vollsynthetics entfällt nur ein kleiner Anteil.

Die Chemiefaserindustrie ist heute in allen bedeutenden Ländern der Welt vertreten. In vielen Entwicklungsländern und besonders intensiv auch in den Ostblockstaaten wird der Ausbau einer eigenen Chemiefaserindustrie betrieben. Dennoch dominiert sie in den westlichen Industrieländern weiterhin. Von der Weltproduktion entfallen auf die USA fast 24 %, auf Japan 17 % und auf die Bundesrepublik rund 9 %. Es folgen dann, wie auch in den vorangegangenen Jahren, Großbritannien, Italien und Frankreich. Westeuropa insgesamt repräsentiert mit 36 % den größten Anteil überhaupt.

Bei der Beurteilung der langfristigen Aussichten der Chemiefaserindustrie sind folgende Faktoren zu berücksichtigen: Die Bevölkerung unserer Erde wächst erheblich. Eine Versorgung mit Textilrohstoffen ist in den kommenden Jahrzehnten ohne den Beitrag der Chemiefasern undenkbar. Wenn auch die Chemiefasern damit ihren Anteil ständig weiter erhöhen, so werden aber auch die Naturfasern — Baumwolle und Wolle — ihr absolutes Produktionsniveau voraussichtlich nicht nur halten, sondern vielleicht sogar noch erhöhen müssen. Die verschiedentlich noch anzutreffende Besorgnis der Naturfaserproduzenten erscheint daher unbegründet. Es wäre gut, meint Dr. Vits, wenn von allen Beteiligten diese Relationen erkannt und in ständig stärkerem Maße Mischungen von Chemie- und Naturfasern vorgenommen würden, um die Vorzüge beider Fasern zur Erzielung optimaler Eigenschaften zu nutzen.

Die Chemiefaserindustrie bereitet sich auf die steigenden Anforderungen durch einen Ausbau ihrer Anlagen vor. Unverkennbar hat sich bereits jetzt der Wettbewerbsdruck, vor allem innerhalb der EWG, verschärft und wird weiter zunehmen. Hierbei spielen neben den größeren Kapazitäten die sehr unterschiedliche und gerade die Chemiefaserindustrie belastende Lohnkostenentwicklung als auch die Wettbewerbsverzerrungen aus steuerlichen Gründen eine Rolle.

Wie sehr sich die großen Chemiefaserkonzerne bemühen, das Risiko der enorm hohen Kapitalaufwendungen in der gegenwärtigen Preis-Kosten-Schere zu mildern, zeigen die Bemühungen von Imperial Chemical Industries (ICI) und Courtaulds in Großbritannien, welche die Wettbewerbsfähigkeit durch eine vertikale Integration zu verbessern suchen, so wie es Du Pont in den USA anscheinend bereits gelungen ist.

Bei einem Anschluß Großbritanniens an die EWG würde sich die Konkurrenz am europäischen Markt in der heutigen Situation wesentlich verschärfen. Die neuen Kapazitäten wie etwa die niederländische Orlon/Acrylfaserfabrik von Du Pont (7500 Jahrestonnen), die Mitte April 1962 in Dordrecht offiziell eröffnet wurde, oder die neue mit rund 6000 Jahrestonnen im Aufbau begriffene Polyesterfaserkapazität der Chemischen Werke Hüls AG in Marl (Bezirk Recklinghausen) und andere Pläne werden den Wettbewerb verstärken.

Die Entwicklungsarbeiten für die neue Polyesterfaser der Faserwerke Hüls GmbH in Marl (Bez. Recklinghausen), die unter dem Namen Vestan auf den Markt kommt, sind soweit abgeschlossen, daß Gewebe aus Vestan erstmalig für die Fachwelt an der 8. Interstoff vom 4. bis 7. Dezember 1962 in Frankfurt/Main gezeigt wurden. Die Polyesterfaser aus Hüls wird auf der Basis von Terephtalsäure und 1,4-Dimethylol-Cyclohexan hergestellt.

Vestan zeichnet sich u. a. durch eine hohe Bausch- und Deckkraft aus, hat ein spezifisches Gewicht von 1,23, besitzt eine geringe Pillneigung (Knötchenbildung auf der Gewebeoberfläche) und den außergewöhnlich hohen Schmelzpunkt von 293° C. Die Verarbeitung von Vestan erfordert nach bisherigen Erfahrungen bei Betrieben, die bereits Synthetics in ihrem Programm haben, keine zusätzlichen betrieblichen Einrichtungen, weder bei Spinnern noch bei Webern, Färbern, Ausrüstern und Konfektionären. Die Freigabe von Vestan erfolgt zunächst nur für den Kammgarnsektor im klassischen Mischungsverhältnis von 55 % Vestan und 45 % Schurwolle.

Vestan-Garne kommen u. a. auch als modische Effektgarne auf den Markt: neben feinen Jaspé- und Flammen-Effektgarnen im Shantung-Charakter auch Noppen-Effektgarne sowie feinste Frisé-Garne in Variationen bis zum betonteren Loop-Effektgarn. Die Vestan-Garnauswahl ist eine Bereicherung des modischen Synthetic-Angebotes in der Weberei.

Die Faserwerke Hüls (FWH) wurden vor über einem Jahr mit einem Stammkapital von 33,6 Mio DM mit je 50-prozentiger Beteiligung von der Chemischen Werke Hüls AG in Marl (Bezirk Recklinghausen) und der Tennessee Eastman Co., Kingsport (Tennessee), einem Tochterunternehmen von Eastman-Kodak Co., Rochester (NY/USA), gegründet. Vor einigen Jahren war unter der Bezeichnung Kodel in den USA ein ähnlicher Fasertyp wie Vestan auf den Markt gebracht worden.

Es ist damit zu rechnen, daß sich die Konkurrenz auf dem Chemiefasermarkt verschärfen wird. Dazu tragen die inzwischen bekanntgewordenen Produktionserweiterungen für die Polyesterfaser Trevira der Farbwerke Hoechst AG und der Polyesterfaser Diolen der Vereinigten Glanzstoff-Fabriken AG allein schon in der Bundesrepublik bei. Die neue deutsche Polyesterfaser aus Hüls wird in der ersten Ausbaustufe mit einer Jahresproduktion von 5000 bis 6000 t auf den Markt gelangen. Der weitere Ausbau wird zügig erfolgen, falls der Markt entsprechend aufnahmefähig ist. Wenn man die neuen europäischen Produktionen, u. a. auch für Polypropylenfasern (u. a. 30 000 bis 35 000 t bei der italienischen Montecatini in Terni), mit in diese Betrachtungen einbezieht, dann zeichnen sich vermutlich in nächster Zeit zwischen den Vollsynthetics, dann aber auch mit den Naturfasern Wolle, Baumwolle und Seide am internationalen Markt scharfe Positionskämpfe ab. Das rasante Vordringen der amerikanischen und englischen Chemiefaserkonzerne unterstreicht die These, daß alle Großproduzenten von Chemiefasern noch rechtzeitig im EWG-Markt günstige Ausgangspositionen beziehen wollen.

Die Courtaulds Ltd. (London) und die British Celanese Ltd. beabsichtigen, «Tricel» im Frühjahr 1963 dem deutschen Endverbraucher zu offerieren und halten es jetzt für

die gegebene Zeit, der deutschen Textilindustrie (Webern, Wirkern und Strickern) ab sofort die neuen Garne anzubieten.

Neben Du Pont und Chemstrand bemüht sich nun auch die amerikanische Celanese Corp. of America, in der Bundesrepublik ein größeres Absatzgebiet für ihre Chemiefasern zu erschließen. An der DOB-Messe in Düsseldorf Ende Oktober 1962 boten sich für die Celanese, einen der größten Faserproduzenten der Welt, erstmalig in großem Umfang Kontaktmöglichkeiten mit deutschen Webern, Druckern und Konfektionären. Die Tochtergesellschaft der Celanese, die Amcel Co. Inc. (New York), bietet ihre Triazetatfaser Arnel bzw. das Endlosgarn zunächst der DOB-Industrie und den Webereien an.

Die amerikanische Celanese-Gruppe hat sich auch in der Produktion bereits in der Bundesrepublik etabliert. Im März 1961 gründete sie zusammen mit den Farbwerken Hoechst die Bobina Faserwerke GmbH in Bobingen bei Augsburg. Das Stammkapital, an dem die Farbwerke Hoechst AG eine Mehrheitsbeteiligung besitzen, beträgt 50 Mio DM. Die Gesellschaft wird die neue synthetische Faser Travis (eine Dinitrilfaser) produzieren, die sich auf Grund ihres niedrigen spezifischen Gewichtes besonders für Strick- und Wirkwaren sowie flauschige Gewebe eignet. Ebenfalls gemeinsam mit der Celanese-Gruppe hatten die Farbwerke Hoechst AG im Dezember 1961 die Ticona Polymerwerke GmbH (Keltersbach) gegründet. An dem Stammkapital von 10 Mio DM besitzen die Farbwerke Hoechst AG eine Mehrheitsbeteiligung. Die Gesellschaft wird einen neuen thermoplastischen Kunststoff erzeugen.

Das Kapazitätswettrennen der vollsynthetischen Chemiefasern, die auch untereinander konkurrieren, vollzieht sich in naher Zukunft hauptsächlich zwischen den Polyester- und Acrylfasern, die zunächst auch die größten Wachstumschancen haben werden.

Die Kapazitäten für die Polyamide (Perlon, Nylon usw.) sind in größerem Umfange bereits früher errichtet worden, so daß heute auf diese Gruppe in den Haupterzeugerländern etwa 50 bis 60% der Synthetic-Produktion entfallen dürften. Aber allmählich holen die Polyacryl- und Polyesterfasern auf, was auch einer Kapazitätsübersicht entnommen werden kann (in Jahrestonnen):

	Polyesterfasern	Acrylfasern
Westliche Welt insgesamt ca.	220 000	220 000 — 250 000
davon Europa ca.	90 000 — 95 000	70 000 — 85 000

Aber auch von einer anderen Seite weht jetzt ein scharfer Wettbewerbswind, mit dem man bisher nicht gerechnet hatte. Eine der größten Ruhrkohlengesellschaften plant sogar zwei Fabriken für Polyesterfasern, um auf diese Weise in vertikaler Richtung ihre bekanntlich schlechte Ertragslage mit verbessern zu können. Die Gelsenberg Benzin AG, eine Tochtergesellschaft der Gelsenkirchener Bergwerks-AG (GBAG), hat zusammen mit der schweizerischen Emser Werke AG, Domat/Ems, ein Gemeinschaftsprojekt zur Erzeugung einer neuen Polyesterfaser aufgestellt und plant die Produktion in zwei Erzeugungsstätten in der Schweiz und in der Bundesrepublik. Der Rohstoff ist ein kombinierter Polyäther-Polyester, der durch Polykondensation von Dimethylterephtalat mit Aethylenglycol, unter Zusatz von p-Oxybenzoesäure, gewonnen wird. Die Schweizer Anlage soll schon Mitte 1963 anlaufen. Der für die Produktion einer Polyesterfaser benötigte Ausgangsstoff P-Xylol wird aus einer hochmodernen vollautomatischen P-Xylol-Anlage gewonnen werden, die 1963 in Betrieb gesetzt wird. Es handelt sich um eine der größten Anlagen dieser Art in der Welt.

Wenn auch die «klassischen» Chemiefasern auf Zellulosebasis in manchen Abnehmerbereichen durch die neueren vollsynthetischen Chemiefasern ersetzt werden, halten sich Erzeugung und Absatz auf einem beachtlich hohen Stand. Die Produzenten glauben, daß sich Textilrayon, Cordrayon, Azetat, Zellwolle und Azetatfasern auch in absehbarer Zeit trotz des stürmischen Vordringens der vollsynthetischen Chemiefasern und -fäden einigermaßen behaupten können.

Die Chemiefaserindustrie steht vor großen technischen Aufgaben, deren wichtigste u. a. das Verhalten der eingemischten Fasern während der Verarbeitung ist. Fachleute vertreten die Meinung, daß die Vervollkommnung der Chemiefasern wichtiger ist als Neuentwicklungen. Zunächst ist das Feld der Erfindungen abgesteckt. Auch für die Faserrohstoffe wurden neuere Verfahren entwickelt, die neben Verbesserungen für die Verarbeitung in erster Linie einen kostensparenden Effekt haben sollen.

Die vor allem von Verbraucherverbänden dringend geforderte Textilkennzeichnung stellt die Chemiefaserindustrie vor andere große Probleme. Es bestehen über 200 Chemiefasermarken. In den USA ist zunächst ein Mittelweg eingeschlagen worden. Die chemische Komposition eines Gewebes muß offen deklariert werden. In Europa wird man ähnliche Lösungen ins Auge fassen müssen. In der Bundesrepublik bereitet das Bundeswirtschaftsministerium ein Wollbezeichnungsgesetz vor. Ob die in dem Gesetz enthaltenen Vorschriften auch auf den Bereich anderer Textilfasern ausgedehnt werden können, hängt von den späteren Erfahrungen ab. Da jede Wollbezeichnungsregelung auch nur teilweise aus Wolle bestehende Erzeugnisse erfassen muß, wird das neue Gesetz sich jedoch bis zu einem gewissen Grade auf alle zukünftigen Bezeichnungsvorschriften für andere Textilrohstoffe auswirken.

Textilbericht aus Großbritannien

Von B. Locher

Die Aussichten im Baumwollsektor

Heute ist es der britischen Baumwollindustrie möglich, das voraussichtliche Produktionsniveau der nächsten drei Jahre etwas bestimmter zu berechnen. Die Begrenzung der billigen Importkontingente ist höher angesetzt worden als vielfach erwünscht; außerdem glaubt man annehmen zu dürfen, daß die Produktion der Spinnereien in Lancashire, plus den Importen, die auf die eine oder andere Weise geregelt werden mögen, künftig knapp der Nachfrage der in- und ausländischen Abnehmer gerecht werden wird.

Dank entsprechender Maßnahmen der Regierung scheint für die relativ lange Zeitspanne bis Ende 1965 eine Stabilisierung der Lage in der britischen Baumwollindustrie gesichert zu sein.

Der Gesamtabsatz der britischen Textilgrossisten in den ersten neun Monaten 1962 lag gegenüber denselben Monaten 1961 um 3,5% niedriger. Man nimmt an, daß das Ergebnis des Geschäftsjahres 1962, mit einigen Ausnahmen, unter das Niveau des Jahres 1961 fallen dürfte. In Lancashire hatten sich nach einigen Wochen reger Geschäftstätigkeit im Sommer wieder dürstere Anzeichen breitgemacht, und man glaubt, daß die Zurückhaltung in den Aufträgen durch die amerikanischen Rohbaumwollpreise beeinflußt wird.

Wie der Cotton Board (Baumwollamt) im November bekanntgab, haben innerhalb eines Jahres bis Oktober 1962 mehr als 21 000 Arbeitskräfte die Baumwollindustrie verlassen, womit die Gesamtzahl der Beschäftigten auf das

bisher niedrigste Niveau, d. h. auf rund 153 280 Arbeitskräfte reduziert worden ist.

Produktionsrückgang um 7 Prozent

Die Produktionsabnahme in der britischen Textilindustrie in den letzten zehn Jahren ist in einem kürzlich publizierten detaillierten Bericht des Board of Trade (Handelsamt) veranschaulicht. Diesem zufolge erlitt die Produktion im Textilsektor zwischen 1951 und 1961 einen Rückgang um 7 %, obwohl in den produktiven Industriezweigen im allgemeinen gleichzeitig eine Expansion um 33 % vorlag. Die Gründe dieses Resultates im Textilsektor gehen auf verhältnismäßig geringe Zunahmen in den Konsumentenaufwendungen zurück, sowie auf steigende Importe von Textilien, speziell von Baumwollartikeln, ferner auf die Entwicklung der Industrien in den Exportmärkten, auf Einfuhrrestriktionen in den Commonwealthländern und schließlich auch auf hohe Zölle. Der wichtigste Faktor in dieser Entwicklung steht mit der rapiden Expansion der Textilindustrie in Italien und gewissen niedrigpreisigen Ländern, vorab Japan und Hongkong, im Zusammenhang.

In der Wirk- und Strickwarenindustrie wurde von 1951 bis 1961 eine durchschnittliche Produktionszunahme von 3,5 % erzielt. Der Verbrauch an Kunstfasern in diesem Sektor nahm von 2,5 Mio kg 1951 auf rund 20 Mio kg 1961 zu. Die rapide Expansion in der Produktion ist teilweise auf die Verbesserung der Strickmaschinen und Garne zurückzuführen, und zum Teil darauf, daß Strickmaschinen nicht mehr bloß auf die traditionelle Industrie und auf die bekannten Zentren beschränkt, sondern auch in kleineren Webereien installiert worden sind.

Trend nach vermehrter Zusammenarbeit

Die scharfe Konkurrenz auf dem Inland- und Auslandmarkt von Textilerzeugnissen hat führende Fachleute der britischen Textilindustrie zur Ueberzeugung gebracht, daß innerhalb des Sektors von Textilwaren und der Konfektionsbranche in Großbritannien eine geschlossenere Zusammenarbeit erforderlich wäre.

In den EWG-Ländern würden sowohl individuell als auch gruppenweise Themata über Zölle, Handelsabkommen usw. in weit höherem Maße auf integrierter Basis behandelt als etwa in Großbritannien. Die Textilindustrien der sechs EWG-Länder seien diesbezüglich gegenüber der britischen Textilindustrie erheblich im Vorteil, gleichgültig ob Großbritannien der EWG beitrete oder nicht. Andere Produktionsländer von Textilien, allen voran Japan, jedoch auch Hongkong, Pakistan und Indien, würden auf den internationalen Absatzmarkt von Textilien vordrängen, vornehmlich aber auf den britischen Markt. Dies gelänge diesen Ländern nur deshalb, weil ihre Textilindustrien entweder besser organisiert seien oder aber dank besonderer Methoden ihre Forderungen gegenüber der Konkurrenz erfolgreicher zu vertreten vermöchten.

Eine spezifische und dringende Notwendigkeit betreffe im Moment umfangreichere, auf Statistiken beruhende Informationen hinsichtlich Käufe und Lager bei Textilien und Bekleidung. Im Hinblick auf einen eventuellen Anschluß Großbritanniens an die EWG haben Vertreter der britischen Baumwollindustrie im Auftrage des Cotton Board und im Interesse der Untersuchung der Möglichkeiten eines zunehmenden Absatzes von Baumwollwaren nach den EWG-Märkten diese Länder besucht.

Das anglo-japanische Abkommen

Für die Baumwollindustrie sehen die Aussichten in bezug auf das anglo-japanische Abkommen weniger günstig aus als es ursprünglich den Anschein hatte. Das Ende der Restriktion auf Importe von japanischem Rohgewebe zur Verarbeitung und zum Re-Export könnte, wie man glaubt, auf die Spinnerei- und Webereisektoren in Lancashire einen neuen Druck ausüben. Grossisten, die bisher Rohbaumwollgewebe zur Verarbeitung aus Ländern des britischen Commonwealth importiert haben, dürften vermutlich nun auf Japan umstellen. Man betrachtet daher die Mehrung der Bezugsquellen für Rohbaumwollgewebe als wenig ermutigend.

Die britische Wolltextilbranche befürchtet, daß der freie Import von Kammzug und Garn das Gleichgewicht in der Produktion zwischen den verschiedenen Sektoren der Wollindustrie in drastischer Weise verändern werde. In Bradford und Leeds nimmt man an, daß sich diese Umwälzung auch auf Wollgewebe und Kammgarn beziehen dürfte.

Asien im Blickpunkt

Kürzlich gab der Board of Trade bekannt, daß ab 4. Dezember 1962 für die Einfuhr von Baumwollgarn aus Pakistan Lizenzen erforderlich seien. Die Importquote für die beiden Jahre 1962 und 1963 ist auf insgesamt rund 543 600 Kilo festgesetzt worden.

Diese Einfuhrkontrolle mit unmittelbarer Gültigkeit habe sich als eine Folge der rapid ansteigenden Lieferungen von Baumwollgarn aus Pakistan aufgedrängt. Die britische Regierung war der Ansicht, daß sich keine Einfuhrrestriktionen als notwendig erweisen würden, nachdem sich die Importe aus Pakistan in den letzten zwei Jahren — 1961 um 271 800 kg und in den ersten acht Monaten 1962 um 90 600 kg — auf einem relativ niedrigen Niveau bewegten. Das plötzliche Anschwellen dieser Einfuhrposition veranlaßte die Regierung im Hinblick auf die Aufrechterhaltung der Abkommen, die Hongkong und Indien bezüglich einer Limitierung der Garnexporte nach Großbritannien auf der Basis der drei Länder vom Jahre 1961 akzeptiert haben, zu raschem Handeln.

Die jetzige Einfuhr von Baumwollstückgütern und Fertigwaren aus Pakistan, Indien und Hongkong wickelt sich dem freiwilligen Abkommen gemäß bis Ende 1962 auf einem beschränkten Niveau ab. Indien und Hongkong haben einer Verlängerung dieser Abkommen bis 1965 nur unter der Voraussetzung zugestimmt, daß Pakistan seine gegenwärtige Quote nicht erhöht.

Die jährliche Einfuhrrate von Geweben und Fertigwaren aus Pakistan beträgt zurzeit 35,4 Mio qm. Die Einfuhr in den ersten zehn Monaten bis Ende Oktober 1962 bezifferte sich auf 26,8 Mio qm.

Laut der Regierung von Hongkong exportierte die Kolonie zwischen Februar 1962 und Ende August 1962 im Rahmen des erneuerten Vertrages mit Lancashire 43,1 Mio qm an Baumwollstückgütern nach Großbritannien und über die Quotenvereinbarung hinaus weitere 4,2 Mio qm. Diese 4,2 Mio qm zusätzlichen Stückgüter wurden entweder im Sinne einer Vereinbarung zwischen den britischen Importeuren und dem Handelsamt importiert, die den Re-Export des Gewebes vorsieht, oder aber zwecks Ersetzung anderer wiederausgeführter Gewebe.

Die zunehmende Bedeutung der Baumwollindustrie in Asien kommt in einer Statistik der International Federation of Cotton and Allied Textile Industries zum Ausdruck. Bezüglich der laufenden Verlagerung in der geographischen Verteilung von Baumwollspinnereien besagt diese Statistik, daß im Zeitpunkt der erstgeführten Analyse dieser Federation im Jahre 1958 volle 48,48 % der gesamten tätigen Baumwollspindeln der Welt auf Europa entfielen; dieser Anteil sei jedoch bis 1961 auf 42,42 % zurückgegangen.

Dagegen erfuhr im Laufe des Jahres 1961 die Spindelkapazität in Venezuela, Hongkong, Indonesien, Israel und in den Philippinen einen relativ großen Zuwachs. Sowohl Afrika und Südamerika als auch Asien haben ihren Anteil an der Weltkapazität von Baumwollspindeln erhöht. Im Jahre 1961 betrug der diesbezügliche Anteil Asiens 32,91 %, jener Südamerikas 4,97 %, jener Afrikas 1,54 % und jener Nordamerikas 18,16 %.

In der Gewebeproduktion war in der Weltanzahl von Webstuhleinheiten zwischen 1960 und 1961 ein betonter Rückgang eingetreten, der jedoch durch eine weitere Zunahme an tätigen Webstühlen für Gewebe in Asien die

Gesamtanzahl an Webstuhlanlagen soviel wie unverändert belassen hat. Automatische Webstuhlmaschinen nehmen auf Kosten der herkömmlichen Webstuhlanlagen zu.

In Großbritannien erfuhr die Anzahl automatischer Webstuhleinheiten und Webstühle mit automatischer Zusatzvorrichtung eine Abnahme von 49 000 im Jahre 1960 auf 47 000 im Jahre 1961, während gleichzeitig die Anzahl der gewöhnlichen Webstühle von 119 000 auf 117 000 fiel; dies entspricht einem Gesamtrückgang von 4000 Webstuhleinheiten. Die Maximalanzahl an tätigen Webstühlen in Großbritannien nahm von 171 000 im Jahre 1960 auf 154 000 bis 1961 ab.

Irreführende Statistiken

Im November 1962 gelangten Mitglieder des Hong Kong Cotton Advisory Board (Beratendes Baumwollamt) an die Regierung der Kolonie, damit diese die zuständige Absatzbehörde in Großbritannien auf die Diskrepanz aufmerksam mache, die in den vierteljährlichen Statistiken des British Cotton Board offensichtlich sei, welche man als Basis für Exportrestriktionen auf Baumwollgarn aus Hongkong, Indien und Pakistan nach dem britischen Markt betrachte.

Wie an dieser Stelle schon früher erwähnt, hat Großbritannien diese drei Mitgliedländer des britischen Commonwealth ersucht, ihre Lieferungen von Baumwollgarn für die Jahre 1963—1965 auf dem Niveau des Jahres 1961 zu halten. Diese Quoten wurden von Hongkong und Indien akzeptiert, während sie Pakistan vorgeschrieben werden mußten.

Den vierteljährlichen Statistiken des British Cotton Board gemäß beliefen sich die Lieferungen von Baumwollgarn aus Hongkong nach Großbritannien 1961 auf rund 2,98 Mio Kilo, jene aus Indien auf 851 460 kg und aus Pakistan auf 253 368 kg. Nach den gleichen vierteljährlichen Statistiken bezüglich der britischen Einfuhr von Baumwollgarn belief sich diese aus Indien auf 5,2 Mio kg, aus Hongkong auf 2,8 Mio kg und aus Pakistan auf 240 090 kg. Der beträchtliche Unterschied zwischen der Export- und Importangabe von Baumwollgarn aus Indien hat sich bisher als unerklärlich erwiesen.

Aus aller Welt

Eine Weltreise in textiler Sicht

Von Dr. Bruno Amann

Anmerkung der Redaktion: Dr. B. Amann, Pressereferent der Dornbirner Messe, hat kürzlich eine Weltreise unternommen und seine Beobachtungen hinsichtlich der Textilindustrie in den verschiedenen besuchten Ländern in einem Artikel zusammengefaßt. Wenn auch die Ausführungen von Dr. Amann in erster Linie Rücksicht auf die österreichischen Belange nehmen, möchte sie die Redaktion ihren Lesern nicht vorenthalten, tangieren sie doch auch die schweizerische Textilindustrie.

In Asien, in Afrika und Südamerika ist das Selbstbewußtsein von unzähligen Millionen Menschen erwacht. Es wird mit allen Mitteln der Propaganda versteift, oft überspitzt und aufgetrieben, um Erinnerungen an koloniale Unterwürfigkeit zu löschen. Die Periode der Liquidation soll, das ist der Wunsch dieser Völker, so kurz als möglich, der Aufstieg so rasch als möglich vonstatten gehen. Noch brauchen diese zwar alten Völker, aber jungen Nationen, die Hilfe der Europäer und der Teppich des eigenen Schicksals, an dem sie weben, wird von Dollars und Pfunden durchschossen. In der Kette aber, diesem Tragseil des Gewebes, findet man nur mehr das nationale Produkt, und das Europäische im Schuß wird beinahe nur schamhaft eingestanden. Eigener Herr werden und an der Wertschöpfung des Welthandels und des überstaatlichen Kapitalmarktes teilnehmen, die nationale Industrie durch Schutzzölle fördern und im Export von der Liberalisierung anderer Länder gewinnen, das ist zunächst der Grundzug ihrer Wirtschaftspolitik.

Mit dieser Veränderung hat sich auch der Oesterreicher auseinanderzusetzen, der entweder daheim seinen Export und Import disponiert oder zur Anbahnung von Verbindungen mit den neuen Staaten oder auch nur zum Kennenlernen der neuen Lage um die Welt reist. Das Entstehen eines einheitlichen Wirtschaftsraumes in Europa, seine ungeahnten Möglichkeiten und seine Bedeutung auch für Uebersee, diese Dinge sind dem Industriellen, dem Kaufmann und den Regierungen in Asien, Afrika und Südamerika durchaus geläufig. Daß aber der Warenaustausch nur auf Gegenseitigkeit erfolgen kann, die Entwicklung letztlich auf eine internationale Arbeitsteilung der Produktion hinausläuft, diese Erkenntnisse sind dort noch rudimentär anzutreffen.

Thailand

In Bangkok, der Haupstadt des 500 000 km² großen, von 25,5 Millionen Menschen bewohnten Thailand, spürt man keine antikolonialen Gefühle, denn das Land stand niemals unter weißer Herrschaft. Man baut mit Darlehen der Weltbank den Hafen und das Straßennetz aus, errichtet Dämme und Stauseen zur Bewässerung der Farmen, versorgt sich schon in Bälde mit Atomenergie und liebt es auch, in Luxushotels einzukehren und die Gewohnheiten des europäischen Standardes anzunehmen. Ein Investitionsamt der Regierung reguliert einen hektisch anmutenden Industrieaufbau. Bis Ende dieses Jahrzehnts sollen 131 Fabriken mit 37 000 Arbeitern stehen, darunter 69 Betriebe mit ausländischer, meist japanischer Beteiligung. Allein die Textilindustrie erhält 300 000 Spindeln und 100 000 Webstühle zur Verarbeitung von Baumwolle. Es wurde mir erklärt, daß auch der kleine und mittlere Betrieb favorisiert werde, um die Verdienste breit zu streuen. Am wirtschaftlichen Aufstieg beteiligt sich auch Oesterreich mit der Lieferung von zwei Dampfkraftwerken. Freilich ist der Warenbedarf der Thailänder noch unersättlich, weshalb die Einfuhr sehr liberal gehandhabt wird. Jedoch liegt Oesterreich wegen der hohen Frachtkosten mit den Preisen ungünstig, während die Japaner aus ihrer geographischen Nähe Vorteile ziehen. Investitionsgüter sind immer gut abzusetzen, denn sie sind sehr gefragt.

Philippinen

Nur ein Luftsprung ist es nach der 2,5-Millionenstadt Manila, von wo die 7107 Inseln der Philippinen regiert werden, auf denen insgesamt 24 Millionen Menschen malayischer Abstammung im spanischen Stil leben. Seit der Besitzergreifung durch die Amerikaner 1898 gilt Englisch als Amtsprache, hat sich eine westliche Zivilisation hei-

misch gemacht, sind die USA Hauptabnehmer und Hauptlieferanten neben Japan und Europa. Auch auf den Philippinen mit ihrer herkömmlichen Agrarstruktur nimmt die Zahl der Industriebetriebe rasch zu. Es entstehen Stahlwerke, chemische Fabriken, Papier- und Furnierwerke und für die Selbstversorgung auch neue Textilfabriken, die hochmodern ausgestattet werden. Oesterreich wird durch komplizierte Einfuhrvorschriften praktisch vom Außenhandel abgeschaltet, doch gelangen viele europäische Textilien auf dem Umweg über Hongkong herein. Die kommerzielle Elite des Inselstaates sind die 400 000 Chinesen.

Australien

Meine Reiseroute führte mich dann nach Australien, auf den Kontinent, der dringend in der Alten Welt neue Einwanderer sucht. Seit 1950 sind eine Million Menschen aufgenommen worden. Die industrielle Investitionsrate ist ungewöhnlich hoch und die Zahl der amerikanischen Lizenzverträge läßt ahnen, in welchem Umfang sich die USA hier engagieren. Australien hat eine Bannmeile um seinen Erdteil gelegt, um die Einfuhr fremder Waren zu kontrollieren und niedrig zu halten, weshalb die Interessenten gezwungen werden, Niederlassungen zu eröffnen. Die zehn Millionen Australier haben einen beneidenswerten Lebensstandard und ihre Kaufkraft ist, nach dem Realwert der Löhne zu schließen, um 80 Prozent besser als jene der Engländer in Großbritannien. Der Umsatz des Handels ist daher für den andere Maßstäbe gewohnten Oesterreicher enorm. In Sydney und Melbourne mit je 1,5 Millionen Menschen sitzen die großen Manager der australischen Wirtschaft, die wertvolle Fachkräfte aus Europa erhalten haben. Wenn auch die Schafwolle wichtigstes Rohprodukt blieb, fördert der Bergbau steigende Mengen von Edelmetallen, Buntmetallen und Bauxit. Die Einführung des Baumwollanbaues hat freilich die Erwartungen nicht voll gerechtfertigt, er deckt nur 16 % des Verbrauches. Das Terrain ist hart, denn die Konkurrenz aus England und Japan verteidigt ihre Positionen zäh. Außerdem ist der Modewechsel in Australien, das durchaus anspruchsvolle Konsumenten hat, abrupt und radikal, weshalb jede Lieferverzögerung von Tagen dem Verkäufer im Ausland nur Verluste einträgt.

Neue Ideen trugen der australischen Industrie vor allem Einwanderer aus Oesterreich, Ungarn und der Tschechoslowakei zu. Sie befruchteten hauptsächlich die Bekleidungsindustrie, die eine außerordentliche Bedeutung erlangt hat. Sie beschäftigt in 1860 Betrieben rund 33 000 Leute und ist auf die Versorgung mit ausländischen Stoffen angewiesen. 1300 weitere Betriebe konfektionieren Wäsche, meist Hemden und Unterkleider, und beschäftigen rund 13 000 Personen. Etwa 1000 Handelsagenturen vermitteln die Importe, womit Australien eine Sonderstellung in der Welt einnimmt. Es ist der echte Vertretermarkt und die Großkaufleute gehören dank ihres ertragreichen Berufes zu den Spitzen der Gesellschaft. Auf diesem Erdteil herrscht durch acht Monate heißer Sommer und durch vier Monate ein mildes Winterwetter. Daher braucht man keine wetterfeste Bekleidung, sondern liebt billige, aber modisch effektvoll aufgemachte Artikel, weshalb die Industrie dauernd auf der Suche nach Neuheiten ist.

Noch eine Erfahrung ist interessant, nämlich der unwahrscheinlich ausgeprägte Individualismus der Australier, der schon darin seine wirtschaftliche Bestätigung findet, daß es neben der Textilerzeugung noch gegen 50 000 Fabriken anderer Branchen gibt, wobei allerdings jeder Betrieb mit mehr als vier Arbeitern als Industrie gilt. Die Hälfte aller Fabriken beschäftigt weniger als 10 Personen und alle florieren im Zeitalter der Konzentration und Massenerzeugung. Das geht deshalb gut, weil die Verflechtung dieser Betriebe, ihre ergänzende Zuordnung und andere Konditionen trotz des Wettbewerbes irgendwie den Luxus des Individualismus erlauben. In diesem Geist spielt sich auch die Zusammenarbeit mit dem britischen Weltreich ab, dessen Mitglied Australien ist.

Neuseeland

In Neuseeland, das eine jährliche Volksvermehrung von nur 2 Prozent aufweist, noch etwas weniger als Australien, wird dem europäischen Gast eindringlich klar, wie rasch sich die Position der Weißen in Südostasien verschlechtert. Daher bildet sich unter ihnen eine Gesinnung des militanten Zusammenhaltes, die gewisse Staatskanzleien in ihrem Mutterland Großbritannien mit steigendem Unbehagen registrieren. Es spielt in die große Politik hinein. Jedoch kann man auch die wirtschaftlichen Aspekte nicht übersehen, die sowohl positiv wie negativ lauten. Die von Menschen überquellenden asiatischen Völker wollen ihre nationale Unabhängigkeit eilends auch im Bereich der Wirtschaft untermauern und gleichberechtigt in den Welthandel eintreten. Jeder neugeborene Asiat ist wiederum ein neuer Konsument, der Nahrung, Kleidung und Wohnung braucht und der europäischen Industrie eine Chance zur Vergrößerung des Umsatzes bietet.

Es ist ein nationalökonomisches Gesetz, daß mit dem Entstehen einer Industriegesellschaft auch die Konsumgewohnheiten komplizierter, die Ansprüche größer werden. Der Unterschied zwischen Bevölkerungszuwachs und nachhinkender Industrieproduktion in diesen asiatischen Staaten ergibt einen Fehlbedarf an bestimmten Gütern, die Europa liefern kann, welche nicht präzise errechenbar sind. Der Exporteur ist also gezwungen, sich durch längere Beobachtung des fremden Marktes ein Bild zu machen. Mit der Pünktlichkeit einer Schweizer Uhr treffen jährlich Mitte August Fabrikanten aus der Schweiz ein, um ihre Geschäfte abzuschließen. Eine solche persönliche Werbung an Ort und Stelle erfordert einen entsprechend hohen Ansatz im Betriebsbudget.

Ueberall auf meiner Flugreise durch Südostasien habe ich nur kurze Momentbilder gesehen. Die Kulissen wandelten sich, die Rechenschieber der Techniker, die Nähmaschinen der Kleiderfabriken, die Kugelschreiber der Handelsleute und die Eßbestecke in den Hotels waren nicht anders als in Europa; vertraute Kultgegenstände einer Zivilisation, die den ganzen Weltball überzieht. Diese Zivilisation scheucht nun die Eingeborenen aus ihrer Beschaulichkeit auf, versetzt sie in Bewegung und Hast, zwingt die Bewohner der weißen Kontinente zur Steigerung der Produktivität, dieser geheimnisvollen Kennziffer, um die heute alles kreist. Das Abendland wird allmählich, obwohl seit Jahrhunderten in den fernsten Ländern allgegenwärtig, an den Rand gedrückt. Es wurde mir wie nie zuvor klar, warum die Zeit schon knapp geworden ist, aus Europa eine Einheit zu machen, damit es nicht weiter an Substanz verliert.

USA

Im Flugzeug von Australien über den Stillen Ozean nach der Neuen Welt hatte ich genug Zeit zum Nachdenken. Zwischen Himmel und Erde zog die Maschine über den metallgrauen Meeresspiegel und alle Einzelheiten gingen dem Blick nach unten verloren. Man überläßt sich seinen Gedanken und in diese Besinnlichkeit verstrickt, mußte ich an Friedrich List aus Reutlingen denken, der 1840 nach seinem Aufenthalt in den Vereinigten Staaten das voraussah, was heute in der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft verwirklicht wird. Er hat die Deutschen beschworen, die napoleonische Kontinentalsperre gegen England zur handelspolitischen Einigung des Abendlandes auszunützen. In seinem Werk «Nationale Systeme der politischen Oekonomie» hat das letzte Kapitel über die Kontinentalpolitik visionäre Kraft. Er empfahl nicht nur einen einheitlichen deutschen Zollraum, sondern auch deutsche wirtschaftliche Niederlassungen in Australien, Neuseeland und Afrika mit engster Bindung an Frankreich. Er sagte den Aufstieg Amerikas voraus, als noch Englnd die führende Weltmacht war. Er erkannte die schöpferische Fähigkeit eines freien Unternehmertumes beim Aufbau eines starken Industriestaates und schlug einen europä-

ischen Zollverein mit Abschirmung gegen außen und Handelsfreiheit der Nationen im Inneren vor.

Die von der wirtschaftlichen Einheit ausgehenden Impulse erfahren wir heute in vollem Umfang. Wieder erleben wir in Europa eine Dynamik, die alle erstarrten Grenzen sprengt, freilich nicht mehr ungezwungen, sondern als Abwehr der Europäer, die in Gefahr sind. Unsere Generation ist nicht mehr unbeteiligter Zuschauer, sondern zur Selbstbehauptung aufgerufen. Vor 120 Jahren ist Friedrich List an der Eigensucht feudaler Staaten und dem Krähwinkelgeist des Bürgertums gescheitert. Heute ist das Wunder geschehen, daß sogar England wirtschaftlich und politisch zum Kontinent zurückkehrt, mit dem es die Zukunft teilen wird.

Mit diesen Gedanken im Kopf betrat ich in San Francisco amerikanischen Boden, um mich gleich in die verwirrende Problematik eines solchen wirtschaftlichen Großraumes zu stürzen. Es gehört Fassung dazu, als Bürger eines kleinen Landes sich mit den Zahlen und Begriffen vertraut zu machen, die in Amerika zum täglichen Handwerkszeug des Fabrikanten und Kaufmannes gehören.

In Südostasien und in Australien stößt man auf amerikanischen Einfluß. Amerikanisches Kapital und amerikanische Lizenzen weisen auf eine typisch moderne Wiedereroberung der Weltwirtschaft durch den Amerikanismus hin. Viele Firmen sind in 90 Staaten aktiv vertreten und über 12 000 Lizenzverträge wurden abgeschlossen. Der Buchwert der amerikanischen Beteiligungen allein an europäischen Unternehmen stieg in zehn Jahren von 7 auf 26 Milliarden DM. Das Kapital wurde hauptsächlich vom EWG-Raum aufgesogen und in der deutschen Bundesrepublik bestehen schon 600 gemischte deutsch-amerikanische Firmen, denn für die Amerikaner ist Europa auch nur ein Entwicklungsland. Daraus geht auch hervor, wie solid uns die Amerikaner einschätzen. Sie glauben und erwarten, daß ihr Kapital in Europa reicheren Gewinn tragen wird, als in Afrika und Asien. Westeuropa ist wohlhabend geworden und wird daher zum verlockenden Absatzmarkt. Während in Amerika schon eine Sättigung des Verbrauches spürbar wird und die Expansion ihrem Ende zugeht, ist Europa für die Amerikaner noch höffig, auch entrichten die europäischen Schuldner höhere Kapitalzinsen. In Europa wächst der Markt am raschesten und daher will man innerhalb seiner Zollgrenzen dabei sein. Die Amerikaner suchen Anlageobjekte vor allem im industriellen Reifeprozeß, also auf der Stufe der Endfertigung. Diese Umkehrung aller herkömmlichen Vorstellungen wird erst deutlich, wenn man daran erinnert, daß vor dem ersten Weltkrieg es die Europäer waren, deren Geld den amerikanischen Kontinent witschaftlich aufgeschlossen hat. Dazu kommt aus Amerika aber auch der beispiellose technische Fortschritt, von dem auch wir Europäer profitieren, etwa in der Anwendung der Atomtechnik und der Elektronik.

Die Welt wird neu verteilt

Nach einer solchen Fahrt durch einige wirtschaftliche Zentralreviere der Welt, durch Südostasien und Amerika, ist man geneigt, seine oesterreichische Anschauung zu korrigieren. Beim Aufbruch der fremden Völker in Afrika und Asien dürfen wir Oesterreicher nicht untätig bleiben. Denn es ist eine Gründerepoche angebrochen, die in der europäischen Gründerzeit des vorigen Jahrhunderts ein nur schwaches Vorbild hat. Kein Zweifel besteht daran, daß die Welt wieder einmal verteilt wird. Produktion und Handel weisen eine unerhörte Entfaltung auf, die jede Vorstellung sprengt. Wir müssen den Mut haben, es einzugestehen.

In der Geborgenheit des eigenen Refugiums wird alles, was starr und abgeschlossen ist, gern als endgültig angenommen und Bewegung als Störung empfunden. Leider trügt dieses Gefühl, denn außerhalb unseres Landes geht etwas Neues vor sich. Um mitzuhalten, um an der Neuverteilung der Welt teilzuhaben, müssen wir Bequemes opfern und das Risiko auf uns nehmen. Wenn unsere Jugend gesund ist, was viele Erzieher behaupten, dann wird sie Freude an dem scharfen Wind haben, der zu uns hereinbläst. Die Industrie wird ihre Betriebsstruktur, der Handel sein kleinbürgerliches Raumgefühl preisgeben müssen. Denn es gilt in Zukunft, global zu disponieren, um im Wettbewerb nicht zu unterliegen. Je rascher sich ganz Europa, die ganze Welt durch Abbau der Zollschranken für den freien Handel öffnet, um so rascher wird man das Angebot und die Absatzpolitik anpassen müssen. Schon die OEEC-Liberalisierung hat unseren Wirtschaftskapitänen, ob sie nun in der Regierung, in den Kammern oder in den Betrieben sitzen, einen Vorgeschmack dessen gegeben, was uns bevorsteht.

Reiseeindrücke, Gespräche, Literatur und Echo der Fakten legen uns folgende Aufgaben auf: Technischer Fortschritt und Wachstum der Markteinheiten drängen zur beweglichen Spezialisierung in der Produktion. Es ist nötig, in der Konsumgüterindustrie nur mehr hochwertige Markenartikel, insbesondere von Textilien, herauszubringen. Um auch kleineren und mittleren Betrieben die kalkulatorischen und handelspolitischen Vorteile eines Großunternehmens zu verschaffen, wird ein Zusammenschluß gleichartiger oder sich ergänzender Erzeugungen zum Verbund nicht aufzuhalten sein.

Die Neuverteilung der Welt zwischen den alten und den neuen Staaten, die Industrialisierung der Ueberseeländer in den unterentwickelten Erdteilen und die grundlegende Veränderung der Märkte und ihrer Absatzbedingungen legt Oesterreich die Lösung schwieriger Fragen auf. Man wird in unseren Betrieben der Erzeugung und des Handels umlernen müssen. In Südostasien, Australien, Neuseeland und auch in den Vereinigten Staaten ist die Rentabilität eines erzeugten Produktes nur dann gewährleistet, wenn die Ware in genügend großen Mengen verkauft wird. Die Größenordnungen haben sich entscheidend verändert und alles, was unsere Wirtschaft bisher gewohnt war, in den Schatten gerückt.

Die oesterreichische Wirtschaft muß sich in die Neuverteilung der Welt am rechten Platz mit dem rechten Produkt einschalten. Es geht also um die Sicherung nicht nur irgend eines Marktanteiles, sondern auch eines Marktbesitzes von bestimmter Größe im Welthandel. Man wird nicht einen, sondern viele verstreute Schwerpunkte bilden und Anteile an vielen Märkten erwerben müssen. Die Aufgabe hat sich auf das Problem konzentriert, die aus der modernen Technik resultierenden Warenüberschüsse verkäuflich zu machen, indem man Nachfrage produziert, Ansprüche erkennt, weckt und schafft. Es geht dann darum, durch originelle Einfälle jene besonderen Artikel zu erzeugen, die gerade begehrt sind, sie durch gefällige Formen und praktische Dienstbarkeit aufzuwerten. Eine solche Umstellung ist für den Einzelfabrikanten, für den einzelnen Exporteur finanziell kaum tragbar. Wenn sich der Einzelne nicht bereit findet, Gruppenarbeit in Gemeinschaft mit ähnlichen oder sich stufenweise ergänzenden Firmen zu leisten, wenn er also die Bedeutung des Verbundes verkennt, wird er untergehen. Der Mammutbetrieb mit seinem Massenausstoß von Gütern zu billigen Preisen wird dann die Kleinen und Mittleren schlucken.

Der Verbund ist für einen Kleinstaat wie Oesterreich mit seinen zahlreichen Mittelbetrieben die Wirtschaftsform der Zukunft; er ist eine Arbeitsteilung innerhalb einer Gruppe von Selbständigen mit dem Ziel eines gemeinsamen Eintrittes in den Konkurrenzkampf. Der Verbund ist kein Refugium für Beschauliche, sondern ein Sammler bisher aufgesplitterter Energien, er ist somit das Gegenteil von Machtkonzentration, weil er die Individualitäten mobilisiert. Er bestimmt das gemeinsame Produktionsprogramm der Gruppe, führt einen gemeinsamen Erfahrungsaustausch ohne veraltete Rivalitäten herbei und

betreibt eine gemeinsame Absatzwerbung. Sogar das internationale Vertretersystem wird vereinheitlicht und erst dadurch aktionsfähig. Man wird sogar weitergehen und auch die Vertriebsorganisation im Export verbundlich aufbauen. Eine systematische Marktforschung ist dringend geworden, die Zusammenarbeit mit gleichartigen Firmen im Ausland ist vorteilhaft. Erzeuger von Halbfabrikaten werden Auslandsbetriebe mit der Verarbeitung zum Endprodukt beauftragen; als Beispiel eines Forschungsverbundes sei deshalb eine von Textilwerken in Dornbirn, St. Gallen und Bergamo in Zürich errichtete Firma erwähnt, die alle verwendbaren Verfahren und Patente untersucht und erwirbt. Der Alleingänger wird nicht mehr imstand sein, den Fortschritt in globaler Sicht zu verfolgen und jene wachsenden Mindestanteile am Markt zu erobern, die noch rentabel sind. Sowohl Produktion als auch Werbung erfordern Größen, die der Einzelne nicht mehr leisten kann, ohne sich zu verbluten.

Der Gedanke der Verbundwirtschaft von gleichen oder sich ergänzenden Partnern überwindet schon das nationalstaatliche Denken. Seitdem die Liberalisierung alle Märkte öffnet und nur mehr Zölle zu überspringen sind, wird es nötig, sich mit Zweigbetrieben im Ausland festzusetzen. Das ist Sinn und Bedeutung der zweiten amerkanischen Invasion in Europa, der wir mit einer gleichen Taktik zu entsprechen haben. Wie gut diese amerikanische Politik funktioniert, haben ich in Australien kennengelernt. Selbst ein kapitalarmes Land wie Oesterreich ist imstand, durch industrielle und kommerzielle Ideen und durch Entsendung von Fachleuten an der Neuverteilung der Welt zu profitieren. Lizenzverträge werden das geistige Kapital; den Namen, den Einsatz von Maschinen und die Beratung beisteuern, wie es eine führende amerikanische mit einer oesterreichischen Wäschefabrik vereinbart hat.

Je größer die Freihandelszonen werden, und auch in Südostasien erörtert man solche Pläne, umso rascher wird der Staat auf lenkende und überwachende Funktionen zurückverwiesen. Diese Entwicklung ist für den amerikanischen Doppelkontinent charakteristisch. Der Staat kann das dynamische Wachstum der Warengrößen nur von der Privatwirtschaft erwarten. Gerade nach meinem Flug um die Welt, der mich mit diesen Problemen in Asien, Australien und Amerika konfrontiert hat, mußte ich zur Kenntnis nehmen, daß die Entfesselung menschlicher Energien nur vom Menschen selbst hervorgerufen werden kann.

Die Neuverteilung der Welt durch die Wirtschaft stellt täglich das erwünschte Soll an Sicherheit in Frage. Weder das Spargeld noch der immobile Anlagebesitz gewährleisten bleibende Ruhegenüsse. Noch weniger Sicherheit bietet der Wohlfahrtsstaat mit dem Streben nach der Rente und nach dem Höchstlohn. Beide Errungenschaften sind nur von der wirtschaftlichen Leistung abgeleitete Ordnungen und daher immer fragwürdig. Ein Versagen im Wettbewerb kann solche Errungenschaften über Nacht zum Einsturz bringen. Folgerichtig weiter entwickelt arten sie in eine Flucht vor Arbeit und Risiko aus, sie negieren das Leben. Daher darf kein Staat seine Aufgabe darin sehen, selbst Wirtschaft zu treiben, sonst wird seine Starthilfe eine Erstarrungshilfe.

Unternehmer sein wird von der Pflicht zur Leistung diktiert. Der Betriebsgewinn wird zur Finanzierung der Kosten von morgen dienen müssen, er wird zum Dispositionsfonds aufgewertet. Im ureigenen Interesse werden der Arbeiter und der Angestellte trachten müssen, sich in Spezialfächern auszubilden, damit sie den Arbeitskräften in den jungen Industriestaaten auch in Zukunft überlegen bleiben. Die müde Philosophie des Versorgungsstaates wird durch die Losung amerikanischer Gewerkschaften abgelöst: «Der Arbeiter soll begehrenswert und nicht begehrlich sein».

Betriebswirtschaftliche Spalte

Leinenweberei

Ein neuer Betriebsvergleich

Walter E. Zeller, Kilchberg

Kürzlich ist mit einer Beteiligung von zwölf Firmen bei einer Gesamtkapazität von rund 1000 Webstühlen der Betriebsvergleich schweizerischer Leinenwebereien zustande gekommen. Sämtliche bedeutenderen Firmen machen von Anfang an mit.

Damit verfügen nun sämtliche Webereisparten — abgesehen von der Bandweberei — seit kürzerer oder längerer Zeit über ihren Betriebsvergleich:

seit 1946 die Baumwollwebereien
1951 die Seidenwebereien
1953 die Tuchfabriken und Kammgarnwebereien
1962 die Leinenwebereien

Auf dem Gebiete der Spinnerei bestehen Betriebsvergleiche:

seit 1953 in der Streichgarnspinnerei (im Rahmen der Tuchfabriken)
1954 in der Baumwollspinnerei
1962 in der Kammgarnspinnerei

Wenn nun — um bei der Webereisparte zu bleiben — erfreulicherweise festgestellt wird, daß nunmehr alle Webereizweige ihren Betriebsvergleich haben, so bedeutet dies nun allerdings noch nicht, daß auch sämtliche schweizerischen Webereien an dem Betriebsvergleich ihrer Sparte teilnehmen. Es gibt also Webereien, die als eines ihrer Führungsinstrumente den Betriebsvergleich benötigen und andere, die ohne ihn auskommen. Besonders zahlreich sind die letzteren im Bereich der Baumwollwebereien, wogegen bei den übrigen Webereisparten nur noch vereinzelte Betriebsvergleichs-Outsider zu finden sind — jedenfalls soweit es die bedeutenderen Firmen der jeweiligen Sparte betrifft.

Alle schweizerischen Webereivergleiche sind primär Kostenvergleiche und als solche auf einem einheitlich gestalteten betrieblichen Rechnungswesen aufgebaut. Dasselbe dient nun nicht primär oder gar ausschließlich dem Betriebsvergleich, sondern der betriebsinternen Kostenüberwachung und Kalkulation im Sinne einer ausreichend exakten Selbstkostenrechnung. Obwohl eine kostenbewußte und damit erfolgsbewußte Unternehmungsführung ohne eine solche ausreichend genaue Selbstkostenrechnung nicht auskommt, gibt es immer noch schweizerische Webereibetriebe, die auf deren Anwendung verzichten, die allerdings auch ohne eine kosten- und erfolgsbewußte Unternehmungsführung nach wie vor vorhanden sind. Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß derartige Firmen mit er-

heblich geringerem Erfolg arbeiten, als sie unter Anwendung dieses Führungsinstrumentes arbeiten könnten; indessen bleibt es selbstverständlich jeder Unternehmung überlassen, diejenigen Führungsinstrumente einzusetzen, die sie als erforderlich betrachtet. Neben dieser Kategorie von Webereibetrieben gibt es da und dort auch solche, die zwar ein zweckmäßiges betriebliches Rechnungswesen handhaben, am Betriebsvergleich ihrer Sparte jedoch trotzdem nicht teilnehmen. Diese Betriebe begeben sich damit der Möglichkeit einer Standortbestimmung bezüglich ihrer Kostenverhältnisse und ihres Rationalisierungsgrades gegenüber der maßgeblichen Konkurrenz und verzichten auf den Betriebsvergleich als auf einen jährlich wiederkehrenden Impulsgeber zur Förderung der betriebsinternen Rationalisierungsbemühungen. Dies ist bedauerlich, und es wäre erfreulich, wenn der Anlaß des Schließens der letzten Lücke im Bestehen von Betriebsvergleichen in der Webereisparte den einen oder andern bisher fernstehenden Betrieb veranlassen würde, sich dem Betriebsvergleich seiner Sparte anzuschließen.

Wirtschaftlichkeit in der Weberei

Zusammenfassung des Vortrages von Dr. H. Sulser
gehalten an der Tagung für leitendes Personal der Weberei-Unternehmungen
vom 21. November 1962 in Rüti

Die Wirtschaftlichkeit einer Weberei kann grundsätzlich auf drei Arten verbessert werden, nämlich

1. durch eine Steigerung des Verkaufserlöses,
2. durch eine Verminderung der Garnkosten und
3. durch eine Verminderung der Herstellungskosten.

Zur Erzielung eines hohen *Verkaufserlöses* ist eine gute Warenqualität und eine Anpassung des Fabrikationsprogrammes an die veränderlichen Marktverhältnisse notwendig. Dieser fordert eine enge Zusammenarbeit des Webereileiters mit der Einkaufs- und Verkaufsabteilung.

Die *Garnkosten* machen in der Weberei einen großen Teil der Selbstkosten aus. Es ist aber nicht derjenige Einkäufer der beste, der immer dort einkauft, wo das Garn gerade am billigsten ist, sondern derjenige, der für den Preis, den er bezahlt, auch eine gute Garnqualität erhält. Wichtig ist auch, daß die Abgangsprozentsätze durch technische Verbesserungen an den Maschinen, z. B. größere Kettbaumdurchmesser, bessere Schußfühler, sowie durch vermehrte Sorgfalt des Personals möglichst niedrig gehalten werden.

Eine Verbesserung der Wirtschaftlichkeit muß in der Weberei vor allem durch eine Senkung der *Herstellungskosten* angestrebt werden.

Ein leistungsfähiger Maschinenpark und moderne Gebäudeeinrichtungen erfordern einen hohen Kapitaleinsatz. Um die *Kapitalkosten* in einem tragbaren Rahmen zu halten, ist es notwendig,

— die Webautomaten mit hohen Geschwindigkeiten laufen zu lassen,
— in zwei oder drei Schichten zu arbeiten und
— den Maschinennutzeffekt möglichst hoch zu halten.

In den schweizerischen Webereien werden die Maschinen, sowohl was die Laufgeschwindigkeiten als auch den Schichtbetrieb anbetrifft, oft nicht gut ausgenützt. Der Dreischichtbetrieb ist allerdings nur dann wirtschaftlich, wenn eine hohe Produktionsleistung mit einem minimalen Personalbestand erreicht werden kann.

Die *Betriebskosten* wie Strom- und Ersatzteilkosten fallen gegenüber den Kapitalkosten nicht sehr stark ins Gewicht, und die Webereileitung kann in diesen Kosten keine wesentlichen Einsparungen erzielen. Dagegen stellen bei den heutigen Arbeitslöhnen die *Personalkosten* einen sehr wichtigen Faktor dar. Die Webereileitung muß versuchen, einerseits die anfallende Arbeit zu vermindern und andererseits aber auch die Arbeitsleistung des Personals zu steigern. Eine Verminderung des Arbeitsaufwandes kann

— durch größere Kettbaumdurchmesser und andere technische Verbesserungen wie gute Zugänglichkeit der Maschinenteile, die bei Artikelwechsel neu eingestellt werden müssen, durch technisch günstige Anordnungen der Bedienungselemente usw.
— durch eine Verminderung der Fadenbruch- und Störungshäufigkeit und
— durch eine Automatisierung von Arbeitsgängen, z. B. durch den Einsatz von Magazinautomaten erreicht werden.

Wichtig ist vor allem eine Verminderung der Fadenbruch- und Störungshäufigkeit, weil dies nicht nur höhere Maschinenzuteilungen erlaubt, sondern auch eine Verbesserung der Gewebequalität und eine Steigerung des Maschinennutzeffektes mit sich bringt. Zur Verminderung der Fadenbruchhäufigkeit ist

— eine laufende Qualitätskontrolle der verarbeiteten Garne,
— eine gute Reinigung der Garne in der Kreuzspulerei und
— eine sorgfältige Kett- und Schußvorbereitung,
— eine wirksame Raumklimatisierung und
— eine vorbeugende Instandhaltung und optimale Einstellung der Webautomaten unerläßlich.

Schwache und fehlerhafte Garnstellen müssen in der Kreuzspulerei eliminiert werden und nicht erst in der Weberei, wo dies viel mehr Arbeits- und Maschinenstillstandskosten verursacht. Es ist aber auch notwendig, die Arbeitsleistungen des Personals zu steigern durch

— eine optimale Auslastung nicht nur der Weber, sondern auch der übrigen Arbeitskräfte,
— bessere Hilfsmittel, besonders bei Transportarbeitern,
— Ausarbeitung von Arbeitsbestverfahren und systematische Anlernung der neu eintretenden Arbeiter nach diesen Methoden,
— eine vermehrte Arbeitsteilung und
— bessere Arbeitsbedingungen wie Klimatisierung und Entstaubung der Luft, gute Beleuchtung usw.

Spinnerei, Weberei

Rationalisierung der Einzieherei mit USTER-Maschinen

Von Hans Haldimann

Wenn man sich heute mit einem Textilfabrikanten unterhält, so kann man ziemlich sicher sein, daß sich das Gespräch schon nach kurzer Zeit auf die gegenwärtig sehr aktuellen Themen «Gestehungskosten» und «Personalmangel» konzentriert. In der Tat bilden diese beiden Faktoren in der jetzigen Zeitepoche wirklich die Hauptsorgen eines jeden Unternehmers, stehen sie doch nicht selten im direkten Zusammenhang mit der Existenzgrundlage des Betriebes. Daher ist dem verantwortungsbewußten und weitblickenden Fabrikanten eines der Hauptanliegen, geeignete Mittel und Wege zu finden, um diesen Problemen wirksam Herr zu werden. Der naheliegendste Weg dazu führt über die Anschaffung moderner kosten- und personalsparender Maschinen oder, wenn man einen prägnanten und zeitgemäßen Ausdruck gebrauchen will, über die Automation!

Es ist eine Tatsache, daß viele Textilbetriebe, vor allem in Westeuropa, nur deshalb dem Ansturm der billigen Konkurrenzprodukte aus den Ländern des Fernen Ostens standhalten konnten, weil sie in weiser Voraussicht ihre Betriebe rechtzeitig einer umfassenden Rationalisierung und teilweisen Automatisierung unterwarfen. Anderseits mußten diejenigen, welche sich dieser Einsicht allzu lange verschlossen hatten, eines Tages zwangsläufig auf der Strecke bleiben. Die vor einigen Jahren in England eingetretene Entwicklung ist dafür ein deutliches Beispiel!

Die Firma ZELLWEGER AG, Apparate- und Maschinenfabriken Uster, Uster-Zürich, hat sich nicht nur durch ihre weltberühmten Webkettenknüpfmaschinen KLEIN USTER und USTERMATIC, sondern auch durch ihr reichhaltiges Programm an kosten- und personalsparenden halb- und vollautomatischen Hilfsmaschinen für die Einzieherei eine führende Stellung auf dem Weltmarkt gesichert. Im vorliegenden Artikel sind in gedrängter Form die Bedeutung und Einsatzmöglichkeiten dieser Spezialmaschinen umschrieben, welche die kosten- und personalmäßig bekanntlich sehr aufwendige Abteilung «Einzieherei» entscheidend, halb- oder vollautomatisch, zu rationalisieren vermögen.

Für die Lösung dieser Aufgaben hat die ZELLWEGER AG bis heute folgende Maschinen auf den Markt gebracht:

— Fadenhinreichmaschine TURICUM
mit Lamellenabteilvorrichtung
— USTER-Hinreichanlage
mit Lamellenabteilvorrichtung
— Webeblatteinziehmaschine ZELLWEGER
— Fadenkreuzeinlesemaschine GENTSCH
— automatische Einziehmaschine USTER

Einleitung

Das Einziehen der Kettfäden in die Webelitzen und in das Webeblatt ist so alt wie das Weben selbst. Kettfadenwächter mit ihren Lamellen kamen bekanntlich erst in neuerer Zeit, d. h. im Zuge der Automatisierung der Webstühle hinzu. Wenn heute ein Webstuhl zum Weben eingerichtet werden muß, ist die wichtigste Vorbereitungsarbeit der Einzug der Kettfäden in die Litzen und das Blatt sowie in die Lamellen, sofern es sich um geschlossene Typen handelt. Offene Lamellen werden bekanntlich entweder von Hand oder mit der Lamellensteckmaschine USTER nachträglich auf die Kettfäden gesteckt. Sind die Fäden einmal eingezogen, können weitere identische und den gleichen Einzug aufweisende Webketten später maschinell an die sogenannte alte Kette, d. h. an den im Webgeschirr und den Lamellen verbleibenden Kettrest angeknüpft und anschließend durch die Litzen gezogen werden. Damit will man den weit weniger wirtschaftlichen und komplizierten Einziehvorgang umgehen, was bei einfarbigen Ketten natürlich ohne weiteres möglich ist und bei den meisten Betrieben die Regel darstellt. Als Vergleich sei angeführt, daß man beispielsweise zum Anknüpfen einer einfarbigen Webkette von ca. 5000 Fäden mit der USTERMATIC eine Vorbereitungs- und Knüpfzeit von ca. 30 Minuten benötigt. Im Gegensatz zum Handeinziehen benötigt man beim Knüpfen lediglich eine einzige Bedienungsperson. Für die Anknüpfzeit ist mehr oder weniger nur die Kettfadenzahl und die Beschaffenheit des Kettmaterials maßgebend, wogegen beim Einziehen noch die Anzahl Schäfte sowie die Art des Einzuges eine ausschlaggebende Rolle spielen.

In Nouveauté-Webereien, wo ein häufiger Wechsel der Artikel auftritt und damit oftmalig Aenderungen der Geschirreinzüge und Schäftezahl unumgänglich sind, ist es hingegen unmöglich geworden, die neuen Webketten einfach wieder anzuknüpfen. Hier kommt man um den relativ großen Aufwand des Einziehens nicht herum. Gerade in der heutigen Zeit, in welcher ja besonders die westeuropäische Textilindustrie einem großen Konkurrenzdruck ausgesetzt ist, drängt sich die Herstellung von hochwertigen Spezialartikeln geradezu auf. Daß unter dem Begriff «Spezialartikel» natürlich nicht nur die eigentliche Gewebekombination und Musterung eine wichtige Rolle spielt, sei hier lediglich am Rande vermerkt. Die Spezialisierung fängt ja bereits bei der Herstellung des Spinngutes an. — Dies waren einige einleitende Betrachtungen zum eigentlichen Thema «Einzieherei».

Bisherige Organisation der Handeinzieherei

Nach herkömmlicher Art wird das Einziehen der Kettfäden meistens von Hand durch zwei Personen ausgeführt: einer Einzieherin und einer Hinreicherin, kurz Einzieherpaar genannt. Dieses zieht in der Regel die Fäden gleichzeitig in die Lamellen und Litzen ein, d. h. die Lamellen werden natürlich nur dort eingezogen, wo geschlossene Typen vorhanden sind, was in den meisten Fällen bei Baumwollwebereien zutrifft. Beim Einziehen muß bekanntlich auch noch das Webeblatt berücksichtigt werden, was aber in allen Fällen durch eine separate Operation erfolgt. Die Leistung eines solchen Einzieherpaares hängt natürlich in erster Linie von den Fähigkeiten desselben, vor allem in bezug auf Zusammenarbeit, ab. Selbstverständlich spielen dabei besonders auch die Art des Einzuges, die Anzahl der Webeschäfte und nicht zuletzt der Umstand, ob dieselben mit einem Fadenkreuz 1 : 1 versehen sind, eine ausschlaggebende Rolle. Das Vorhandensein eines Fadenkreuzes 1 : 1 ist bei gemusterten Webketten unumgänglich.

Dort wo eine Konus-Schärmaschine vorhanden ist, was in Seiden- und Wollwebereien praktisch immer der Fall ist, weisen ja die Webketten zwangsläufig das begehrte Fadenkreuz auf. In den Baumwoll-Buntwebereien hingegen sieht die Sache oft etwas anders aus, indem hier sehr viele Betriebe, sei es aus wirtschaftlichen, sei es aus technischen Ueberlegungen, die Breitzettelmaschine vorziehen, mit welcher bekanntlich die Webketten nicht mit Fadenkreuzen versehen werden können. Solche Ketten werden dann beim Anknüpfen oder Einziehen zum großen Problem, doch ist es der Firma ZELLWEGER AG auch hier gelungen, eine Vorrichtung zu schaffen, die gestattet, breitgezettelte bunte Webketten nachträglich mit einem Fadenkreuz 1 : 1 zu versehen. Bei dieser Vorrichtung handelt es sich um eine Abwandlung der bereits gut bekannten Fadenkreuzeinlesemaschine «Gentsch» für einfarbige Ket-

ten. Die Variante dieser Maschine wird «*Gentsch-Spezial*» benannt und vermag — halbautomatisch — auch buntgemusterte Baumwollwebketten mühelos in ein Fadenkreuz 1 : 1 einzulesen. Voraussetzung für ein rationelles Arbeiten dieser Spezialmaschine ist allerdings, daß die Ketten vorher musterkonform durch den Expansionskamm der Schlichtmaschine gelaufen sind, und ferner, daß die einzelnen Farbrapporte nicht zu klein sind.

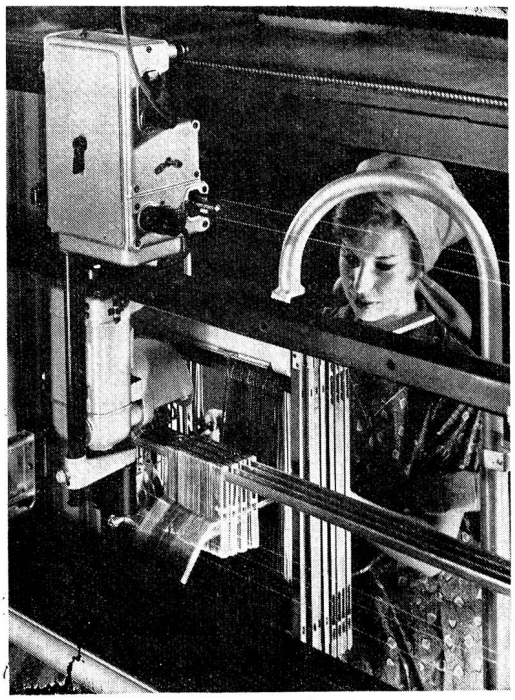
Angenommen, das Einzieherpaar habe eine bunt gemusterte Kette, die bereits mit Fadenkreuz versehen ist, mit ca. 10 000 Fäden in 20 Webeschäfte mit sehr kompliziertem Einzug einzuziehen. Geübte Leute werden in der Lage sein, ca. 500 Fäden pro Stunde einzuziehen, weniger geübte eine entsprechend geringere Zahl. Der Aufwand beträgt also mindestens 20 bzw. 40 Arbeitsstunden. Es darf eben nicht vergessen werden, daß man bei komplizierten Einzügen die entsprechende Einziehvorschrift kaum auswendig kennen kann und daher dieselbe immer wieder konsultieren muß, was natürlich ein fließendes Einziehen stark behindert.

Es ist absichtlich das Beispiel einer komplizierten Musterung erwähnt worden, damit später die eminenten Vorteile der automatischen Einziehmaschine USTER entsprechend hervorstechen.

Der bereits erwähnte Konkurrenzdruck hat auch die westeuropäische Textilindustrie zu umfassenden Rationalisierungsmaßnahmen und die Firma ZELLWEGER AG zur Herstellung von leistungssteigernden und kostensparenden Maschinen gezwungen. In der heutigen Zeit kommt ja zusätzlich noch das viel diskutierte Moment des Personalmangels dazu, ganz zu schweigen von der Abneigung der Leute, derart anstrengende und nervenaufreibende Arbeiten durchzuführen. Die in der Nähe von anderen Industrien gelegenen Textilbetriebe können über die Abwanderung des Personals ein garstig Lied singen. Aus diesem Grunde werden Einrichtungen, die einerseits personalsparend sind und anderseits dem noch benötigten Personal wenigstens einen Teil ihrer geisttötenden Arbeit abnehmen, heute von der Einzieherei sehr gefragt. Das war bekanntlich nicht immer so, denn während die Maschinen der Spulerei, Zettlerei, Schlichterei, Schußspulerei und der Weberei von einem riesigen Stab von Technikern und Ingenieuren laufend verbessert worden sind, verblieb die Einzieherei während Jahrzehnten in ihrem anfänglichen Stadium. Die erste Maschine, die seinerzeit eine gewisse Mechanisierung des Einziehprozesses einleitete, war die Fadenhinreichmaschine TURICUM, welche nun durch die USTER-Hinreichanlage abgelöst wird.

USTER-Fadenhinreichmaschine

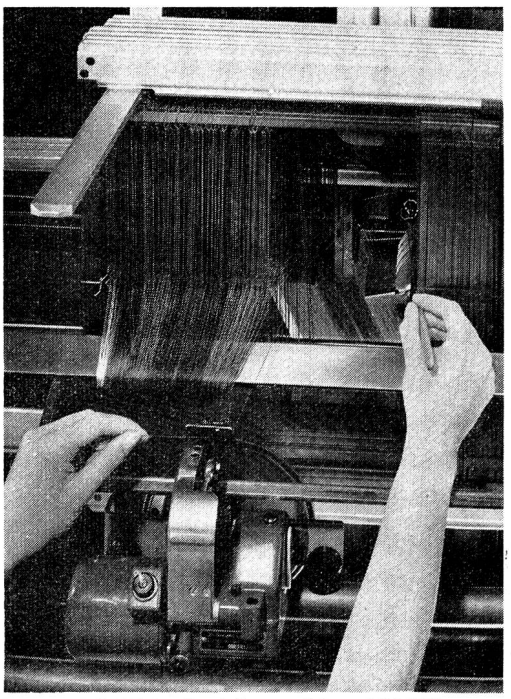
Diese Maschine hat vor allem den Zweck, eine Arbeitskraft — nämlich die Hinreicherin — einzusparen, während eine geübte Einzieherin nach wie vor erforderlich ist. Die Webkette wird auf einen Rahmen aufgespannt, wobei die Maschine dann — bei einfarbigen Ketten in der Regel ohne Fadenkreuz, bei mehrfarbigen Ketten ist ein solches unerläßlich — Faden um Faden von der Kettschicht abtrennt und ihn der Einzieherin so lange bereit hält, bis er von ihr mit dem Einziehhaken weggenommen resp. durch Litzen und evtl. Lamellen eingezogen wird. Die Maschine kann auf Wunsch mit einer zusätzlichen Vorrichtung zum Abteilen und Hinreichen von Lamellen geliefert werden, so daß die Fäden in einem Arbeitsgang in Lamellen und Litzen passiert werden können. Diese Lamellenabteilvorrichtung ist für 2—6 Reihen einstellbar. Das Abteilen der Litzen muß dagegen nach wie vor von Hand durch die Einzieherin erfolgen. Auch hier sind die Anzahl der Schäfte und die Art des Einzuges sowie die Eignung der Einzieherin wiederum von ausschlaggebender Bedeutung in bezug auf die wirkliche Leistung der Maschine. Wenn nämlich die Einzieherin nichts tut, so tut auch die Maschine nichts! Handelt es sich aber um eine sehr fleißige Einzieherin, so wird die Maschine den hinzureichenden Faden stets richtig bereit halten. Es ist ausgeschlossen, daß selbst



USTER-Hinreichanlage

das flinkste Mädchen jemals auf den Faden warten muß, wie dies z. B. beim gewöhnlichen paarweisen Einziehen häufig der Fall ist. Das Abteilen des nächsten Fadens wird übrigens durch einen Fühlermechanismus ausgelöst, welcher in Tätigkeit tritt, sobald der vorhergehende Faden weggenommen resp. eingezogen wurde.

Der gleiche Vorgang bezieht sich auch auf das Abteilen der Lamellen. Dadurch, daß der Faden resp. die Lamelle stets zum Einziehen bereit liegen, ergibt sich eine gewisse Stimulierung für die Einzieherin, d. h. es kann deshalb gegenüber dem gewöhnlichen paarweisen Einziehen tatsächlich neben der Personaleinsparung auch noch eine Mehrleistung erzielt werden, die oft bis zu ca. 10% ausmacht. Es muß aber betont werden, daß der *Hauptvorteil* einer Hinreichmaschine — wie bereits erwähnt — in der *Einsparung* der Hinreicherin liegt. Nehmen wir an, eine solche koste den Betrieb pro Jahr inklusive Soziallasten



Webeblatteinziehmaschine USTER

Fr. 7000.—, so ist die Maschine in ca. 2 Jahren amortisiert, wenn man den Preis der neuesten kompletten USTER-Hinreichanlage von ca. Fr. 14000.— zugrunde legt.

Die ZELLWEGER AG stellt gegenwärtig folgende Typen von Hinreichmaschinen her:

— Fadenhinreichmaschine TURICUM Modell I
für Ketten ohne Fadenkreuz

— Fadenhinreichmaschine TURICUM Modell II
für Ketten mit Fadenkreuz
(beide Maschinen wahlweise mit Lamellenabteilvorrichtung lieferbar)

— USTER-Hinreichanlage, neuester Typ des Hinreichmaschinenprogramms, kombiniert zum Einziehen von Ketten mit oder ohne Fadenkreuz, zudem auf Wunsch für Arbeitsweise links/rechts resp. rechts/links lieferbar (kann aber nicht nachträglich umgestellt werden). Auch diese Maschine kann auf Wunsch mit einer Lamellenabteilvorrichtung ausgerüstet werden.

Nach dem Einzug der Fäden in Lamellen und Litzen muß bekanntlich noch der Blatteinzug erfolgen, was mittels der halbautomatischen Webeblatteinziehmaschine USTER geschehen kann.

Die entsprechende Anzahl Fäden wird entweder aus dem Webgeschirr oder einem vorher damit zu bildenden Fadenkreuz (speziell bei hoher Schaftzahl) gelesen und der Maschine von Hand zugereicht. Eine fühlergesteuerte Stechpassette zieht diese Fäden in das Blatt ein. Die Maschine ist mittels einer Einstelltrommel für Blattdichten von ca. 5—40 Zähnen pro cm regulierbar. Selbstverständlich kann diese Maschine auch an einem herkömmlichen Einziehbock oder, wenn nötig, direkt am Webstuhl eingesetzt werden. Es handelt sich also um eine sehr universelle Einrichtung, welche auch für den Blatteinzug an der automatischen Einziehmaschine USTER verwendet wird, resp. ein integrierender Bestandteil dieser Anlage darstellt.

Unter dem Thema «Hinreichmaschinen» wurde erwähnt, daß dort wohl eine gewisse Mechanisierung des Einziehvorganges erreicht werden kann, jedoch die Arbeitsleistung immer noch weitgehend von geübtem Personal abhängig ist.

(Fortsetzung folgt)

Ausstellungs- und Messeberichte

Messe-Programm 1963

17. bis 21. Februar	Frankfurt a/M	Internationale Frühjahrsmesse
22. bis 26. Februar	Gent	TEXTIRAMA
10. bis 17. März	Wien	Internationale Frühjahrsmesse
11. bis 19. März	Utrecht	Königlich Niederländische Frühjahrsmesse
14. bis 24. März	Genf	Internationaler Automobilsalon
17. bis 20. März	Düsseldorf	56. Internationale Verkaufs- und Modewoche
24. bis 31. März	Turin	SAMIA — Internationaler Salon für Fertigkleidung
31. März bis 8. April	Lyon	Internationale Messe
12. bis 24. April	Mailand	41. Internationale Messe
17. bis 21. April	Düsseldorf	57. Internationale Verkaufs- und Modewoche
20. bis 30. April	Basel	Schweizer Mustermesse
28. April bis 7. Mai	Hannover	Deutsche Industriemesse
30. April bis 12. Mai	Brüssel	Internationale Messe
10. bis 19. Mai	Göteborg	Internationale Schwedische Industriemesse
12. bis 20. Mai	Düsseldorf	INTERPACK — 3. Internationale Messe für Verpackungsmaschinen
16. bis 25. Mai	Friedrichshafen	Internationale Bodenseemesse
21. bis 24. Mai	Frankfurt a/M	9. INTERSTOFF — Fachmesse für Bekleidungstextilien
23. Mai bis 2. Juni	Luxemburg	Internationale Messe
23. Mai bis 3. Juni	Paris	Internationale Messe
1. bis 20. Juni	Barcelona	Internationale Messe
Juni	Mailand	MITAM — Internationaler Kleiderstoffsalon
13. bis 21. Juli	Dornbirn	Export- und Mustermesse mit Internationaler Textilmesse
23. bis 26. August	Köln	Bekleidungsmaschinen-Ausstellung
24. bis 26. August	Köln	Internationale Herren-Mode-Woche
25. bis 29. August	Frankfurt a/M	Internationale Herbstmesse
28. August bis 30. Sept.	Stockholm	Internationale St. Eriksmesse
7. bis 22. September	Lausanne	Comptoir Suisse
7. bis 22. September	Straßburg	Europäische Mustermesse
8. bis 15. September	Wien	Internationale Herbstmesse
15. bis 18. September	Düsseldorf	58. Internationale Verkaufs- und Modewoche
22. Sept. bis 1. Oktober	Hannover	Internationale Textilmaschinen-Ausstellung
17. bis 20. Oktober	Köln	Internationaler Wäsche- und Miedersalon
4. bis 13. Oktober	Mailand	Europäische Werkzeugmaschinen-Ausstellung
10. bis 20. Oktober	St. Gallen	OLMA — Schweizer Messe für Land- und Milchwirtschaft
12. bis 20. Oktober	Düsseldorf	KUNSTSTOFFE 1963 — 4. Internationale Fachmesse der Industrie
12. bis 27. Oktober	Berlin	Deutsche Industriemesse
3. bis 7. November	Düsseldorf	59. Internationale Verkaufs- und Modewoche
26. bis 29. November	Frankfurt a/M	10. INTERSTOFF — Fachmesse für Bekleidungstextilien

Rückblick auf die 22. Textilmaschinenausstellung in Greenville

Die diesjährige Textilmaschinenausstellung in Greenville (South Carolina, im Südosten der Vereinigten Staaten) hatte ihre Tore vom 15. bis 19. Oktober 1962 geöffnet. An der Ausstellung waren 449 Textilmaschinenproduktionsfirmen, hiervon 33 Firmen aus dem Ausland, vertreten. Aus der Schweiz hatten sich einige namhafte Unternehmen der Textilmaschinenbranche eingefunden, u. a. die Firmen Schärer Textilmaschinen (Erlenbach/ZH), J. Müller (Frick), Projectina-Werke (Altstätten), die Maschinenfabrik Maag (Küsnacht/ZH) und Bornand & Leuthold (Genf).

Als die «Southern Textile Exposition» im Jahre 1915 ins Leben gerufen wurde, war die Ausstellung ursprünglich eine rein amerikanische Schau. Heute gilt diese Textilmaschinenausstellung als eine der bedeutendsten in der Welt und nimmt in zunehmendem Ausmaße internationalen Charakter an. Schätzungen gemäß dürfte die Ausstellung von etwa 30 000 Vertretern aus rund 1500 Textilfabriken zahlreicher Länder besucht worden sein.

Nachstehend sollen einige wesentliche Entwicklungstendenzen, welche die ausgestellten Textilmaschinen verrieten, erwähnt werden, zumal ihnen internationale Bedeutung beigemessen wird. Es handelte sich um die neuesten und modernsten Textilmaschinenerzeugnisse aus Europa, Japan sowie aus den Vereinigten Staaten; sie umschlossen u. a. die Automatisation von Produktionsverfahren und Maschinen. Höchste Vollendung war besonders bei den automatischen Abnehmern bei Wickel- und Spinnmaschinen ersichtlich.

Baumwollkardiermaschinen sind von der früheren, jahrhundertealten Produktionskapazität von etwa 4,5 kg bis 5,4 kg pro Stunde auf 15,7 kg bis 27 kg in der Stunde verbessert worden.

Dank internationalen Lizenzerteilungen und Absatzabkommen konnten auch im Textilmaschinensektor die nationalen Begrenzungen überbrückt werden. Zwei der großen sechs amerikanischen Maschinenproduzenten — Draper und Whitin — zeigten bemerkenswerte Maschinenanlagen, die auf Grund europäischer und japanischer Lizenzen ausgeführt worden waren. Eine bedeutende amerikanische Spinnmaschinenfirma, Roberts Company (Sanford, North Carolina), ist mit vier neuen Webstuhltypen nun auch in den Webstuhlbau vorgedrungen.

Weberei

Das größte Interesse erregte im Webereisektor ein Webstuhl ohne Schiffchen der SACM (Société Alsacienne de Constructions Mécaniques) aus Mülhausen. Bei diesem erstmals an einer Ausstellung vorgeführten Webstuhl, Marke Mav, passiert das zugeführte Garn das Kettenfach durch wechselseitig angebrachte Nadeln. Auf dem 1829 mm breiten Webstuhl nimmt eine Rechtsnadel das Zufuhrgarn und bringt es in die Mitte des Blattes. An diesem Punkt fängt die Linksnadel das Garn auf und zieht dieses durch das restliche Blatt, während beide Nadeln auf die Webstuhlseiten zurückfallen. Dieser Webstuhl arbeitet mit 220 Schüssen pro Minute.

Drei schiffchenlose Webstühle, von denen zwei Typen von früher her bereits bekannt sind, waren durch folgende Firmen vertreten: Der schiffchenlose Draper-Webstuhl, welcher pro Minute 250 Schüsse ausführt, wurde durch die amerikanische Draper Corporation (Hopedale, Mass.) demonstriert. Die Edda International Corporation (New York) zeigte ihren schiffchenlosen Maxbo-Webstuhl, Modell MP-9, mit einer Blattbreite von 1118 mm. Der als Tower AA bezeichnete Webstuhltyp der Tower Products, Inc. (Greenwood, South Carolina), einer Tochtergesellschaft der Roberts Co., ist ein Nockenwebstuhl mit einem einzigen Schiffchen. Der Tower AA wird in Breiten von 1016 mm, 1118 mm sowie 1270 mm hergestellt und eignet sich zum Weben von zwei bis sechs Schäften. Eine weitere Webereimaschinenfirma, die Crompton & Knowles (Worcester, Mass.), führte ihren C-9, 2083 mm breiten 4 × 1-Webstuhl für Bekleidungsartikel, Dekorationsgewebe u. a. m. vor. Dieser Webstuhl ist mit einer Schaftmaschine für 25 Schäfte ausgerüstet.

Belgische Webstuhlmodelle

Einen größeren Raum nahmen an der Ausstellung fünf Webstühle belgischer Bauart ein, die durch die S. A. Métiers Automatiques Picanol (Ypres) demonstriert wurden. Die zwei neuesten Webstühle von Picanol betrafen Modell CM-C SR in 1321 mm Kammbreite, mit 206 Schüssen pro Minute. Dieser Typ, in Blattbreiten bis zu 1753 mm erhältlich, webt schweres Segeltuch bis zu 709 Gramm pro 0,836 qm. Die Geschwindigkeit beträgt 180 Schüsse pro Minute und darüber.

Vier-Farben-Nockenwebstühle

Der Vier-Farben-Nockenwebstuhl, Modell 4 C-4, in 2388 mm Kammbreite, verfügt über eine Kapazität von 176 Schüssen pro Minute. Dieser Typ ist in Blattbreiten von 915 mm bis 3099 mm lieferbar.

Drei weitere Picanol-Webstühle der Abart «Präsident» umfaßten einen 1753 mm breiten CMR-Webstuhl für Schaftgewebe mit 196 Schüssen pro Minute, einen 1372 mm breiten CC-C-Webstuhl für leichtere Gewebearten mit 260 Schüssen pro Minute sowie einen 2362 mm breiten Webstuhl, Modell CL-C, für Bettzeugwaren mit 180 Schüssen pro Minute.

Verminderung der Webstuhlvibration

Vibrationen von Webstühlen sowie von Wänden und Böden in Webstuhlsälen können durch eine Spezialvorrichtung, welche durch die Southern Machinery Co. (Greer, South Carolina) entwickelt worden ist, stark reduziert werden, wie dies an der Ausstellung demonstriert wurde. Nach dieser Methode werden bis zu 60 % der vertikalen und 80 % der horizontalen Vibration eines in Aktion stehenden Webstuhles absorbiert. Die Theorie der Installation nach dem Vibratrolsystem beruht auf einer Bodenlage, welche gewissermaßen als Trägerin des Webstuhles funktioniert und auf welcher er sich im Rahmen seiner eigenen Vibrationsstärke bewegen kann, ohne die Vibrationen auf Böden und Wände zu übertragen.

In diesem Zusammenhang dürfte es von Interesse sein, daß auf das Vibratrolsystem Absatzrechte und Nachbaulizenzen durch die Denco Ltd. (Zug und Zürich) verliehen werden.

Vorbereitung der Kette

Das neueste System der Garnführung, durch Barber-Colman Co. (Rockford, Ill.) entwickelt, war an der Ausstellung ebenfalls zu sehen. Es umfaßt eine automatische Aufspulvorrichtung, einen Kettenbaum großer Geschwindigkeit, eine Ketteneinzugsvorrichtung sowie ein Kettenanschlußgerät. Die vorgeführte automatische Aufspulvorrichtung, Modell F, spult Garn in verschiedenen Stärken (3½-125) bei Aufspulgeschwindigkeiten zwischen 823,5 m und 1098 m pro Minute. Die Garnspulen sind hierbei aus Karton oder Holz bis zu 368 mm Länge.

Beim Spulen von Garn nach dem bekannten System, bei welchem das Garn von der Spitze der Spinnspule abge-

nommen und durch den Garnreiniger hindurchgeführt wird, wobei sich das Garn endlos zum Spinnkuchen aufwickelt (der durch Kontaktreibung seitens einer Motortrommel angetrieben wird), reduziert die automatische Spulvorrichtung die Aufgabe des Aufsehers auf die Abnahme der vollen Garnspulen, der leeren Spinngestelle sowie auf die Entfernung der Spinnkuchen. Der ganze übrige Ablauf geht vollautomatisch vor sich. Dieser umschließt die Auswerfung der leeren Spulen, die Plazierung der vollen Spulen in die Betriebsposition, das Anschließen der vollen Spulen an die Spinnkuchenenden, das Messen der vollen Spulen vor dem Auswerfen sowie die Auslösung der zum Auswerfen fertigen Spulen. Anschließer von vollen Spulen zu den Fadenenden der Kuchen veranlassen die Loslösung der Kuchen, wenn diese abnahmekomplett sind.

Der automatische Knüpfer, der sich um die Spulvorrichtung bewegt (gewöhnlich in Intervallen von 6 bis 7 Minuten, je nach der Anzahl der Spindeln an der Aufspulvorrichtung und je nach dem Garn, das gespult wird), knüpft das Spulgarn mit Weberknoten. Dieser Knüpfmechanismus vermag auch die Größe der Kuchen abzuschätzen sowie nicht komplette Kuchen anzuschließen oder komplette, abnahmebereite Kuchen zu übergeben.

Ultrarapide Zettler

Die ultraschnelle Zettelmaschine des Barber-Colman-Systems basiert ebenfalls auf dem Prinzip des Motortrommelantriebes, mit dem der Kettenbaum in Druckkontakt gehalten wird. Jedes Garnende im Spulengestell läuft durch einen elektrischen Stoppmechanismus, der den Kettenbaum sofort blockiert, wenn ein Garn reißt, so daß ein Weiterlaufen verunmöglicht wird.

Die Zettelmaschine schließt einen eingebauten automatischen Ablegemechanismus ein, dank welchem ein voller Baum mit Garn direkt in einen Wagen abgelegt werden kann, während ein leerer Baum ohne die Produktion zu unterbrechen in seine Arbeitsposition gebracht werden kann. Die Ketteneinziehmaschine, die Barber-Colman vorführte, wird in vier Größen für 8 bis 32 Schäfte gebaut. Im Betrieb stützt sich die Einziehmaschine zur Kontrolle des Zuges auf ein gestanztes Metallmuster. Dieses Muster wird in Uebereinstimmung mit dem Dessinentwurf auf einen elektrisch angetriebenen Musterstempel gestanzt, der die Einziehvorrichtung begleitet. In Uebereinstimmung mit dem Muster plaziert die Maschine jede Litze der Reihe nach in die richtige Position zum Zug. Die Einziehnadel wählt den richtigen Faden aus und zieht ihn in einem einzigen Arbeitsvorgang durch die Lamelle, durch die Litze und durch das Blatt.

Barber-Colman Co. zeigten außerdem ein fahrbar eingerichtetes Ketteneinzugsgerät Modell «L», welches Ketten außerhalb des Webstuhles einzieht. Diese Maschine ist auf einem besonderen kleinen Wagen montiert und erfreut sich daher einer beträchtlicheren Vielseitigkeit als die auf größeren Rahmen montierten Maschinen. Sämtliche fahrbaren und stationären Einzugsmaschinen von Barber-Colman Co. arbeiten bis zu Geschwindigkeiten von 325 Faden pro Minute.

Die Vorbereitung und das Kämmen

Dem Streckvorgang und der Kämmzubereitung wurden an der diesjährigen Textilmaschinenausstellung weniger große Beachtung geschenkt. Die Ideal Industries (Bessemer City, North Carolina) zeigten einen Prototyp eines neuen Einzugsrahmens, welcher auf dem herkömmlichen Eisenbahnprinzip basiert, wobei der Kammzug direkt von der Krempelmaschine dem Einziehramen zugeführt wird. Dieser Rahmen ist auch mit einer automatischen Ablegevorrichtung der vollen Behälter ausgerüstet.

In Greenville führten zwei europäische Firmen ihre neuesten Kämmaschinen vor. Eine hochleistungsfähige Zweifachführung-Kämmaschine, die entweder durch die Wickler oder direkt aus Kammzugbehältern bedient wird und pro Minute 200 Vorstöße ausführt. Diese Maschine stammte von der Société Alascienne de Constructions Mécaniques. Bei der Wicklerbedienung werden zwei Wickler pro Führung verwendet, während bei der Behälterabart Kammzüge in 15 Dosen pro Führung vorhanden sind. Die Vorschubbreite beträgt 305 mm, während die Entladung in Kammzugbehältern bis zu 508 mm im Durchmesser erfolgt.

Ein Modell PS einer geradelinigen Kämmaschine, konstruiert durch die Firma Sant' Andrea (Novara, Italien), wurde durch die amerikanische Vertreterfirma Ernest L. Frankl Associates (New York) demonstriert. Diese Maschine verarbeitet Wolle, Flachs, Seide und Kunstfasern. Der Vorschub bei dieser Maschine erfolgt von 12, 24 oder 28 Behältern aus, bzw. von ebensovielen Spulen oder Kammzügen. Diese Maschine führt pro Minute 160 Vorstöße aus, wenn ein Abstoßmesser verwendet wird und etwa 175 Vorstöße pro Minute ohne Verwendung eines Messers. Eine eingebaute Vorrichtung zur Luftstrahlreinigung und Luftabsaugung hält das Material und die Maschine bei hoher Geschwindigkeit sauber.

Spulerei

Bedeutende Fortschritte konnte man im Spulereisektor feststellen. Neue hochleistungsfähige, präzise Steuerung, elektronisch gesteuerte Vorgespinstfänger sowie eine größere Vielseitigkeit haben die Wickelmaschinen unter die qualitativ besten Garnverarbeitungsmaschinen in den Spinnereien eingereiht.

Das neue Unifilaggregat spult das Schußgarn aus einem großen Stapel am Webstuhl auf die Spulen für die Weberschiffchen. Diese neue Unifilvorrichtung (vorgeführt wurde sie durch die Leesona Corporation an einem Draper-X-3-Webstuhl) wickelt Spulen von rund 222 mm Länge und 26,3 mm Außendurchmesser. Dieser Typ erfordert weniger Arbeitskräfte, verminderte Unterhaltskosten, weniger Raumbedarf und bietet vermehrte Vielseitigkeit in der Garnversorgung und in der Auswahl von Gewebearten. Dieses neue Modell soll die Webequalität durch erhöhte Kontrolle des Schußgarnes verbessern.

Ein automatischer Kegelwickler, der «Automat», eine Konstruktion der Maschinenfabrik F. Müller (Mönchengladbach) war im Stand einer Tochterfirma der Whitin Machine Works, der Foster Machine Co. (Westfield, Mass.), zu sehen; diese Firma besitzt die entsprechende Nachbaulizenz. Der Autokegelwickler weist Drehgeschwindigkeiten von 412 bis 1263 m pro Minute auf und wickelt Kegel von 152 mm Länge und 254 mm Durchmesser.

Ein neues automatisches Spulsystem für gesponnenes Garn wurde durch die Leesona Corporation Rhode Island (Warwick) vorgeführt. Diese als «Uniconer» bezeichnete Spulmaschine arbeitet bei einer Geschwindigkeit von 1098 m pro Minute und erhöht die Produktivität pro Spindel bis zu 300 %. Bei diesem System werden stündlich mehr als 1100 Garnspulen vollgewickelt. Besondere Merkmale bei diesem System beziehen sich auf die Einzelknüpfer bei jeder Spindel, auf die eingebaute Vacuum-Luftstrahlreinigungsvorrichtung sowie auf die installierte Lichtanlage zwecks Beleuchtung der Arbeitsteile, ferner auf die elektrisch angetriebenen Wachsplatten, die Geschwindigkeitsanzeiger und die Geschwindigkeitsanpassung auf beiden Seiten der Maschine sowie das automatische Oelungskontrollsystem und die genaue Handhabung der Spannung.

Automatische Spulmaschine

Bei den automatischen Spulmaschinen, den sogenannten Autocopsern, ist die manuelle Bedienung bloß auf die Wartung des Spulengestells, auf die Suche nach gerisse-

nen Fäden und auf den Wechsel von Spulenbehältern beschränkt. Beim ausgestellten Autocopser der Schlafhorst & Co. (Mönchengladbach) wird eine durchschnittliche Geschwindigkeit von 10 500 bis 12 000 Umdrehungen pro Minute erreicht.

Mit Erfolg werden die Autocopser-Systeme heute zur Wicklung von feinen Monofilament-Nylon- oder Dacrongarnen bis zu rohgesponnenen Garnen aus Natur- und Kunstfasern verwendet. Zur Zeit sollen auf der ganzen Welt schätzungsweise mehr als 60 000 Autocopser-Spindeln im Betrieb sein.

Zwirnen

Einige Neuigkeiten konnten dieses Jahr in Greenville auf dem Gebiete des Garndrehens verfolgt werden. Eine neue Ring-Zwirnmaschine war mit einem ultraschnellen Rollvorschubsystem ausgerüstet. Diese Einheit lief bei einer Abrollgeschwindigkeit von 205 m pro Minute bei Drallvariationen zwischen 0,5 und 25,0 Wickeln pro 25 mm, wobei jede Garnart verarbeitet werden konnte. Bei dieser Maschine handelt es sich um ein Erzeugnis der Leesona Corporation.

Der Spinnereisektor

Das Hauptinteresse an der vielfältigen Textilmaschienschau galt dem Spinnereisektor. Neuartige Spinnmaschinen (direkt von Kammzug zu Garn) und Spinnmaschinen mit automatischer Ablegevorrichtung waren sehr zahlreich vertreten.

Unter den diversen Ausstellerfirmen von automatischen Maschinensystemen seien u. a. die Whitin Maschine Works (Whitinsville, Mass.), die Edward S. Rudnick (New Bedford, Mass.) für Rechnung der O-M Ltd. (Osaka, Japan) erwähnt, ferner die Denco Ltd. (Zug, Zürich), welche wie eingangs erwähnt, die Lizenz für die Produktion und den Verkauf des Tip-O-Matic-Systems in Europa besitzt. Weitere Exponenten in diesem Sektor umfaßten die Saco-Lowell Shops, (Easly, Sout Carolina) mit ihrer Spinomatic-Spinnmaschine, welche pro Minute 1300 Umdrehungen ausführt, sowie die britische Firma Hobourn Sales Ltd. (Burton-on-Trent), die zusammen mit der Roberts & Co. (Sanford, North Carolina) fünf neue Spinnmaschinen zeigte und damit den größten Spinnmaschinenstand der Ausstellung einnahm.

Ballenmischung

Das Prinzip des neuen Multi-Zupf-Ballenmischsystems, das die Fa. Trützscher & Co. (Rheydt-Odenkirchen, Westdeutschland) anläßlich der Textilmaschinenausstellung in Mailand 1959 vorführte, wurde in Greenville durch die James Hunter Machine Co. (Mauldin, South Carolina), einer Tochtergesellschaft der Crompton & Knowles Corp., demonstriert. Bei diesem System werden durch die Maschine kleine Büschel aus verschiedenen Baumwollballen ausgezupft, die in der Folge gemischt und der automatischen Kardiereinzugsmaschine zugeführt werden, von welcher aus die Kardiermaschine direkt pneumatisch gespeist wird. Ein ähnliches System soll 1963 durch die erwähnte SACM in Hannover gezeigt werden. Als «Flocomat» bezeichnet, werden nach diesem System die Baumwollballen auf einem Karussell an den Zupffingern vorübergeführt. Die Büschel werden hierbei dem Bodenteil der Ballen entnommen, gemischt und unmittelbar der Kardiermaschine zugeführt.

Test- und Kontrollvorgänge

Die vorgenannte Leesona Corporation hat beim neuen automatischen Uniconer-Wickler eine Vorrichtung zur Dauerkontrolle von Garnfehlern gezeigt, bei welcher das Garn durch einen elektronisch gesteuerten Vorgarnfänger, den sogenannten «Yarnspec», läuft. Der «Yarnspec», der auf dem photoelektronischen Auge basiert, kontrolliert das Garn auf Durchmesser und Profil und durchschneidet das Garn, sobald ein Defekt festgestellt wird, während der automatische Knüpfer die entsprechenden Garnenden zusammenknüpft. Feuchtigkeitsvariationen, Farbe, kleine Knoten oder Verdickungen usw. aktivieren das Durchschneidemesser nicht.

Die Société Alsacienne de Constructions Mécaniques führte an der Ausstellung einen tragbaren Gleichmäßigkeitstester vor, dessen elektronische Ausrüstung in einem Behälter mit Schulterriemen untergebracht ist.

Ein elektronisch gesteuerter Vorgarntester, ein Produkt der Zellweger AG. (Uster/ZH), wurde in Greenville bei einer Leesona-Wickelmaschine durch die Uster Corporation (Charlotte, USA) erläutert. — B. L.

Tagungen

Schweizerischer Seidenstoff-Großhandels- und Exportverband. — In Zürich fand unter dem Vorsitz von *R. Brauchbar* die 44. ordentliche Generalversammlung des Schweizerischen Seidenstoff-Großhandels- und Exportverbandes statt. Anstelle der aus dem Vorstand ausscheidenden J. Becker, Vizepräsident, und A. Enderle wurden neu gewählt: *W. Brand* von der Firma Siber Hegner & Co. AG sowie *L. Bollag* von der Firma Bégé SA. Die Versammlung nahm mit großer Besorgnis von der unerfreulichen Entwicklung der Rohseidenpreise Kenntnis. Das ständige und in letzter Zeit sehr starke Ansteigen der Seidengarn- und Rohgewebepreise gefährde die Versorgung mit diesem für einen Teil der Seidenindustrie lebenswichtigen Rohstoff und erschwere die Aufgabe der Seidenstoff-Fabrikation und des Handels in bedeutendem Maße. Die Versammlung beschloß, die maßgebenden Organisationen der Seidenproduzenten, vor allem in Japan und China, aufzufordern, die Preise der Rohseide auf einer vernünftigen Höhe zu halten und zu stabilisieren. Im Anschluß an die Abwicklung der ordentlichen Traktanden referierte der Sekretär, *Dr. P. Strasser,* über das Thema «Unser Verband und die Integrationsfrage». Er ging davon aus, daß eine Assoziation zwischen der Schweiz und der EWG in absehbarer Zeit nicht zu erwarten sei und daß sich die Seidenstoff-Exporteure mit den heutigen Gegebenheiten abfinden und auseinandersetzen müßten. Es gelte dabei, alle Anstrengungen zur Erhaltung der wichtigen traditionellen EWG-Märkte sowie zum Ausbau der Positionen in den Nicht-EWG-Ländern, also in der EFTA und in Uebersee, zu unternehmen und dadurch die Konkurrenzfähigkeit der schweizerischen Seidenindustrie auf dem Weltmarkt zu erhalten und zu stärken. Er gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß es dem schweizerischen Seidenstoff-Großhandel und Export gelingen werde, seinen hohen Qualitätsstandard zu halten und leistungsfähig zu bleiben, selbst wenn eine Verständigung zwischen der Schweiz und der EWG nicht erzielt werden könne.

Marktberichte

Rohbaumwolle

Von P. H. Müller, Zürich

Die internationale Massierung, der wirtschaftliche Schutz durch die Staaten und die Verstaatlichungen nehmen immer mehr überhand. Diese Erscheinungen nahmen in letzter Zeit einen derartigen Umfang an, daß bereits eine starke Gegenbewegung in Erscheinung tritt. Der Unternehmer kämpft für eine Weltwirtschaft, in der nicht nur alle Nachbarländer, sondern selbst alle Kontinente offen sind und in der die Kaufkraft der Völker immer mehr steigt. Man erkennt je länger je mehr, daß die Wirtschaft nicht nur für den Profit, sondern zur Deckung der Bedürfnisse da ist. Selbstverständlich bringen solche Uebergangszeiten große Schwierigkeiten mit sich, mit denen man sich nicht abfinden darf, die man jedoch bei einer Planung in Berücksichtigung ziehen muß.

Japan wird voraussichtlich in nächster Zeit als größerer Konkurrent auf dem Textilienmarkt auftreten, da die industrielle Entwicklung zwangsweise nach dem Export drängt. Die Bedarfsdeckung im Inland hat den notwendigen Grad noch nicht erreicht. Japan paßt seine Produkte den europäischen Bedürfnissen an, wobei die Löhne und die sozialen Aufwendungen noch immer unter denen Europas stehen. Die wichtigsten Faktoren für die Billigkeit der japanischen Produkte sind aber auf echte Wettbewerbsfaktoren zurückzuführen: Rationalisierungsvorteile und auch günstigere Fabrikationsmethoden. Auch andere Länder versuchen einen ähnlichen Weg. Allerdings sind alle diese Länder anders gelagert als die Schweiz. Es handelt sich fast durchwegs um Großbetriebe mit Massenfabrikation, die naturgemäß mit solchen Ländern, die über billigere Arbeitskräfte verfügen, sehr schwer zu konkurrieren haben.

Kleinere Betriebe, wie sie in der Schweiz in der Mehrzahl vorhanden sind und die ein vielgestaltiges und modisches Produktionsprogramm aufweisen, werden weniger Schwierigkeiten haben. Aber auch die Großbetriebe dürfen nicht übersehen, daß es schon heute Länder mit billigen Löhnen gibt, die den Export nur mit Hilfe einer staatlichen Unterstützung, die bis zu 30 % des Wertes geht, durchführen können. Die Produktion in den sogenannten unterentwickelten Ländern wird mit der Zeit auch immer teurer werden, so daß diese Lage nicht ewig andauern kann.

Trotz dieser geschilderten Lage steigt Europas Verbrauch jährlich durchschnittlich um ungefähr 3 %. Mit diesem *Mehrverbrauch* kann auch auf dem *Baumwollmarkt* gerechnet werden.

Die neuesten Schätzungen des amerikanischen Landwirtschaftsamtes geben eine *Welternte der Saison 1962/63* von 49,3 Millionen Ballen an, wobei der Weltdurchschnittsertrag je Acre auf rund 285 lbs geschätzt wird. Diese Schätzung liegt 10 lbs über dem der Saison 1961/62 und um 26 lbs oder 10 % über dem Durchschnitt der Jahre 1955—1959. Es trat vor allem ein besserer Ertrag in Aegypten, Uganda, Nigeria und Indien ein. Im allgemeinen waren die Witterungsverhältnisse in der Saison 1962/63 gut, in Aegypten sogar ideal.

In Fachkreisen rechnet man in *US-Baumwolle* mit einer Knappheit in disponibler Ware gegen Ende der Saison. Die Ablader warten auf die Bekanntgabe des Baumwollprogramms für die nächste Saison, bevor sie neue Verpflichtungen eingehen wollen. Bis jetzt ist nur bekannt, daß die amerikanische Regierung nicht beabsichtigt, die derzeitige Baumwollexport-Subsidie von 8 ½ Cents je lb vor Ende dieser Saison — 1. August 1963 — zu ändern. In einem eventuellen neuen Programm für die nächste Saison 1963/64 muß man sich die grundsätzlichen Faktoren des Baumwollexportpreises und der zu erwartenden gesetzlichen Bestimmungen für eine entsprechende Ermäßigung des Baumwolleffektivpreises bei Verkäufen an die amerikanische Inlandindustrie vor Augen halten.

Die *Preise* der *amerikanischen Baumwolle* zogen an. Im allgemeinen wurden den Farmern der Belehnungspreis bis ungefähr 35 Punkte mehr bezahlt. Auch die Basis der *Mexiko-Baumwolle* hat sich in Anlehnung an die USA-Entwicklung gefestigt. Anfangs war *Nicaragua-Baumwolle* noch attraktiv, bis Japan größere Käufe vornahm. Aehnlich verhielt es sich mit *Brasil-Baumwolle* wie auch mit *türkischer und russischer Baumwolle.*

Auf dem *Weltmarkt* kann von einer *bemerkenswerten Festigung der Baumwollpreise* gesprochen werden, und da nunmehr der Erntedruck vorbei ist, dürfte ab Mitte Januar 1963 mit einer weiteren Festigung gerechnet werden.

In der *Türkei* ist der Anfall der Ernte infolge schlechten Wetters nicht so gut wie man hoffte. Außerdem klagt man über Verladeschwierigkeiten in Izmir. Anfangs Dezember warteten in diesem Hafen rund 4000 Tonnen auf Frachtraum. Dagegen ist die *syrische Ernte* sehr gut ausgefallen. Der größte Kunde ist Frankreich, das letztes Jahr insgesamt 8250 Tonnen bezog und bis jetzt über 20 000 Tonnen eindeckte. In *Iran* litt die Ernte unter Trockenheit und Wurmschäden. Nach neuester Schätzung rechnet man in der laufenden Saison mit einem Ertrag von 80 000 Tonnen entkörnter Baumwolle. Unter normalen Verhältnissen hätten die Preise um diese Jahreszeit nachgeben müssen. Die Notierungen zogen jedoch stetig an, da einerseits die Inlandindustrie mit Hilfe einer 80-prozentigen Vorfinanzierung durch die Banken in der Lage war, größer als sonst einzukaufen und andererseits die Sowjetunion periodisch als Großkäufer auftritt.

In *Uganda* ist der Ertrag mit der neuesten Schätzung von 387 000 Ballen mehr als doppelt so groß wie letztes Jahr. Zudem rechnet man noch mit rund 25 000 Ballen BR-Baumwolle. Die *Tanganyika-Ernte* wird auf ungefähr 160 000 Ballen geschätzt, bei der diesmal jedoch sehr wenig hochwertige Ware verfügbar ist. In Zentraltanganyika, im Rufiji-Tal, wurde eine neue Varietät mit einem Ertrag von rund 10 000 Ballen angebaut, bei der es sich um eine sehr schöne und kräftige Baumwolle mit einer Faserlänge von $1\,^{3}/_{16}$" bis $1\,^{1}/_{4}$" handelt.

Im allgemeinen wird die gewöhnliche *Uganda-Baumwolle* als attraktiv angesehen, wenn die Preise unter denen der vergleichbaren Qualitäten in California-Baumwolle stehen. Da Indien in letzter Zeit nicht so groß einkaufte wie andere Jahre, ist es gut möglich, daß dieser Markt für die europäische Verbraucherschaft noch interessant wird.

In *extra-langstapliger* Flocke hat sich die Lage seit unserem letzten Bericht nicht groß verändert. Trotz des großen Ueberangebotes versuchen sowohl *Aegypten* als auch der *Sudan,* die Baumwollpreise möglichst hoch zu halten. Ein Großteil der Verbraucher hat sich daher auf *Peru-Baumwolle* umgestellt, so daß die Verkäufe in Peru gut

waren. Allerdings haben diese nicht die Höhe erreicht, die man zu hoffen wagte. Die Hauptabnehmer sind auch dieses Jahr wieder, gleich wie letzte Saison, das Nachbarland Chile, Westdeutschland, Belgien und England.

In der *kurzstapligen Baumwolle* Indiens, Pakistans und Burmas färbte sich teilweise die politische Lage ab. In *Indien* war die Preisbasis oft sehr schwach, bis Japans Interesse an Bengal Deshi erwachte. Die Japaner interessierten sich vor allem für die höchsten Qualitäten (choice); die mittleren Qualitäten (fine) wurden dagegen vernachlässigt. Diese Erscheinung ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß der Ausfall der Sind-Ernte *Pakistans* zu wünschen übrig läßt. In den höchsten Qualitäten der Sind besteht bereits eine große Knappheit; solche Ware ist sehr schwer aufzutreiben. Die Preise in Karachi zogen infolge Gerüchten über große Kompensationsgeschäfte mit China «Kohle gegen Baumwolle» und mit der Tschechoslowakei «Maschinen gegen Baumwolle» an. *Burma-Baumwolle* wurde ebenfalls etwas gehandelt; vor allem England und Deutschland traten vereinzelt als Käufer auf. Auch Burma versucht sich vom Ausland unabhängig zu machen. Im Dezember wurde die Errichtung von drei Textilbetrieben mit insgesamt 30 000 Spindeln und 480 Webstühlen genehmigt.

In der *kurzstapligen Baumwolle* besteht Knappheit, besonders in den gesuchten guten Qualitäten, so daß die Preise in Zukunft eher steigen werden. Auf alle Fälle ist keine andere Tendenz vor der neuen Ernte 1963/64 zu erwarten.

In der Textilindustrie ist die Lage von Betrieb zu Betrieb verschieden. Den Unternehmungen, die Spezialitäten herstellen, geht es im allgemeinen besser als denjenigen, die grobe Garne und Gewebe fabrizieren. Je nach Lage der Betriebe sind diese entweder nur kurzfristig oder aber für mehrere Monate eingedeckt. Durchschnittlich hat die europäische Textilindustrie ihren Rohstoff für rund drei Monate gekauft.

Uebersicht über die internationalen Woll- und Seidenmärkte

(New York, UCP) Dieser Tage veröffentlichte die Wirtschaftsabteilung des New Yorker Wool Bureau eine Statistik über Verbrauch und Lagerhaltung von Wolle im Jahre 1962. Demnach betrugen die Vorräte mit Stichtag vom 1. November 1962 rund 39 000 t (86 Mio lbs) gewaschen oder 17,5 Mio lbs weniger als zum gleichen Zeitpunkt 1961. Die USA führten bis zum 30. September 1962 rund 90 Mio lbs Wolle ein. Die einheimische Produktion bezifferte sich auf 137 Mio lbs. Diese beiden Posten wurden bis auf einen kleinen Rest verarbeitet. Die Importe machten rund 35% mehr aus als 1961. In den ersten drei Quartalen 1962 verarbeitete Nordamerika 213 Mio lbs Wolle oder rund 9% mehr als im gleichen Zeitraum 1961.

Der argentinische Exportmarkt war in der letzten Zeit fest und lebhaft veranlagt. Die Händler nahmen alle Anlieferungen ab. Angesichts des hohen Dollarkurses konnten Rekordpreise bezahlt werden, die für feine Cubut-Wolle 1700 Pesos je 10 kg erreichten. Die inländische Industrie konnte aus Mangel an flüssigen Geldmitteln nicht mithalten. In Uruguay wurden nur vereinzelte Abschlüsse, größtenteils mit feineren Typen, durchgeführt, während Crossbredwolle nur wenig gefragt war. Bradford soll für Typ Nr. 64 83 Pence je lb bezahlt haben.

Wie Berichten aus Australien zu entnehmen ist, wurden die Belange für Wolle auf eine gesetzliche Grundlage gestellt. Im Parlament wurde ein Gesetz angenommen, das die Gründung eines australischen Wool Board vorsieht. Die neue Körperschaft soll die Aufgaben übernehmen, die bisher vom Wool Bureau, dem Wollforschungsausschuß und dem Wollprüfungsamt ausgeführt wurden. Im Gesetz ist ferner die Errichtung einer Wollerzeugerkonferenz vorgesehen, der die Verbände sowohl der Erzeuger als auch Verkäufer paritätisch angehören sollen. Die Zahl wurde mit 50 festgesetzt, bei der Bezeichnung eines neutralen Vorsitzenden, Dieses Gremium hat allerdings keine gesetzlichen Befugnisse, sondern soll als beratendes Organ fungieren.

Indiens Schafzucht soll in den nächsten Jahren gesteigert werden. Aus diesem Grunde gelangte die FAO an das Internationale Wollsekretariat mit dem Ersuchen, einen Fünfjahresplan aufzustellen und durchzuführen. Die indische Bevölkerung ist noch ein ausbaufähiges Reservoir für den Wollverbrauch.

In der Vorweihnachtswoche waren die Wollmärkte durch lebhafte Nachfrage und feste bis anziehende Preise gekennzeichnet. In Brisbane kamen 72 000 und in Melbourne 65 000 Ballen unter den Hammer, die fast zur Hälfte von Japan gekauft wurden. Ebenfalls traten die Ostblockländer und England stark auf. In Neuseeland kamen 31 000 Ballen ins Angebot. Hier traten vor allem die kontinentaleuropäischen Käufer in Erscheinung.

*

Die Notierungen am japanischen Rohseidenmarkt gingen Ende November zunächst zurück, festigten sich aber später als verlautete, daß die Käufer voraussichtlich einen Ring bilden werden, wie sie es bereits im April und Juni 1962 getan hatten. Vorerst lag zwar noch die Nachfrage der inländischen Webereien und der Käufer in Uebersee vor, doch konzentrierte sich das Interesse nach wie vor auf den Ausgang des harten Ringens zwischen der Baisse- und Hausse-Spekulation um die Kontrolle über den Markt. Nach Kommentaren des Handels ist es außerdem schwierig vorherzusagen, welche Tendenz der Markt in den nächsten Monaten einschlagen wird, solange der Kampf zwischen der Spekulation auf beiden Seiten des Marktes noch anhält.

Kurse

	21. 11. 1962	18. 12. 1962
Wolle		
Bradford, in Pence je lb		
Merino 70'	111.—	113.—
Crossbreds 58' ∅	90.—	91.—
Antwerpen, in Pence je lb		
Austral. Kammzug 48/50 tip	79.50	80.50
London, in Pence je lb		
64er Bradford B. Kammzug	101¼—101¾	102¾—103
Seide		
New York, in Dollar je lb	6.80—7.15	7.20—7.55
Mailand, in Lire je kg	10300—10700	10500—10800
Yokohama, in Yen je kg	4550.—	5750.—

Mode

Galamodeschau der «MITAM» in Zürich

«MITAM» bedeutet: M = Marché (Markt), I = international, T = Textil, A = Abbigliamento (Habillement — Bekleidung), M = Milano. Dieser heute bereits europabekannte Stoffsalon wurde im Jahre 1956 gegründet und erlebte seine erste Veranstaltung vom 13. bis 21. Juli 1957. Die Gründe zur «MITAM»-Veranstaltung waren: 1. der Stoffindustrie eine Möglichkeit zu geben, ein Fachtreffen zwischen Einkäufern und Stoffproduzenten zu Beginn jeder neuen Stoffsaison zu geben; 2. eine Börse der neuen Kollektionen zu realisieren; 3. durch Konkurrenz auf internationaler Basis allen Einflüssen der Mode offene Türen sämtlicher Märkte zu gewährleisten. Wie alle Veranstaltungen neuerer Art, hängen diese vom Erfolg ab, und der erste «MITAM» war denn auch ein durchschlagender Erfolg. Damals nahmen 99 italienische Unternehmen teil, und der erste ausländische Aussteller war die Firma Mettler in St. Gallen. Heute ist der «MITAM» international; 35 % der Aussteller sind Ausländer. Zum Besuche des «MITAM» sind Konfektionäre, Textilgrossisten, Warenhäuser und Direktimporteure berechtigt. Einkaufsmäßig steht die Schweiz nach der Bundesrepublik Deutschland an zweiter Stelle.

Der Zweck der Zürcher Veranstaltung war: den Besuch der Schweizer zu erwidern, die am «MITAM» entweder ausstellen oder dort ihre Einkäufe tätigen; der Zürcher Damenmodewoche, die eine so große Rolle in der internationalen Textilwelt spielt, den Gruß der «MITAM» zu überbringen; durch persönliche Kontaktnahme neue Wege zur Zusammenarbeit zwischen Italien und der Schweiz auf dem Textilsektor zu schaffen. Das Programm des Abends lautete: Informationen über den Stand der italienischen Textilindustrie zu geben; den Beweis zu erbringen, daß Italien auch in der neuen, eher dezenten und ruhigen Mode seinen Platz zu behaupten versteht; den interessierten Beobachtern eindrücklich vor Augen zu führen, daß man am «MITAM» immer gute Ideen zur Herstellung neuer Modelle erhalten kann. Die in diesem Zusammenhang vorgeführten Modelle der Firma Benazzi vermittelten entsprechende Impulse und wurden sehr beifällig aufgenommen.

Die Information über den «MITAM» gab Dr. Emilio Sancassani. Dr. Sancassani ist Präsident des Verbandes der Comer Industriellen, Präsident der Firma Bernasconi, einer der ältesten Seidenwebereien in Como, und Mitgründer der «MITAM». Aufschlüsse über die neuen Kollektionen vermittelte Fräulein Mariella Pisani, Direktrice der Firma Bernasconi. Joe Warmund aus Zürich, ein heute zu weltweitem Ruhm gelangter Modeschöpfer, begrüßte die Anwesenden und erklärte den Sinn der sechs drapierten Puppen sowie auch den eigentlichen Zweck der fröhlichen kleinen Modeschau. Anschließend gab der Leiter der «MITAM»-Auslandwerbeabteilung, Dr. Antich, der Hoffnung Ausdruck, daß die Schweizer Textilindustrie noch stärker als bisher am «MITAM» vertreten sein werde und daß die Schweizer Einkäufer noch zahlreicher und intensiver den «MITAM» besuchen werden. Italien, das Land der individuellen Kreation und Gegner der Gleichschaltung, müsse seiner Aufgabe im vereinten Europa treu bleiben, um der Lebensfreude, die aus ihm entspringe, gerecht zu werden. Dr. Antich bezeichnete die Schweiz als besten Uebersetzer der farbenreichen Ideen aus dem Süden für Mittel- und Nordeuropa.

Anwesend waren der italienische Generalkonsul in Zürich, die italienische Außenhandelsstelle Zürich, die italienische Handelskammer sowie Vertreter der Schweizer Textilverbände, der Textilindustrie, Grossisten, Konfektionäre und Vertreter von Warenhäusern aus Zürich. Die Presse war recht zahlreich erschienen und folgte mit großem Interesse den Erläuterungen über die italienische Textilindustrie, die von Dr. Sancassani dargelegt wurden und in denen er insbesondere seiner Freude Ausdruck gab, daß die Schweizer Textilindustrie wichtige Interessen in der Comer Weberei und Ausrüstung behaupte. Die Zukunft der Textilindustrie stehe im Zeichen der offenen Zollschranken Europas im Schutz gegen die billigen Importwaren aus den unterentwickelten Ländern, aber ohne dadurch den Fassoneuren ihre Tätigkeit zu erschweren und ohne eine künstliche Mauer gegen die Einfuhr aus diesen Ländern zu erstellen. Schutz im Sinne der Kreation und des immer mehr steigenden Fortschrittes der europäischen Textilindustrie, aber immer im Sinne und in der Richtung, den Handel zwischen Europa und den überseeischen Ländern zu entwickeln.

Modeschau im Zeichen von «DRALON»

Der Informationsdienst der BAYER-Fasern in Leverkusen führte kürzlich in den Show-Rooms der Firma Willy Meyer AG. in Zürich eine Presseorientierung durch. Oskar Lupfer, Leiter der Kontaktabteilung der Farbenfabriken Bayer gab Auskunft über die Entwicklung der Chemiefaserindustrie. Der Referent erwähnte, daß der Rohstoffverbrauch sich in den letzten 50 Jahren gründlich gewandelt habe. Nach der Kunstseide habe die Zellwolle ihren Siegeszug angetreten. Wenn die Menschheit ausreichend mit Textilgütern versorgt werden könne und so diese Güter in vielseitigster Variation zur Verfügung stehen, so verdanke man dies den Chemiefasern. Mit den steigenden Ansprüchen der Menschen steige auch der Textilverbrauch. Der immer schnellere modische Wechsel sorge dafür, daß der moderne Konsument immer neue Besitzwünsche nach verbesserten und feineren Textilien äußere, die nur befriedigt werden können, wenn auch immer mehr künstliche Textilrohstoffe erzeugt werden. Das Aufkommen der natürlichen Rohstoffe sei kaum noch wesentlich steigerungsfähig, — allein die Begrenzung der Weideflächen z. B. verbiete es, mehr Schafe zu halten um damit die Wollproduktion zu steigern. Der weiter ständig wachsende Textilverbrauch werde deshalb in zunehmendem Maße von der Chemiefaserindustrie gedeckt. Es sei deshalb aufschlußreich, die Produktion der textilen Rohstoffe in der Zeitspanne von 10 Jahren zu vergleichen. Die Baumwollerzeugung sei von 6 auf 10 Mio t gestiegen, die Wolle von 1,057 auf 1,4 Mio t, dagegen sei die Erzeugung von Chemiefasern (Kunstseide, Zellwolle und Synthetics) von 1,7 auf 3,3 Mio t angewachsen. Der Ausbau der Chemiefasern werde allenthalben kräftig weiter betrieben und es sei zu erwarten, daß der Anfall der Chemiefasern auf

der ganzen Linie in immer schnellerem Tempo zunehme. Gleichzeitig werden die Verarbeitungs- und Veredlungsverfahren weiter entwickelt.

Die in diesem Zusammenhang vorgeführten Modelle — hergestellt aus DRALON — vermochten denn auch das weite Anwendungsgebiet dieser Polyacrylnitilfaser zu dokumentieren. Der Reigen der Kreationen, zum großen Teil schweizerischer Provenienz, reichte von grobgestrickten Pullovern, Skihosen aus DRALON-Elastic, Strick-Deux-Piéces und schicken Taileurs zu eleganten Nachmittagsensembles und aparten Abendkleidern. Neben relativ vielen gewirkten Erzeugnissen beeindruckten auch gewobene Modelle. Hübsche Schottendessins, Prince de Galles, Batist, Nattés usw. bewiesen die geschickte Hand versierter Stoffkreateure. Besonders aufgefallen war eine Kombination von geschrumpften und ungeschrumpften Material unter der Bezeichnung «Tregalon». Dieses fein gemusterte Cloqué war in einem sandfarbenem Nachmittagsensemble, in einem curryfarbenen und in einem petrolfarbenen Chemisierkleid zu sehen, besonders eindrucksvoll aber in einem attraktiven Cocktailkleid und Mantel mit Goldlurex. — Das Anwendungsgebiet von DRALON im Herensektor reichte vom Skipullover und elastischer Skihose bis zum Anzug und Regenmantel und last but not least bis zur hochmodischen Krawatte.

Das Modedefilee fand eine Ergänzung durch eine Ausstellung weiterer DRALON-Erzeugnisse. Schlaf- und Reisedecken, Teppiche, Gardinen, Möbelbezugsstoffe und Tischdecken — also Textilien für Heim, Hotel, Büro, Spitäler usw. Die Echtheitswerte liegen durchwegs hoch. Daraus ergibt sich, daß diese synthetische Faser dort geradezu prädestiniert ist, wo Stoffe äußerer Einwirkung ausgesetzt sind. Z. B. verfügen die Rheinschiffe «Europa» und «Helvetia» über Möbel mit DRALON-Bezugsstoffen.

Das Markenzeichen DRALON bietet Gewähr, daß in den damit ausgezeichneten Artikeln nur Originalfasern enthalten sind und daß sie vorher von den Farbenfabriken Bayer AG. auf die Gebrauchseigenschaften und Qualität getestet werden. Nach dem Test erhält der Hersteller einen Lizenzvertrag, welcher zur Verwendung des Markenzeichens DRALON berechtigt.

Elegantes Cocktailkleid aus TREGALON mit Lurex, eine Neuentwicklung aus DRALON der Firma Robt. Schwarzenbach & Co., Thalwil. Dazu passender Abendmantel aus dem gleichen Material

Modell: Gack, Zürich — Photo: Rév

Personelles

Seidentrocknungsanstalt Zürich

Wechsel in der Direktion

Seit dem Jahre 1934 leitete Hermann Müller als Direktor die Seidentrocknungsanstalt Zürich und gab ihr weitgehend das Gepräge. Auf Ende November 1962 trat H. Müller altershalber von seinem Posten zurück, was Grund genug ist, sich der Tätigkeit und Aufgabe der Seidentrocknungsanstalt und insbesondere der initiativen und erfolgreichen Betreuung durch H. Müller zu erinnern.

Im Jahre 1915 trat H. Müller in die Dienste der Seidentrocknungsanstalt und wurde 1930 zum Prokuristen befördert. Vier Jahre später ernannte ihn der Verwaltungsrat zum Direktor, so daß H. Müller während 47 Jahren der Seidentrocknungsanstalt die Treue gehalten hat. Die enge Verbundenheit der Seidentrocknungsanstalt mit der Seidenindustrie und dem Handel verlangte vom Leiter der Textilprüfungsstelle Einfühlungsvermögen in die Probleme der Textilindustrie und rasche Anpassungsfähigkeit an die sich stets wandelnden technischen und wirtschaftlichen Begebenheiten der Textilindustrie. Es ist H. Müller zu verdanken, wenn sich die Seidentrocknungsanstalt in den letzten Jahrzehnten zu entwickeln wußte und immer wieder neue Probleme und Aufgaben anpackte, um damit der Textilindustrie zu dienen.

Gemäß den Statuten der Seidentrocknungsanstalt besteht ihre Aufgabe insbesondere darin, das Handelsgewicht und die Titer von Rohseide zu bestimmen. Der Rückgang im Verbrauch von Naturseide ging natürlich an der Seidentrocknungsanstalt nicht spurlos vorüber. In den Jahren vor dem ersten Weltkrieg wurden jährlich noch 1 500 000 kg Seide in Zürich konditioniert, während in den Jahren 1927/28 dieser Umsatz auf 950 000 kg zurückging und in den letzten Jahren nur 150 000 bis 200 000 kg erreichte. Dank der Initiative von H. Müller hat die Seidentrocknungsanstalt die Prüfung anderer Textilien rechtzeitig an die Hand genommen, so insbesondere die Konditionierung von Wollkammzug und Baumwollgarnen.

H. Müller erkannte rechtzeitig, daß der gute Name der Seidentrocknungsanstalt weitgehend mit den gründlichen und seriösen Untersuchungen von Textilien zusammenhing. Diese Aufgabe war aber nur zu erfüllen, wenn auch die Prüfungseinrichtungen der technischen Entwicklung folgten. H. Müller setzte sich immer wieder für die An-

schaffung neuer Prüfungsapparate ein, was der Seidentrocknungsanstalt ermöglichte, auf der Höhe der Zeit zu bleiben. Neben der Konditionierung und dem Bestimmen des Titers von Seide haben die physikalischen und chemischen Prüfungen für alle andern Textilien eine stets wachsende Bedeutung erhalten. In diesem Zusammenhang ist zu erinnern an die Seriplane-Prüfung, die Prüfung auf Lousiness, auf Reißfestigkeit, die Bestimmung der Drehung, der Faserfeinheit, der Fasertiter, der Faserlänge, der Décrausage, des Gehaltes an Feuchtigkeit, Oelen und Schlichten und anderen Präparaten.

Dank den großen fachtechnischen Kenntnissen von Hermann Müller wurde die Seidentrocknungsanstalt vermehrt für die Prüfung von Geweben und Wirkwaren beigezogen, insbesondere hinsichtlich Fehlerursachen und Garnzusammensetzungen. Die gründlichen und seriösen Untersuchungen leisteten der Industrie und dem Handel wertvolle Dienste, nicht zuletzt auch zur Abklärung von Streit- und Schiedsgerichtsfällen.

Es ist dem Verständnis H. Müllers zu verdanken, wenn die Seidentrocknungsanstalt sich auch in den Dienst der Nachwuchsförderung stellte und großen Wert auf eine enge Zusammenarbeit mit der Textilfachschule Zürich legte. Es ist selbstverständlich, daß die modernen Prüfapparate sowie das gut ausgerüstete Laboratorium auch der Textilfachschule nützliche Dienste leisten.

Neben der eigentlichen Textilprüfung beschäftigt sich die Seidentrocknungsanstalt auch seit jeher mit der Einlagerung von Textilien für Rechnung Dritter. Ihre Lagerbestände beziffern sich stets auf einige Millionen Franken. Die Seidentrocknungsanstalt ist von der kantonalen Volkswirtschaftsdirektion zur Ausgabe von Warrants ermächtigt. Es können in ihren Lagerräumen Seiden-, Kunstseiden- und synthetische Garne unverzollt auf Privatlager eingelagert werden.

Die großen fachtechnischen Kenntnisse H. Müllers, seine Marktübersicht und die liebenswürdige Art der Mitarbeit bei der Abklärung irgendeines technischen Problems wurden nicht nur von der Textilindustrie und vom Handel sehr geschätzt, sondern auch von ausländischen Textilprüfungsanstalten beachtet. H. Müller war seit vielen Jahren Mitglied der Technischen Kommission der Internationalen Seidenvereinigung und half in dieser Funktion maßgebend mit, die mit der Seide verbundenen technischen Probleme zu lösen.

Es dürfte nicht uninteressant sein, zum Abschluß der erfolgreichen Tätigkeit H. Müllers in der Seidentrocknungsanstalt auf einige Besonderheiten der Eigentumsverhältnisse hinzuweisen. Im Laufe der Jahre ging ein Teil der Aktien der Seidentrocknungsanstalt auf dem Wege der Erbschaft von den Gründungsbesitzern auf Außenseiter über. Der Verwaltungsrat betrachtete es immer als seine Aufgabe, die Aktien in den Händen von Textilindustriellen zu behalten. Seit 1939 sehen deshalb auch die Statuten der Seidentrocknungsanstalt vor, daß für Handänderungen der Aktien die Zustimmung des Verwaltungsrates erforderlich ist. In letzter Zeit sind Bestrebungen im Gange, die Aktien der Seidentrocknungsanstalt bei der Zürcher Seidenindustrie-Gesellschaft zu konzentrieren in der Meinung, daß sie als Eigentümerin der Prüfstelle am ehesten in der Lage sei, die beträchtlichen Mittel zur Verfügung zu stellen, die in den nächsten Jahren für den weiteren Ausbau der Seidentrocknungsanstalt nötig werden. Es ist erfreulich, daß die Aktionäre dieser Idee viel Verständnis entgegenbrachten und daß die Zürcher Seidenindustrie-Gesellschaft heute bereits Hauptaktionär ist und alle Hoffnung besteht, daß sie in absehbarer Zeit aber die absolute Mehrheit verfügen wird. Mit dieser Transaktion dürfte die Garantie geschaffen sein, daß die Seidentrocknungsanstalt ihren Gründungszweck, nämlich der Textilindustrie und dem Handel zu dienen, auch in Zukunft erfüllen und das von H. Müller in jahrzehntelanger Arbeit geschaffene Vertrauenskapital erhalten kann.

Die Seidenindustrie und der Handel danken H. Müller für seine hervorragende Tätigkeit an der Seidentrocknungsanstalt, die ihm zur Lebensaufgabe geworden ist. Die «Mitteilungen über Textilindustrie» schließen sich diesem Dank gerne an und wünschen H. Müller für die Zukunft alles Gute.

Der Verwaltungsrat der Seidentrocknungsanstalt hat zum Nachfolger von H. Müller Albert Fuchs ernannt, dem wir für die dankbare und interessante Aufgabe, die ihn als Direktor der Seidentrocknungsanstalt erwartet, recht viel Erfolg wünschen.

Firmennachrichten

(Auszug aus dem Schweiz. Handelsamtsblatt)

Vereinigte Färbereien & Appretur AG (Teintureries et Apprêt Réunies S.A.) (Tintorie e Apparechiatura Riunite S.A.) (United Dyeing and Finishing Works Ltd.), in Thalwil. Die Unterschrift von Otto Härri ist erloschen. Heinrich Dürsteler und Dr. Hans von Wartburg sind zu Vizedirektoren mit Kollektivunterschrift zu zweien ernannt worden; ihre Prokuren sind erloschen. Kollektivprokura ist erteilt an Josef Roth, von Walchwil (Zug), in Wallisellen (Zürich); er zeichnet mit je einem der zeichnungsberechtigten Mitglieder des Verwaltungsrates oder mit je einem der Vizedirektoren, dagegen nicht auch mit je einem der Prokuristen.

Seidentrocknungs-Anstalt Zürich, in Zürich 2, Aktiengesellschaft. Hans Wydler-Kuser ist infolge Todes aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen. Fritz von Schulthess, Mitglied des Verwaltungsrates, ist nun Vizepräsident desselben; er führt Kollektivunterschrift zu zweien. Neu ist als Mitglied ohne Zeichnungsbefugnis in den Verwaltungsrat gewählt worden: Alfred E. Stehli, von Obfelden (Zürich), in Küsnacht. Die Unterschrift von Hermann Müller ist erloschen. Zum Direktor mit Kollektivunterschrift zu zweien ist ernannt worden: Albert Fuchs, von und in Thalwil.

Spinn- & Webwaren AG., in Zürich 1. Mit Beschluß der Generalversammlung vom 15. August 1962 ist diese Gesellschaft aufgelöst worden. Das Vermögen ist nach Angabe der Beteiligten liquidiert. Die Löschung der Firma kann noch nicht erfolgen, weil ihr die Eidgenössische Steuerverwaltung noch nicht zugestimmt hat.

Weberei Ebnat AG., in Ebnat. An der außerordentlichen Generalversammlung vom 22. Oktober 1962 wurde das Grundkapital von Fr. 300 000 auf Fr. 400 000 erhöht.

Hermann Gähler-Wieser, in Rehetobel, mechanische Leinen- und Baumwollweberei. Diese Firma ist infolge Aufgabe des Geschäftes erloschen.

Robert Wild AG., in Zug. Gemäß öffentlich beurkundetem Errichtungsakt und Statuten vom 19. Oktober 1962 besteht unter dieser Firma eine Aktiengesellschaft. Sie bezweckt den Handel mit und Vertretungen von technischen Artikeln und Maschinen aller Art, insbesondere für die Textil-Industrie. Das voll liberierte Aktienkapital beträgt Fr. 100 000. Die Gesellschaft übernimmt Aktiven und Passiven der bisherigen Kommanditgesellschaft «Robert Wild & Co.», in Zug, gemäß Uebernahmebilanz per 30. September 1962 und Uebernahmevertrag vom 19. Oktober 1962, wonach die Aktiven Fr. 331 693.58 und die Passiven Fr. 231 693.58 betragen, so daß sich ein Aktivüberschuß von Fr. 100 000 ergibt. Für den Uebernahmepreis von Fr. 100 000 erhalten die Sacheinleger 100 voll liberierte Na-

menaktien zu Fr. 1000. Mitteilungen und Einladungen an die Aktionäre erfolgen durch eingeschriebenen Brief. Publikationsorgan ist das Schweizerische Handelsamtsblatt. Der Verwaltungsrat besteht aus 1 bis 5 Mitgliedern. Ihm gehören an: Robert Wild, Präsident, und Alice Wild geb. Zehnder, beide von Schwanden (Glarus), in Zug. Sie zeichnen einzeln. Einzelprokura wurde erteilt an Hans-Peter Arheit, von Basel, in Zug. Domizil: Rötelstraße 4 (eigene Büros).

Robert Wild & Co., in Zug, Handel mit technischen Artikeln usw. Kommanditgesellschaft. Die Gesellschaft ist nun aufgelöst. Aktiven und Passiven wurden von der vorstehend eingetragenen Aktiengesellschaft «Robert Wild AG.», in Zug, übernommen. Nachdem die Liquidation durchgeführt ist, wird die Firma gelöscht.

Icoma AG., in Zug. Gemäß öffentlich beurkundetem Errichtungsakt und Statuten vom 23. Oktober 1962 besteht unter dieser Firma eine Aktiengesellschaft. Sie bezweckt die Finanzierung von und Beteiligung an kommerziellen und industriellen Unternehmungen, Lizenz-Vermittlungen, sowie den Export im Textilsektor. Das voll einbezahlte Aktienkapital beträgt Fr. 50 000 und ist eingeteilt in 50 Inhaberaktionen zu Fr. 1000. Mitteilungen und Einladungen an die Aktionäre erfolgen durch Veröffentlichung im Publikationsorgan, dem Schweizerischen Handelsamtsblatt, oder, sofern sämtliche Namen und Adressen bekannt sind, durch eingeschriebenen Brief. Der Verwaltungsrat besteht aus einem oder mehreren Mitgliedern. Einziges Mitglied mit Einzelunterschrift ist Dr. Erwin Keusch, von Boswil (Aarau), in Zug. Domizil: Rosenbergweg 4 (bei Dr. Erwin Keusch).

Braschler & Cie., in Zürich 2, Kommanditgesellschaft, Fabrikation von und Handel mit Textilien. Einzelprokura ist erteilt an Frieda Saurenmann, von Illnau (Zürich), in Zürich.

Textilwerke AG. Meisterschwanden (Usines textiles SA Meisterschwanden) (Textile works Ltd. Meisterschwanden), in Meisterschwanden. Unter dieser Firma besteht auf Grund der Statuten und der Gründungsurkunde vom 25. Oktober 1962 eine Aktiengesellschaft. Sie bezweckt die Herstellung und den Vertrieb, den Import und Export von Textilien aller Art, sowie die Beteiligung an Unternehmungen, die diesem Zwecke dienen. Das Grundkapital beträgt Fr. 300 000. Die Mitteilungen der Gesellschaft an die Aktionäre erfolgen im Schweizerischen Handelsamtsblatt, das zugleich Publikationsorgan ist. Sofern der Verwaltung alle Adressen bekannt sind, können die Mitteilungen an die Aktionäre auch durch eingeschriebenen Brief erfolgen. Der Verwaltungsrat besteht aus 1 bis 5 Mitgliedern, zurzeit einzig aus Leo R. Dubler-Schett, von Wohlen (Aargau), in Meisterschwanden, der einzelunterschriftsberechtigt ist. Geschäftsadresse: Lindenmatt.

Walter Untersee, Mechanische Scherlerei, in Abtwil, Gemeinde Gaiserwald, mechanische Scherlerei, Scheren von Taschentüchern und Gardinen. Diese Firma ist infolge Todes des Inhabers erloschen. Aktiven und Passiven gehen über an die Nachfolgefirma «Walter Untersee, Mechanische Scherlerei, Inhaberin Frau R. Untersee», in Abtwil, Gemeinde Gaiserwald.

Walter Untersee, Mechanische Scherlerei, Inhaberin **Frau R. Untersee,** in Abtwil, Gemeinde Gaiserwald. Inhaberin der Firma ist Wwe. Rosa Untersee-Grögli, von Waldkirch, in Abtwil, Gemeinde Gaiserwald. Die Firma übernimmt Aktiven und Passiven der bisherigen Einzelfirma «Walter Untersee, Mechanische Scherlerei», in Abtwil. Einzelprokura wurde erteilt an Martha Jud-Untersee, von Schänis, in Abtwil, Gemeinde Gaiserwald. Mechanische Scherlerei, Scheren von Taschentüchern, Gardinen und Kleiderstoffen. Sonnenbergstraße.

Stehli Seiden AG., in Zürich 2. Fabrikation von und Handel mit Textilien usw. Dr. Willy R. Staehelin, Mitglied des Verwaltungsrates, wohnt nun in Meilen. Die Prokura von Rudolf Meyer ist erloschen. Kollektivprokura zu zweien ist erteilt an Robert Gehrig, von Ammerswil (Aargau), in Zürich.

E. Gross AG., in St. Gallen, Fabrikation von, Handel mit und Export von Textilwaren aller Art usw. Die Prokura von Arthur Müller ist erloschen.

Tüllwirkerei und Weberei Zwicky AG., in Wangen. Eduard Brunnschweiler ist aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. Seine Unterschrift ist erloschen. Neu in den Verwaltungsrat wurden gewählt: Evelyn Zwicky-Bohne, von Hauptwil (Thurgau), in Wangen, Präsidentin, und Rudolf Zwicky, von Hauptwil (Thurgau), in Wangen, Vizepräsident. Beide zeichnen kollektiv unter sich.

Rialto Textil Holding-Gesellschaft AG., in Basel. Unter dieser Firma besteht auf Grund der Statuten vom 26. September 1962 eine Aktiengesellschaft. Sie bezweckt die Beteiligung für eigene und fremde Rechnung an andern Unternehmungen, speziell in der Textilbranche; Finanzierungen und Abschluß von Treuhandgeschäften auf diesem Gebiet. Das Grundkapital beträgt Fr. 90 000, eingeteilt in 90 voll einbezahlte Inhaberaktien zu Fr. 1000. Publikationsorgan ist das Schweizerische Handelsamtsblatt. Dem Verwaltungsrat aus einem oder mehreren Mitgliedern gehört an: Bruno Bucher, von Kerns, in Lugano. Er führt Einzelunterschrift. Domizil: Claraplatz/Untere Rebgasse 7 (bei Schweizerische Kreditanstalt).

Gugelmann & Cie. AG., in Langenthal, Erwerbung, Erstellung und Betrieb von Unternehmungen der Textilindustrie und Umwandlung oder Veräußerung dieser Unternehmungen. Als Verwaltungsratspräsident wurde an Stelle des weiterhin dem Verwaltungsrat angehörenden Johann Friedrich Gugelmann turnusgemäß gewählt das bisherige Mitglied Hans Richard Gugelmann, von und in Langenthal; beide führen wie bisher Kollektivunterschrift zu zweien. Die Unterschriften des Direktors Hubert Frank und des Prokuristen Rudolf Lanz sind erloschen.

Hersch Marilus, in Zürich, Krawattenfabrikation. Einzelprokura ist erteilt an Debora Marilus, von und in Zürich.

Weberei Tösstal AG., in Bauma. Die Prokura von Emil Fischer ist erloschen.

Joseph Bancroft & Sons Co. AG., in Zürich 11. Erwerb und Verkauf von Patenten und Lizenzen usw. Neues Geschäftsdomizil: Binzmühlestraße 82 in Zürich 11.

Maschinen- & Metallwerke Sirnach AG, in Zürich 6. Die Generalversammlung vom 27. September 1962 hat die Statuten geändert. Die Firma lautet **MMW-Zwirnmaschinen AG.** Die Gesellschaft bezweckt in erster Linie die Herstellung und den Vertrieb von und den Handel mit Zwirnmaschinen und Zubehör dazu, den Handel mit anderen Textilmaschinen und Zubehör dazu sowie den Betrieb von Lohnzwirnereien. Sie ist berechtigt, sich an anderen Unternehmungen zu beteiligen. Im Sinne von Art. 735 OR ist das Grundkapital von Fr. 272 000 auf Fr. 150 000 herabgesetzt worden, indem der Nennwert der 1000 Stammaktien von Fr. 100 auf Fr. 21 und der Nennwert der 1720 Prioritätsaktien von Fr. 100 auf Fr. 75 herabgesetzt worden ist. Die Vorrechte der Prioritätsaktien sind aufgehoben worden. Die 1000 Aktien zu Fr. 21 sind in 280 Aktien zu Fr. 75 zusammengelegt worden. Das Grundkapital von Fr. 150 000 zerfällt somit nun in 2000 Inhaberaktien zu Fr. 75. Dr. Wilhelm Frick ist infolge Todes aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden. Seine Unterschrift ist erloschen. Ulrich Wildbolz, Mitglied des Verwaltungsrates, ist nun Präsident. Er führt weiter Einzelunterschrift. Neu sind in den Verwaltungsrat gewählt worden: Dr. Wilhelm N. Frick, dessen Prokura erloschen ist, als Delegierter, und Manfred Flubacher, von Basel, in Zollikon, als weiteres Mitglied. Sie führen Einzelunterschrift.

Paul Lanz, a Lugano, fabbricazione cravatte. La ditta è cancellata su istanza del titolare per cessazione di commercio.

Patentberichte

Erteilte Patente

(Auszug aus der Patentliste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

8 m, 1/01. 363006. — Verfahren zum Färben von Textilfasern. Erfinder: Dr. Jakob Bindler und Dr. Rudolf Keller, Riehen bei Basel. Inhaber: J. R. Geigy AG, Basel.

76 d, 7/02. 363921. — Abspulverfahren mit Auffinden der beiden Fadenenden eines Spinnkopses und Vorrichtung zur Durchführung des Verfahrens. Erfinder: Dr. Ing. Walter Reiners und Stefan Fürst, M.-Gladbach (Deutschland). Inhaber: Dr. Ing. Walter Reiners, Peter-Nonnmühlen-Allee 54, M.-Gladbach (Deutschland). Vertretung: Dr. Ing. G. Volkart, Zürich.

76 d, 11. 363922. — Einrichtung an einem Spulautomat zum Bereitstellen des Fadenendes der Ablaufspule in eine zum Verknüpfen derselben mit dem Fadenende der Aufwickelspule geeignete Stellung. Der Erfinder hat auf Nennung verzichtet. Inhaber: Maschinenfabrik Schweiter AG, Horgen. Vertretung: Dr. Arnold R. Egli, Zürich.

8 a, 25/01 (42 e, 23/55). 363957. — Vorrichtung zum Messen der von Faserstoffen aufgenommenen Flottenmenge. Erfinder: Hans Kabelitz, M.-Gladbach (Deutschland). Inhaber: Firma Gebrüder Sucker, M.-Gladbach (Deutschland). Vertretung: Dr. Ing. G. Volkart, Zürich.

8 b, 7/03 (8 a, 25/01). 363958. — Vorrichtung zur Behandlung von Fadenscharen. Erfinder: Hans Kabelitz, M.-Gladbach (Deutschland). Inhaber: Firma Gebrüder Sucker, M.-Gladbach (Deutschland). Vertretung: Dr. Ing. G. Volkart, Zürich.

29 a, 6/20. 364068. — Einrichtung zur Wärmebehandlung von laufenden Garnen. Erfinder: Clive Righton Jones und Charles Lacy Hilton, Pontypool (Mons, Großbritannien). Inhaber: British Nylon Spinners Limited, Pontypool (Mons, Großbritannien). Vertretung: Bovard & Cie., Bern.

42 m, 33/05 (86 a, 1/03). 364132 — Vorrichtung zur Ermittlung des Vorschubs und/oder des Konuswinkels an einer Schärmaschine. Erfinder: Erwin Marotz und Wilhelm Maaßen, M.-Gladbach (Deutschland). Inhaber: Dr. Ing. Walter Reiners, Peter-Nonnenmühlen-Allee 54, M.-Gladbach (Deutschland). Vertretung: Dr. Ing. G. Volkart, Zürich.

86 b, 4/01. 364229. (Zusatzpatent zum Hauptpatent 356097). — Schaftmaschine. Die Erfinder haben auf Nennung verzichtet. Inhaber. Inhaber: Gebr. Stäubli & Co., Seestraße 240, Horgen (Zürich). Vertretung: A. Rossel, dipl. Ing. ETH, Zürich.

8 k, 4. 364237. — Verfahren zum Flammfestmachen von Textilien aus Polyamidfasern beim Ausrüsten mit Steifappreturen. Erfinder: Dr. Alfred Berger, Basel. Inhaber: CIBA Aktiengesellschaft, Basel.

42 f, 22. 364367. — Waage, insbesondere für Laboratoriums- oder Analysenzwecke. Erfinder: Max Karl Appius, Rapperswil (St. Gallen). Inhaber: E. Mettler, Fabrik für Analysenwaagen, Grundstraße, Stäfa (Zürich). Vertretung: Dr. W. H. Ernst, Zürich.

76 d, 2. 360006. Kreuzspulmaschine. Erfinder: Josef Küppers, M.-Gladbach (Deutschland). Inhaber: Franz Müller, Maschinenfabrik, Eickenerstrasse 240, M.-Gladbach (Deutschland). Vertretung: Edmond Lauber, dipl. Ing., Genf.

76 d, 5/01 (76 d, 4/01). 360007. Spulmaschine mit mehreren selbständig arbeitenden Spulstellen, insbesondere zum Spulen von Schusskötzern. Erfinder und Inhaber: Dr. Ing. Walter Reiners, Peter-Nonnenmühlen-Allee 54, M.-Gladbach (Deutschland). Vertretung: Dr. Ing. G. Volkart, Zürich.

86 c, 14/05. 360034. Einrichtung für das Abziehen des Fadens von einer Schussfaden-Vorratsspule bei einer Webmaschine. Der Erfinder hat auf Nennung verzichtet. Inhaber: Gebrüder Sulzer AG, Winterthur.

86 c, 18/01. 360035. Kettenbaumlagerung an einer Webmaschine. Erfinder: Erwin Pfarrwaller und Rudolf Kramer, Winterthur. Inhaber: Gebrüder Sulzer AG, Winterthur.

86 c, 32. 360036. Schere zum Abschneiden der Schussfadenenden an einem automatischen Webstuhl. Der Erfinder hat auf Nennung verzichtet. Inhaber: Valentin Patent-Gesellschaft GmbH, Ueberlingen/Bodensee, und Textilmaschinenfabrik Schwenningen GmbH, Schwenningen a. N. (Deutschland). Vertretung: Dr. Ing. G. Volkart, Zürich.

8 k, 1/10. 364482. Verfahren zum dauerhaften Steifmachen von Textilien. Erfinder: Dr. Arthur Maeder, Therwil, und Rudolf Aenishänslin, Reinach. Inhaber: CIBA-Aktiengesellschaft, Basel.

8 a, 10/01 (8 a, 8/01). 364750. Maschine zum Behandeln von Garnen und Geweben in Strangform. Erfinder: Robert Ronald Laupman, Wjichen (Niederlande). Inhaber: Gebr. Stork & Co.'s Apparatenfabrik N.V., Boorstraat 1—3, Amsterdam (Niederlande). Vertretung: Dr. Ing. G. Volkart, Zürich.

8 a, 25/01. 364751. Trog zur Behandlung von Faserstoffen. Erfinder: Richard Nachtigall, M.-Gladbach (Deutschland). Inhaber: Gebrüder Sucker, M.-Gladbach (Deutschland). Vertretung: Dr. Ing. G. Volkart, Zürich.

8 a, 27. 364752. Einrichtung zum kontinuierlichen Aufbringen eines einstellbaren Flüssigkeitsquantums pro Längeneinheit einer laufenden Materialbahn. Erfinder: Eric Harding Jones, Bramhall, und John Joseph Vincent, Alderley Edge (Ches, Großbritannien). Inhaber: The Cotton Silk and Man-Made Fibres Research Association, The Shirley Institute, Didsbury/Manchester 20 (Lancs, Großbritannien). Vertretung: Fritz Isler, Zürich.

8 a, 29. 364753. Verfahren zum Erhitzen von Textilflotten, insbesondere von Schlicht-, Appretur- und Farbflotten. Erfinder: Hans Kabelitz, M.-Gladbach (Deutschland). Inhaber: Gebrüder Sucker, M.-Gladbach (Deutschland). Vertretung: Dr. Ing. G. Volkart, Zürich.

8 a, 36/01. 364754. Verfahren zum Kopieren der Mischfarbe einer Vorlage auf einem textilen Farbträger. Erfinder: Dr. sc. techn. Ernst Rohner, Zürich. Inhaber: Pretema AG, Dreikönigstraße 49, Zürich. Vertretung: E. Blum & Co., Zürich.

8 b, 13/01 (8 a, 9/70). 364755. Vorrichtung zum kontinuierlichen Behandeln von bahnförmigem Textilgut, z. B. zum Dämpfen von Gewebebahnen. Erfinder und Inhaber: Dr. Ing. Richard Holzhäuer, Walter-Rathenau-Straße 19, Reutlingen (Württ., Deutschland). Vertretung: Gérard M. Rüber, Basel.

8 k, 1/04. 365045. Verfahren zum Entschlichten von mit Stärke geschlichtetem Gewebe. Erfinder: Dr. phil. Otto Klemm, Rheinfelden. Inhaber: Schweizerische Ferment Aktiengesellschaft, Mülhauserstraße 70, Basel. Vertretung: A. Braun, Basel.

29 a, 6/15. 365175. Spinnmaschine für künstliche Fäden. Erfinder: Dipl.-Ing. Heinz Schippers und Wolfgang Weber, Remscheid-Lennep (Deutschland). Inhaber: Barmer Maschinenfabrik Aktiengesellschaft, Wuppertal-Oberbarmen (Deutschland). Vertretung: Kirchhofer, Ryffel & Co., Zürich.

VEREINIGUNG SCHWEIZERISCHER TEXTILFACHLEUTE UND ABSOLVENTEN DER TEXTILFACHSCHULE WATTWIL

Ausblick auf 1963

Liebe VST-Freunde,

Mit **herzlichen Glückwünschen** hat der Vorstand der **VST** im stillen alle seine verehrten Mitglieder und Gönner ins neue Jahr begleitet. Ebenfalls im stillen hofft er, daß jeder in der so groß gewordenen **VST**-Schar mit Zuversicht, Freude und gutem Mut wieder an seine tägliche Aufgabe herantreten werde.

Wie im zu Ende gegangenen Jahre, so wird auch im neuen Lebensabschnitt in unserer Vereinigung verschiedenes vorgekehrt werden, damit unseren Mitgliedern etwas geboten werden kann, das sie zu gegebener Zeit im Alltag verwenden können.

Die vielen Beweise der Dankbarkeit seitens unserer Mitglieder, von Gönnern und Verbänden für die organisierten Veranstaltungen der verflossenen Jahre geben dem Vorstand die Kraft, nach wie vor für unsere Sache rührig zu sein.

Der **Dank des Vorstandes** jedoch gilt besonders den uns wohlgesinnten Firmen und Gönnermitgliedern, die uns durch einmalige oder periodische Unterstützungen dazu verhalfen, die vielfach großen finanziellen Belastungen zu überbrücken.

Es wird uns freuen, wenn wir in Zukunft die Liste der Gönnermitglieder namhaft vermehren können. Firmen, die als Gönner zu uns stoßen, haben den Vorteil, ihr Personal jederzeit an unsere immer interessanten Tagungen zu delegieren und damit indirekt von dem zu profitieren, was wir unseren Mitgliedern an Weiterbildung bieten.

Das **unverbindliche Programm** für das neue **Vereinsjahr VST** sieht folgende Veranstaltungen vor:

Die erstgenannten drei Kurse sind von der Vereinigung ehemaliger Seidenwebschüler Zürich organisiert; der Besuch wird auch den VST-Mitgliedern wärmstens empfohlen.

12. und 19. Januar	**Kurs über Jacquardweberei** (Textilfachschule Zürich)
26. Januar 9. und 23. Februar	**Mikroskopiekurs** (Maschinenlaboratorium ETH Zürich)
2. Februar	**Kurs über Sektionalzettlerei** (Benninger AG, Uzwil)
14. oder 21. März	**Rieter AG, Winterthur** Betriebsbesichtigung und Arbeit an neuen Spinnereimaschinen Beteiligung max. 50 Personen
6. April	**Hauptversammlung VST** Der Ort der Veranstaltung ist noch nicht bestimmt
6. Juni	**Zellweger AG, Uster** Arbeitstagung: Die Messung und Entfernung von Garnfehlern Beteiligung max. 50 Personen
Juni	**Zweitägiger Vortragszyklus** über betriebstechnische Probleme, verbunden mit praktischen Arbeiten
September	**Besuch der Internationalen Textilmaschinenmesse Hannover** 22. September bis 1. Oktober 1963 Vorgesehen ist eine Beteiligung von max. 100 Personen

Die definitiven Programme, Einladungen und näheren Orientierungen erhalten Sie frühzeitig. — **Konsultieren Sie aber bitte jeden Monat die VST-Seite in den «Mitteilungen über Textilindustrie».**

Mit freundlichen Grüßen:
Der Vorstand VST

VEREIN EHEMALIGER SEIDENWEBSCHÜLER ZÜRICH UND ANGEHÖRIGER DER SEIDENINDUSTRIE

Rückblick — Neujahrsgruß — Generalversammlung

Liebe Mitglieder,

Das 72. Vereinsjahr mit all seinen Freuden und Leiden gehört der Vergangenheit an. Wenn ich heute als Vereinspräsident kurz zurückblende, darf ich feststellen, daß das Vereinsgeschehen keine großen Wellen geworfen hat. Die Hauptträger unseres Vereins waren wie ehedem unsere Zeitschrift und die Unterrichtskurse. Daneben hat die Exkursion nach Ems sehr großen Anklang gefunden — im Gegensatz zur Mondscheinfahrt, deren Beteiligung etwas hinter den Erwartungen zurückblieb, was jedoch nur der Gemütlichkeit zugute kam. Läßt man, wie gesagt, die großen Arbeiten der Redaktions- und der Unterrichtskommission außer Betracht, erhält man den Eindruck, der eigentliche Vereinsvorstand habe das Vereinsleben ziemlich in Ruhe genossen. Daß dem nicht ganz so ist, beweisen die neun Protokolle der Vorstandssitzungen. Wie Sie aus dem Jahresbericht ersehen werden, hat sich der Vorstand bemüht, das Vereinsschiff in guter Fahrt zu halten und hofft, daß er jederzeit im Interesse seiner Mitglieder gehandelt hat.

Für das Jahr 1963 wünsche ich allen Mitgliedern und Gönnern im In- und Ausland alles Gute, Gesundheit und im Beruf viel Glück und Erfolg. An die Glückwünsche knüpfe ich einen speziellen Dank an alle die Gönner, die sich das Jahr hindurch auf irgendeine Art und Weise, sei es im Zusammenhang mit den «Mitteilungen», den Unterrichtskursen oder aber direkt dem Verein gegenüber, erkenntlich zeigten.

Zur bevorstehenden Generalversammlung, die dieses Jahr an einem Freitag, und zwar am 25. Januar 1963 im Hotel Belvoir in Rüschlikon stattfinden wird, lade ich Sie herzlich ein. Unsere diesjährige Generalversammlung haben wir versuchsweise auf neuer Basis aufgezogen; ich verweise dabei auf die persönlichen Einladungen. Ich möchte bereits an dieser Stelle der Vereinigten Färbereien und Appretur AG bestens danken für die Bereitwilligkeit, ihren Betrieb in Thalwil besichtigen zu dürfen. Danken möchte ich aber auch — neben dem bereits genannten Unternehmen — den Firmen Heer & Co. AG und Robt. Schwarzenbach & Co. in Thalwil, daß sie es uns ermöglicht haben, im Anschluß an die Vereinsgeschäfte ein Gratis-Nachtessen zu offerieren. Die verschiedenen Traktanden sind gut vorbereitet, so daß innert nützlicher Frist zum gemütlichen Teil gewechselt werden kann. Das Haupttraktandum — die Namensänderung unseres Vereins — sollte, so hoffen wir wenigstens im Vorstand, das Verständnis unserer Mitglieder finden. Es ist sicher nicht verfrüht, wenn wir beantragen, unseren alten Vereinsnamen fallen zu lassen, nachdem dies die Seidenwebschule Zürich bereits vor 17 Jahren getan hat. Wollen wir das Alte in Ehren halten, dürfen wir das Neue nicht verwehren.

Liebe Mitglieder, schenkt unserem Vorstand, der Redaktions- und Unterrichtskommission das Vertrauen, indem ihr an der Generalversammlung mit einem Großaufmarsch aufwartet.

P. Strebel

Unterrichtskurse

Wir möchten unsere verehrten Mitglieder, Abonnenten und Kursinteressenten auf folgenden Kurs aufmerksam machen:

Kurs über Sektionalzettlerei, Sektional-Zettelmaschinen
(Schärerei und Schärmaschinen)

Kursleitung:	Herr *J. Eichholzer*, Maschinenfabrik Benninger AG., Uzwil/SG
Kursort:	Maschinenfabrik Benninger AG., Uzwil
Kurstag:	Samstag, den 2. Februar 1963, 09.00 bis 17.30 Uhr
Kursprogramm:	09.00 Uhr: Besammlung und Begrüßung 09.15 bis 09.45 Uhr: Vortrag Anschließend Aufteilung der Kursteilnehmer in 2 Gruppen *1. Gruppe:* 09.45 bis 11.45 Uhr Ausbildung im Vorführungsraum *2. Gruppe:* 09.45 bis 11.45 Uhr Ausbildung in der Montagehalle 12.15 bis 14.00 Uhr gemeinsames Mittagessen *1. Gruppe:* 14.15 bis 16.15 Uhr Ausbildung in der Montagehalle *2. Gruppe:* 14.15 bis 16.15 Uhr Ausbildung im Vorführungsraum 16.30 bis 17.30 Uhr: Filmvorführung mit anschließender Diskussion; beide Gruppen
Kursgeld:	* Vereinsmitglieder Fr. 5.—, Nichtmitglieder Fr. 10.—
Anmeldeschluß:	18. Januar 1963

* Als Vereinsmitglieder gelten die dem Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und der Vereinigung Schweizerischer Textilfachleute und Absolventen der Textilfachschule Wattwil angehörenden Mitglieder.

Näheres über diesen Kurs kann dem Kursprogramm in der August- oder September-Nummer 1962 der «Mitteilungen über Textilindustrie» entnommen werden. Anmeldungen haben gemäß Anmeldeschema an den Präsidenten der Unterrichtskommission, A. Bollmann, Sperletweg 23, Zürich 11/52, zu erfolgen.

Die Unterrichtskommission

Veteran ROBERT FRICK †

Am 5. Oktober 1912 — vor etwas mehr als 50 Jahren — verabschiedete der Chronist als junger Fachlehrer an der ZSW die Absolventen der beiden Studienjahre 1910—1912. Es war eine kleine Schar, die ihm während der beiden Jahre durch ihren Eifer und guten Willen viel Freude gemacht hatte. Darunter war auch *Robert Frick* von Obfelden, der ein paar Tage vorher — am 1. Oktober — gerade 20 Jahre alt geworden war. Nach einer Stellung mußte er sich nicht besonders bemühen. Sein Vater war der technische Leiter der großen Weberei der Firma Stehli & Co. in Oberarth, und so ergab es sich, daß der junge Mann seine erste Stellung als Disponent dieser altbekannten Firma in Zürich antrat, wobei er aber auch schon von weiter Ferne träumte. Diese Träume aber konnte er erst nach dem ersten Weltkrieg verwirklichen, denn während der Jahre 1914—1918 stand er rund 900 Tage bald da, bald dort an der Grenze der Heimat. Im Frühjahr 1919 ging er dann für die Firma Stehli & Co. nach New York. Nachdem er sich dort als tüchtiger Bindungs- und Webereitechniker in das amerikanische Geschäft eingearbeitet hatte, war Robert Frick während mancher Jahre der Nouveautés-Créateur der Firma Stehli auf dem Gebiete der modischen Damenkleiderstoffe. Er hatte sich damit auf dem Platz New York einen anerkannt hervorragenden Ruf geschaffen. Nach beinahe 20jähriger erfolgreicher Tätigkeit in diesem Schweizerhaus trat er in derselben Eigenschaft zur amerikanischen Firma J. P. Stevens & Co. Inc. in New York über. Während weiterer 18 Jahre war Robert Frick auch in dieser großen Firma der führende Kopf auf dem Gebiet der Entwicklung hochmodischer Stoffe aus den verschiedenen synthetischen Fasern. Als er sich dann mit 65 Jahren zurückzog, übernahm sein Bruder Oscar den verantwortungsvollen Posten.

Der Chronist hatte Robert Frick zur Vollendung seines 70. Lebensjahres am 1. Oktober 1962 herzlich gratuliert und ihm dabei für das neue Lebensjahrzehnt beste Gesundheit und alles Gute gewünscht. In seinem Briefe hatte er ihn auch daran erinnert, daß er ein Doppeljubiläum feiern könne, da seit seinem Studienabschluß an der Zürcherischen Seidenwebschule rund 50 Jahre vergangen seien. Ob er dieses halbe Jahrhundert auch gefeiert hat, weiß der Chronist nicht. Er weiß nur, daß Robert Frick, dem der Chronist stets ein ehrend Gedenken bewahren wird, nach einem Nachmittagsspaziergang mit einem Freunde — einem einstigen Militärkameraden vom Gotthard des Schreibers — am Abend des 2. November in seinem Heim zusammengesunken und ganz plötzlich in das Reich der ewigen Ruhe eingegangen ist. R. H.

Chronik der «Ehemaligen». — Vom Monat November 62 ist noch ein kleiner Nachtrag fällig. Mit einem überraschenden Anruf vom 27. 11. wurde der Chronist von einem unserer geschätzten Veteranen, einem bekannten Fabrikanten auf der anderen Seite vom See, dessen Studienzeit im Letten nun schon bald 44 Jahre hinter ihm liegt, für den folgenden Tag zum «Mittagessen im Familienkreis» eingeladen. Da gab es natürlich kein langes Besinnen; er fuhr am 28. gerne hinüber. Nach einer mit selbsterlegter Jagdbeute gespickten vortrefflichen Bernerplatte und guter Tranksame dazu erfuhr der Chronist bei der nachherigen Unterhaltung von einigen Sorgen der älteren Garde, wenn sie ihre Gedanken in die Zukunft schweifen läßt. Man scheint da und dort sich hin und wieder mit solchen Gedanken zu befassen. Was soll der Chronist dazu sagen? Er dankt herzlich für die ihm damit bekundete Sympathie und hofft, die Chronik nicht nur im eben begonnenen, sondern noch einige weitere Jahre betreuen zu können.

Im Dezember ging es mit Briefen und schönen Karten mit Wünschen für frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr — in verschiedenen Sprachen — und stets verbunden mit anerkennenden Worten, Dank und freundlichen oder herzlichen Grüßen fast etwas «strub» zu. Es gab einige «Amerikatage» mit drei und sogar einen mit fünf Briefen. Daß jede Post für den Chronisten eine Freude war, braucht wohl kaum besonders betont zu werden.

Im Verlaufe des vergangenen Jahres hat der Chronist durch Briefe und bei Besuchen davon gehört, daß in den USA eine ganze Anzahl ehemaliger Seidenwebschüler als Hobby das Briefmarkensammeln pflegen. Einige von ihnen sollen an ihren Orten bestens bekannte Philatelisten geworden sein. Als Idealist, der sich schon in seinen jungen Jahren an das Dichterwort von Peter Rosegger gehalten hat: «Das Beste, das man auf der Welt tun kann, ist dem Menschen Freude zu machen», sah er sich veranlaßt, diese Sammler via Bern mit PRO-JUVENTUTE-Briefen zu überraschen. Und er scheint damit in Nord- und Südamerika viel Freude bereitet zu haben. Am 11. und 12. Dezember kamen schon die beiden ersten Dankesbriefe. Der erste aus Uruguay, wo Señor *Enrique Lindner* (ZSW 39/40) in Montevideo mit Datum vom 6. Dezember schrieb: «Gestern habe ich an Sie gedacht, und den Beweis lege ich bei, und heute kommt Ihr lieber Brief mit den schönen Marken, für die ich Ihnen herzlich danke.» Vielleicht müsse er im Januar rasch nach Deutschland und möglicherweise auch in die Schweiz, was dann einen wesentlichen Temperaturunterschied bedeuten könnte und für ihn jedenfalls den ersten Winter mit Schnee seit 23 Jahren. Sofern er dabei auch noch Zürich komme, werde er sich melden. — Der zweite Brief kam von unserem Veteran Mr. *Paul Luscher* (24/25) in Shelby/N. C. Er berichtete diesmal nichts von Geschäften, sondern nur von seinem Hobby. Am Tage nach dem Empfang des Berner Briefes hat er sich an die Maschine gesetzt, denn «mit meiner Handschrift kann ich halt einfach nicht einmal annähernd konkurrieren», und dankt für den erhaltenen Brief. Es wird seine Studienkameraden von einst sicher freuen zu vernehmen, daß er über die Entstehung und die Tätigkeit der Stiftung PRO JUVENTUTE einmal einen Vortrag gehalten und nach Unterlagen von Bern einen Artikel über die Geschichte des schweizerischen Postwesens geschrieben hat. Mit seiner Freizeitbetätigung scheint er sich in North Carolina einen bedeutenden Ruf erworben zu haben.

Große Post gab es am 14., 15. und 17. Dezember (am 16. war Sonntag). Lassen wir nun dem Alter die Ehre und erwähnen zuerst Karte und Brief der beiden Studienfreunde von 1904/06, von unserem Ehrenmitglied Mr. *Ernest Geier* in New York und Veteran Mr. *Albert Hasler* in Hazleton/Pa. Unser Veteranenfreund Albert Hasler kann am 15. Januar die Vollendung seines 75. Lebensjahres feiern. Der Chronist gratuliert ihm recht herzlich zu diesem Jubeltag und wünscht ihm auch für den Verein alles Gute und einen sonnenreichen Lebensherbst bei bester Gesundheit! Wie nett die Beziehungen der ehemaligen Lettenstudenten «drüben» unter sich sind, erkennt man daraus, daß Mister Hasler mit seinen Weihnachtskarten den Messrs. Walter Bollier in Allentown und Carl Veney in Rutherfordton — um ihnen eine Freude zu machen — je eine Photo von einer im letzten Sommer in Erlenbach gemachten Aufnahme gesandt hat. — Und nun sind die guten Wünsche zu nennen, die unser treuer Veteran Señor *J. Stump* in Mexico übermittelte. Er studierte ein Jahr später im Letten. Auch Señor Stump hat — wie die anderen beiden

Freunde — trotz der weiten Ferne dem Verein stets die Treue gehalten. Das sei gerne einmal erwähnt und bestens dankend gewürdigt. — Mit einer prächtigen Karte, bei deren Betrachtung man in Gedanken ins Heilige Land versetzt wurde, übermittelte unser Ehrenmitglied Dr. *Jacques Weber* (1911/12) in New York Weihnachtsgrüße und beste Wünsche für gute Gesundheit im neuen Jahre. Auch ihm sei für seine nun 50jährige Treue bestens gedankt und zur bevorstehenden Feier seiner 70 Jahre recht herzlich gratuliert. — Dann grüßten *The Ochsner's* (Charles Ochsner 17/18) mit guten Wünschen für *Merry Christmas and A Happy New Year.* — Vom Kurse 18/19 übermittelte das Trio der Messrs. *Oscar Frick* in Pequot Trail/Conn., *John Haesler* in New York und *S. Carl Veney* in Rutherfordton/N.C. frohe Festtagswünsche. — Die nächsten drei Jahre fallen aus, aber vom Kurse 22/23 sandten dann wieder zwei Ehemalige gute Wünsche: Mr. *Walter Spillman* und Mr. *Paul E. Stocker.* «Es geht uns allen gut», schrieb Mr. Spillman in seinem Briefe. Mr. Stocker, auch ein früherer Männedörfler, übermittelte seine Wünsche als Reproduktion einer selbst gezeichneten Karte von seinem jetzigen Heim in Port Washington/N.Y., womit er dem Chronisten eine besondere Freude gemacht hat. Ob Mr. Stocker schon vor 40 Jahren ein guter Zeichner gewesen ist, daran mag sich der einstige Zeichnungslehrer nicht mehr erinnern. — Vom folgenden Studienjahr gingen Briefe mit Weihnachts- und Neujahrswünschen von den Messrs. *Paul H. Eggenberger* in Trenton/N.J. und *Ernest R. Spuehler* in Montoursville/Pa. ein. Mr. Eggenberger schrieb von strenger, ermüdender Arbeit, Mr. Spuehler von Sorgen wegen Krankheit. — Als dritter Männedörfler übermittelte der liebe Veteran Mr. *Oskar Baumberger* (24/25) in North Bergen/N.J. beste Glückwünsche. — Nachher gähnt dann eine große Lücke, denn bei den einstigen Webschülern der 30er Jahre scheint der Chronist fast durchwegs in Vergessenheit geraten zu sein. Es war ja jene trübe Zeit der großen Weltwirtschaftskrise, während welcher mancher junger Absolvent keine Stellung fand und sich umstellen mußte. — Viel Freude bereiteten dann dafür wieder die guten Wünsche von all den Ehemaligen, die während der 40er Jahre im Letten studiert haben. Als erster aus jener Zeit meldete sich mit einem langen Brief Mr. *Alfred H. Hoch* (42/43) in Brooklyn/N.Y. — Dann sandte Señor *Stephan Looser* (46/48) in Costa Rica frohe Festtagswünsche. — *All the joys of the Christmas Season* übermittelten Mrs. & Mr. *Annette and Dolph Leuthold* und Mrs. & Mr. *Sylvia and Hans Peyer,* ein Quartett von 1947/48, dem es sehr gut geht. — Mr. *Hans Suter* (TFS 45/46) in Front Royal/Va. wird es dem Chronisten nicht übel nehmen, daß er nicht einige Zeilen vorher erwähnt worden ist.

In einem netten Brief aus Lima (Peru) entschuldigte sich Señor *Gabor Hevesi* (47/49), daß es ihm bei seiner Ferienfahrt nach Europa, die ihn im letzten Sommer durch Griechenland, Italien und Oesterreich und dann ganz kurz durch die Schweiz geführt hat, nicht möglich gewesen sei, einen Aufenthalt in Zürich einzuschalten. Bei seiner nächsten Europareise werde er sich aber gerne melden. Und nun wird es seine Studienkameraden von einst sicher freuen, wenn der Chronist ihnen melden kann, daß Señor Hevesi vor etlichen Monaten zum General-Manager der Grace-Textil-Unternehmen in Peru ernannt worden ist. Der Chronist mag sich nicht mehr an die Zahl der Webstühle und der übrigen Maschinen, die dort in Betrieb sind, erinnern, er weiß nur noch, daß das Peru-Unternehmen der amerikanischen Firma Grace ein Weltunternehmen ist und Spinnerei, Weberei, eigene Färberei und Ausrüstung umfaßt, also ein Textil-Großbetrieb ist. Für die Führung und all die Probleme, die sich in einem solchen Großunternehmen stellen, ist nun unser ehemaliger Lettenstudent verantwortlich. Das ist eine Anerkennung seiner bisherigen erfolgreichen Arbeit, wozu ihm der Chronist recht herzlich gratuliert. Das wohl größte Problem sei das soziale Problem in Peru, da nicht weniger als sieben Gewerkschaften bestehen, wovon einige leicht kommunistisch angehaucht seien, schreibt Señor Hevesi. Man erkennt daraus, daß man ihm große Aufgaben übertragen hat.

In Gedanken nochmals nach den US zurückkehrend, sei auch noch der Brief von Mr. *Alfred Duerst* (48/50) in Yonkers/N.J. mit seinen Festtagswünschen erwähnt. Er hat im letzten Sommer eine neue Stellung angetreten und hat dabei «umgesattelt», indem er «auf Glas» übergegangen ist. Nachdem er während mehr als einem Jahrzehnt mit allen möglichen Fasern gearbeitet habe, habe er es jetzt nur noch mit einer einzigen zu tun, was gleichwohl ganz nett sei, da er Gewebe für industriellen Gebrauch und auch für Vorhangstoffe zu entwickeln habe. Seine neue Aufgabe befriedige ihn sehr, und dann fügt er noch bei, während er einst gedacht habe, nur für etwa drei Jahre nach Amerika zu gehen, seien die US für ihn und für seine Frau (auch Schweizerin) nun zur zweiten Heimat geworden. — Als der Chronist dies am 19. Dezember geschrieben hatte, kam der Briefträger und brachte nochmals Amerika-Post, und zwar einen Brief von unserem lieben Veteranen-Freund Mr. *Walter Bollier* (1909/10) in Allentown/Pa., jener Textilstadt, die ihm schon vor Jahrzehnten zur zweiten Heimatstadt geworden ist. Kaum von der Ferienfahrt in die alte Heimat wieder zu Hause, mußte er sich einer dringenden Operation unterziehen, die aber gut verlaufen ist, so daß er sich wieder wohl fühlt. — Und ein weiterer Brief mit guten Wünschen kam noch von Mr. *Harold Hafner* (47/49) in Darien/Conn.

Aus Schweden grüßte mit *God Jul och Gott Nyt Ar* unser lieber Veteran Dir. *Theodor Frey* (ZSW 15/16) in Ramlösabrunn. Da es ihm in jüngster Zeit gesundheitlich nicht gerade sehr gut gegangen ist, gedenkt er, sich von seiner verantwortungsvollen Stellung zurückzuziehen. Der Chronist wünscht ihm an dieser Stelle für das neue Jahr alles Gute. — Aus Göteborg übermittelte Mr. *Erwin Friedmann* (29/30) ebenfalls beste Wünsche für Weihnacht und das neue Jahr.

Aus Italien gingen gute Festtagswünsche von unseren beiden treuen Veteranen und Studienkameraden von 1921/22, den Signori Dir. *Max Eberle* in Merate und Dir. *Gottfried Schneebeli* in Mailand ein. Ihre Klasse hätte im letzten Sommer das 40jährige Jubiläum des Studienabschlusses feiern können aber — wie es mit den Jahren und gar Jahrzehnten so geht, die einst geknüpften Fäden sind morsch und brüchig geworden. Man war damals jung und unternehmungslustig, zog in die Welt hinaus, hatte Aufgaben und Pflichten und verlor sich mit der Zeit aus den Augen und dem Sinn. — Weitere gute Wünsche aus Italien übermittelte noch Signor *Ernst Graf* (40/41) in Mailand.

Aus England trafen mit der letzten Post *Christmas Wishes* mit vielen lieben Grüßen von Mr. *Max Wiesendanger* (46/48) in Macclesfield ein.

Mit ganz besonderer Freude registriert der Chronist, daß er auch bei den schweizerischen Textilmaschinenfabriken in guter Erinnerung geblieben ist. Zu den in der Dezember-Nummer schon erwähnten Aufmerksamkeiten kamen im vergangenen Monat noch hinzu: prächtige Heimat-Wandkalender von den Firmen *Georg Fischer, Brugg, Maschinenfabrik Benninger AG, Uzwil,* und *Maschinenfabrik Schweiter AG, Horgen,* ferner von der Firma +GF+ in Brugg eine praktische Taschenagenda. Auch die Firma *Orell Füssli-Annoncen,* Zürich, ließ dem ehemaligen Redaktor der «Mitteilungen» eine nette Taschenagenda zugehen. Und im letzten Moment traf mit guten Wünschen von der Firma *Gebr. Maag Maschinenfabrik AG, Küsnacht/ZH* — um eine frohe Festtagsstimmung zu gestalten —, in besonderer Aufmachung eine Flasche köstlicher Walliser Tranksame ein. Aus denselben Ueberlegungen ließ mit den Worten «Ihr stets dankbarer» auch ein ehemaliger Lettenstudent dem Chronisten ein wärmendes Tröpfchen zugehen. Für alle diese Aufmerksamkeiten sei

auch an dieser Stelle mit guten Wünschen für ein erfolgreiches Jahr herzlich gedankt.

Als obiger Bericht schon unterwegs in die Druckerei war, machte die Firma +GF+ Brugg dem Chronisten mit einer schönen Reproduktion des farbenfreudigen Gemäldes von Kunstmaler Otto Wyler «Juralandschaft im Aargau», versehen mit den Unterschriften der drei führenden Herren in Brugg, nochmals eine freudige Weihnachtsüberraschung.

Und am 22. Dezember, als der Chronist einen kranken Freund im Kantonsspital besuchte, hat er zu Hause den Besuch eines lieben Letten-Veteranen vom Kurse 26/27 verpaßt. Der Besucher ließ zwei nette Päckli, eines von horizontalem, das andere von vertikalem Format, und einige Zeilen mit guten Wünschen für die Festtage und das neue Jahr zurück. Er habe es sehr eilig, werde aber gelegentlich wieder einmal kommen. — Gleichen Tages sandte Mr. *Max Ritter* (21/22), Manager der Firma Coret AG, Yokohama und Zürich, mit seinen guten Wünschen den von einer Gruppe japanischer Künstler geschaffenen Kalender *Great artist of «Ukiqoe»*.

Nach einer sehr erfolgreichen Tätigkeit als Nouveautés-Créateur bei der Firma Stehli & Co. hat auch unser Veteran *Ernst Oetiker* (1929/30) seine Stellung nochmals gewechselt. Er befaßt sich nun mit dem Verkauf von Fasern und Garnen, denn er hat eine Vertrauensstellung bei der bekannten Firma Jean Suter in Zürich angenommen. — Dann war dem Handelsamtsblatt zu entnehmen, daß unser Mitglied *Erich R. Borst* (TFS 47/49), der im vergangenen Jahre von Lyon, wo er während sieben Jahren bei den Soieries Stünzi Fils tätig gewesen war, in die Heimat zurückgekehrt und unlängst von der Firma Stünzi Söhne, Horgen, zum Direktor für das Gesamtunternehmen ernannt worden ist, wozu ihm herzlich gratuliert sei. — Erwähnt sei ferner auch, daß unser langjähriges Mitglied *Paul Koller*, Männedorf, der initiative Krawattendisponent der Firma Stehli & Co., zum Prokuristen ernannt worden ist. Auch ihm sei zu dieser Ernennung gratuliert.

Aus der lieben Heimat sind dem Chronisten von ehemaligen Lettenstudenten auch viele Weihnachtsgrüße und Wünsche für gute Gesundheit im neuen Jahre zugegangen, die ihn ebenfalls herzlich gefreut haben. Zu seinem lebhaften Bedauern muß er aber wegen Platzmangel darauf verzichten, sie namentlich zu erwähnen. Er hat alle Grüße erwidert und sagt all den lieben Ehemaligen, die wenigstens einmal im Jahre noch von sich hören lassen, recht herzlichen Dank. Sollte aus Versehen auch nur eine der Karten unbeantwortet geblieben sein, bittet er freundlichst um Entschuldigung.

Der Weihnachts- und Neujahrsfeiertage wegen muß der Chronist diesmal etwas früher abbrechen als sonst üblich, damit es in der Druckerei kein «Gstürm» gibt. Er entschuldigt sich auch noch für den in der letzten Nummer stehengebliebenen Druckfehler bei dem Namen der Firma Gebr. Stäubli & Co., glaubt aber annehmen zu dürfen, daß die Leser der Chronik denselben sofort in Gedanken richtiggestellt haben.

Zum Schlusse dankt der Chronist nochmals allerseits recht herzlich für die ihm bekundete reiche Sympathie, hofft, daß das Jahr für die gesamte Menschheit ein Jahr des Friedens und der freudigen Entwicklung werden möge, und wünscht allen Ehemaligen beste Gesundheit und alles Gute! Mit herzlichen Grüßen: Rob. Honold

Stellenvermittlungsdienst

Offene Stellen

27 **Disponent/Kaufmann,** seit längerer Zeit im englischen Sprachgebiet tätig, sucht auf Frühjahr 1963 eine Stelle in der Schweiz.

Bewerbungen sind zu richten an den Stellenvermittlungsdienst des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S., K. Pfister, Wasserwerkstraße 123, Zürich 37.

Redaktion:
Dr. F. Honegger, P. Heimgartner, G. B. Rückl, W. E. Zeller

Adresse für redaktionelle Beiträge:
«Mitteilungen über Textilindustrie»
Bleicherweg 5, Postfach Zürich 22

Abonnemente
werden auf jedem Postbüro und bei der Administration der «Mitteilungen über Textilindustrie», Rudolf Schüttel, Allmendhölzliweg 12, Horgen (Zürich), entgegengenommen — Postcheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis:
Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 8.—, jährlich Fr. 16.—
Für das Ausland: Jährlich Fr. 20.—

Annoncen-Regie:
Orell Füssli-Annoncen AG, Postfach Zürich 22
Limmatquai 4, Telephon (051) 24 77 70 und Filialen

Insertionspreise:
Einspaltige Millimeterzeile (41 mm breit) 26 Rp.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet

Druck und Spedition: Lienberger AG, Obere Zäune 22, Zürich 1

Disponent/Kaufmann

seit längerer Zeit im Ausland, engl. Sprachgebiet, sucht Stelle in der Schweiz auf Frühjahr 1963.

Offerten unter Chiffre OFA 470 Zp an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.**

Wir suchen zu baldmöglichem Eintritt gut ausgewiesenen

Dessinateur

oder Textiltechniker

zur Mitarbeit in unserem Dessinateurbüro. Wir verlangen gründliche Ausbildung als Entwerfer-Dessinateur oder Webereitechniker, insbesondere in der Bindungslehre für Schaftgewebe, Freude und Initiative für die Zusammenstellung von Buntgewebekollektionen.

Wir bieten interessante und lehrreiche Tätigkeit in Verbindung mit erfahrenen Mitarbeitern, zeitgemäße Entlöhnung, Fürsorgekasse, auf Wunsch betriebseigene Wohnung.

Anmeldungen sind erbeten an die Direktion der

Weberei Sirnach, Sirnach (TG)

Wir suchen für eine Abteilung unserer **Spulerei**

Meister

Wir legen Wert auf korrekte Personalführung, Organisationstalent und rasche Auffassungsgabe. — Italienischkenntnisse sind erwünscht. — Zeitgemäße Anstellungsbedingungen, Pensionskasse.

Handschriftliche Offerten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Photo und Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten an

ZWICKY & CO.
Seidenzwirnerei und Färberei
Wallisellen/ZH

Zu baldmöglichstem Eintritt suchen wir jüngeren

Disponenten

für Krawattenstoffe (Jacquard und Schaft)

Webermeister

mögl. vertraut mit neuen Rüti-Automaten

Stoffkontrolleur

mit langjähriger Webereipraxis und Italienischkenntnissen.

Wir bieten:

interessante Tätigkeit bei fortschrittlichen Arbeitsbedingungen (bei Eignung entsprechendes Salär, Personalversicherung. Eine preisgünstige Dreizimmerwohnung wäre sofort bezugsbereit).

Ihre Kurzofferte mit Lebenslauf, Photo und Gehaltsansprüchen ist zu richten an

Gessner & Co. AG, Seidenstoffwebereien Wädenswil

CHANCE in der Textilindustrie

Junger

Betriebs- und Volkswirtschafter

sucht verantwortungsvolle Stellung als Geschäftsführer / Betriebsleiter eventuell Assistent

Fachschule und mehrere Jahre Praxis in Spinnerei, Weberei, Strickerei und Wirkerei.

Offerten u. Chiffre TJ 5314 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22**

Bestausgewiesener **FACHMANN** mit langjähriger Praxis wünscht seine Stelle zu wechseln als **Webereiobermeister, Saalmeister** oder evtl. **Webermeister** in Baumwollweberei oder Leinenweberei mit Rüti-Automaten. — Offerten unter Chiffre TJ 5310 an **Orell Füssli-Annoncen, Zürich 22.**

Wir suchen für unsere Baumwollbuntweberei erfahrenen

Webermeister

auf **Rüti-Buntautomaten,** womöglich mit guten Kenntnissen und Praxis in der **Dreherweberei.**

Dauernde Schichtarbeit.

Neues **Einfamilienhaus** wird zu Vorzugsmietzins vermietet.

Anmeldungen von gut qualifizierten Bewerbern bitte an die Geschäftsleitung der

R. Müller & Cie. AG, Buntweberei, Seon/AG

Modern eingerichteter Textilbetrieb **sucht** junge, tüchtige

Webermeister

zur selbständigen Betreuung einer Abteilung von Rüti-Schnelläufern (BANLXK) und einer Abteilung Rüti-Buntautomaten.

Wir bieten: interessante Tätigkeit in gutem Betriebsklima, zeitgemäße Entlöhnung, 5-Tage-Woche, Pensionskasse.

Wir erwarten: entsprechende Fachkenntnisse, Berufsausbildung als Mechaniker und Italienischkenntnisse erwünscht.

Offerten mit Gehaltsansprüchen und den üblichen Unterlagen, unter Angabe des frühesten Eintrittstermines sind zu richten unter Chiffre OFA 5703 S an **Orell Füssli-Annoncen AG, Solothurn.**